Nr. 86. **30. Jahrg.**

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 13. April 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Nach dem Streik.

Die kecken Prahlereien der englischen Bergarbeiterführer konnten schon vor Ostern nicht mehr darüber hinwegtäuschen, daß die Streikmüdigkeit immer stärkeren Anhang fand, und so ist nicht auffällig, daß die Arbeit inzwischen in fast allen Kohlenrevieren wieder aufgenommen worden ist. Die Kohlenförderung wird ja nicht überall sofort wieder im alten Umfange durchgeführt werden können; steht doch manche Grube unter Wasser und hier und da gilt es, die Stollen neu zu stützen. Aber die Bergleute sind doch froh, daß allmählich alles wieder ins alte Geleis kommt und viele von denen, die Ende Februar den Streikbeginn freudig begrüßten, würden, durch ihre jüngsten Erfahrungen gewitzigt, heute vermutlich ganz anders abstimmen. Mag man sich zum gesetzlichen Mindestlohn stellen wie man will, so kann doch die Kehrseite der Scheidemünze nicht unbetrachtet bleiben, und hier stehen Verluste verzeichnet, wie sie selbst das reiche englische Volk nicht leicht überwinden kann. Zu welchem Preise wurde denn der Mindestlohn eingekauft? Man schätzt den Lohnausfall der Bergleute auf 120 Millionen, die Zuschüsse der Gewerkschaften auf 40, die Lohnverluste anderer Arbeiterkategorien auf 160, den Verlust der Grubenbesitzer auf 200, den Verlust anderer Industriezweige auf gleichfalls 200 Millionen Mark und handelt sicher richtig, wenn man in die Verlustliste noch weitere 280 bis 300 Millionen für nicht bestimmt festzusetzende weitere Schäden einträgt; der Schaden der verminderten Kaufkraft der Streikenden überträgt sich ja wellenartig auf mannigfache andere Erwerbskreise. Aber auch die glühendsten Verehrer des Mindestlohnes werden nicht zu behaupten wagen, der vom Streik angerichtete Riesenschaden von mindestens einer Milliarde Mark werde durch die Errungenschaft des Mindestlohnes ausgeglichen, zumal dieser doch auch nicht dauernden sozialen Frieden im Bergbau verheißen kann. In Wahrheit wird aber der Gesamtschade von der englischen Volkswirtschaft wohl noch höher berechnet werden müssen.

Vielleicht kommt man in absehbarer Zeit auch im Ruhrrevier dazu, den durch den dortigen Teilstreik entstandenen Schaden leidlich genau abschätzen zu können. Diese Summe wird ja zum englischen Verlust in keinem Vergleich stehen, aber sie wird gleichwohl die anklagende Frage aufwerfen: War es nötig, aus Liebedienerei vor England das deutsche Volk und die deutsche Arbeit um Millioneneinnahmen zu schwächen? War der Streik, auch wenn sein Beispiel nicht bald am Deister, in Sachsen usw. üble Nacheiferung geweckt hätte, angesichts der Bereitwilligkeit der Bergherren, die Löhne zu erhöhen, nicht geradezu ein Verbrechen? Der Lauf der Dinge in Schlesien zeigt ja, daß er Weg friedlicher Verständigung sehr wohl mit Erfolg beschritten werden konnte. So haben die fiskalischen Gruben in Königshütte und die Königin-Luise-Grube in Zabrze eine Schichtzulage von 50 Pfg. bewilligt, und auch die Kattowitzer Aktiengesellschaft hat den Schichtlohn um 20 bis 50 Pf. erhöht. Anderwärts erscheinen die freiwilligen Zulagen in Gestalt von Prämien für regelmäßiges Anfahren. So soll auf den fiskalischen Welfeschächten für regelmäßiges Anfahren eine monatliche Prämie von 5 bis 6 Mark gezahlt werden, die Gruben des Grafen Ballestrem wollen eine Prämie von 12 Prozent gewähren und in anderen Bergwerken ist eine Regelmäßigkeitsprämie von 7½ Prozent in bestimmte Aussicht gestellt worden. Das sind sicherlich beträchtliche Zugeständnisse, die umso wertvoller erscheinen müssen, als sie freiwillig gemacht sind. Daß die Bergherren einzelner Bezirke die Lohnerhöhungen an die Bedingung des regelmäßigen Anfahrens knüpften, gibt der Aufbesserung zugleich einen erziehlichen Charakter. Die Unsitte vieler oberschlesischer Bergarbeiter, ab und zu eine Schicht zu verbummeln, konnte kaum auf anderem Wege wirksamer bekämpft werden.

Der Ärger über die sozialdemokratische Streikniederlage macht von dem Rechte des Schimpfens noch immer reichlichen Gebrauch. Die einen schelten auf die Christlichen, deren Verhalten organisierter Streikbruch gewesen sei, die anderen reiben sich an den obersten Behörden, und wieder andere erregen sich über die Streikjustizmaschine, über die Streikjustizmitrailleuse und wie die schönen Ausdrücke alle heißen. Es kennzeichnet die sozialdemokratische Presse, daß sie den Gerichtsverhandlungen über Streikausschreitungen lediglich mit allerhand Witzchen, mit oberflächlichen Vergleichen einzelner Gerichtsurteile und mit stumpfer Kritik zu folgen weiß. „Ihr läßt den Armen schuldig werden, dann überläßt ihr ihn der Pein." Mancher der jetzt vor dem Landgerichte Dortmund verhandelten Fälle läßt in der Tat nur die eine Deutung zu, daß ein armer Verführter mit der unter Anklage stehenden Tat den Willen der Streikleitung zu respektieren und durchzuführen suchte. Man wende nicht ein, die Streikleitung habe vor der Belästigung Arbeitswilliger ausdrücklich gewarnt. Schwerer als solche Worte wiegen Taten, und Tatsache ist, daß die Streikenden ständig gegen die Arbeitenden aufgehetzt wurden. Nur schade, daß die geltenden Gesetze es nicht ermöglichen, die in erster Linie Schuldigen, die Hetzer, auf die Anklagebank zu bringen. Den verhetzten Bergarbeitern, die jetzt vor der Strafkammer des Dortmunder Landgerichts stehen, sind milde Richter gewiß zu gönnen. Aber die Milde einzelner Dortmunder Urteile würde noch stärkere Billigung finden, wenn des Staates starke Hand auch die im Hintergrund versteckten Hetzer gefaßt hätte. Immerhin muß jetzt von mehreren hundert Angeklagten eine lange Reihe ins Gefängnis und kann dort darüber nachdenken, ob es wirklich richtig war, um der schönen Augen der Streikleitung, deren Mitglieder nichts zu riskieren hatten, den kostspieligen Luxus des Streiks und den schweren Nachteil einer Gefängnisstrafe auf sich zu nehmen. —y.

Politische Tagesschau.

Zur Handhabung des Jesuitengesetzes.

Der Reichskanzler, der am Donnerstag Korfu wieder verlassen hat, wird bei seiner Rückkehr die amtliche Erklärung der bayerischen Regierung über ihren Erlaß zur Handhabung des Jesuitengesetzes vorfinden. Der Inhalt dürfte ihm im wesentlichen schon bekannt sein und den Gegenstand seiner Besprechung mit dem Freiherrn v. Hertling bei seinem Aufenthalte in Müchen bilden. Es heißt, daß der Reichskanzler die Auslegung der bayerischen Regierung nicht für richtig halte; letztere dürfte, wenn sich nicht eine Verständigung auf einer mittleren Linie ergibt, die Entscheidung des Bundesrats anrufen. Es gilt als unwahrscheinlich, daß sich im Bundesrate eine Mehrheit für den bayerischen Standpunkt ergeben würde.

Herr v. Kiderlen-Waechter.

Der Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter wird, wie der „Germania" geschrieben wird, noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Vor zwei Tagen hat die „Wiener Allg. Ztg." die gleiche Nachricht gebracht. Beide Meldungen stimmen auch darin überein, daß als Nachfolger Kiderlens der Botschafter Graf Bernstorff in Washington genannt wird. — Herr v. Kiderlen-Waechter ist übrigens am Donnerstag von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Wegen der Meldung, daß der Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter im Laufe des April von seinem Posten zurücktreten werde, hat sich die „Voss. Ztg." an Stellen, die sie für unterrichtet hält, erkundigt und den Bescheid erhalten, „die Zeit werde lehren, daß der April vorübergehe, ohne daß sich die Meldung bewahrheitet hätte." Das Blatt ist von dieser Auskunft nicht sonderlich befriedigt. Es bemerkt dazu: „Das ist ein diplomatischer Ausspruch. Für die Zeit nach dem 30. April, schon für den Mai, bleibt die Frage offen."

Erlaß des Eisenbahnministers gegen die Sozialdemokratie.

Der Eisenbahnminister hat vor kurzer Zeit in einem Erlaß in erfreulicher Weise darauf hingewiesen, daß die Arbeiter bei den preußisch-hessischen Eisenbahnen vor der Anstellung in einer förmlichen Verhandlung auf ihre Pflichten und besonders auf ihre Stellung zur Sozialdemokratie hingewiesen werden müssen. Der Eisenbahnminister führt in dem Erlasse aus, daß durch das Wohl des Staates wie der gesamten Bevölkerung die Gewährleistung eines vor Erschütterungen gesicherten Eisenbahnbetriebes geboten erscheine. Den Arbeitern der Eisenbahnverwaltung müsse darum von vornherein vor ihrer Annahme erklärt werden, daß sie sich durch ihre besondere Stellung vor der Beteiligung an sozialdemokratischen und anderen ordnungsfeindlichen Bestrebungen unter allen Umständen zu hüten hätten. Als Teilnahme an sozialdemokratischen Bestrebungen wird auch das Halten und Verbreiten sozialdemokratischer Zeitungen oder sonstiger Preßerzeugnisse sowie der Besuch sozialdemokratischer Versammlungen angesehen. Zuwiderhandlungen haben die sofortige Kündigung des Dienstverhältnisses zur Folge. Die Verhandlung vor der Annahme der Arbeiter hat der zuständige Dienstvorgesetzte zu führen und den Arbeiter darauf aufmerksam zu machen, daß er weder dem Transportarbeiterverband, der Reichssektion der Eisenbahner, sowie überhaupt allen ähnlichen Vereinen oder Verbänden, welche Arbeitseinstellungen und Streiks als zulässig erachten, nicht angehören dürfe.

Die Steuereinschätzung der Landwirte.

Landwirtschaftliche Sachverständige sollen fortan zur Steuereinschätzung von Landwirten hinzugezogen werden. — Die „Tägl. Rdsch." teilt darüber im einzelnen mit: Es wird vielfach als ein Übelstand empfunden, daß zur sachverständigen Beurteilung landwirtschaftlicher Buchführung im Steuerverfahren kaufmännische Sachverständige herangezogen werden, die mit der Eigenart der landwirtschaftlichen Buchführung nicht vertraut und nicht in der Lage sind, in schwierigen Fällen die richtigen Schlußfolgerungen bei der Steuereinschätzung zu ziehen. Auch bei den Konferenzen der Steuerbehörden waren die kaufmännischen Sachverständigen nicht immer am Platze. Es ist daher in landwirtschaftlichen Kreisen vielfach angeregt worden, in solchen Fällen besondere landwirtschaftliche Sachverständige zu laden. Das Landwirtschaftsministerium hat diesen Wünschen soeben entsprochen. Es sollen in Zukunft sowohl beim Steuerverfahren wie bei den Konferenzen der Steuerbehörden innerhalb der Regierungsbezirke geeignete Sachverständige, die mit landwirtschaftlichen Verhältnissen besonders betraut sind, herangezogen werden.

Zur Mandatsniederlegung des Abgeordneten Roeren.

Das Kreiswahlkomitee der Zentrumspartei des Wahlkreises Trier-Stadt und -Land beschloß nach der „Köln. Volksztg.", Herrn Roeren eine Antwort auf dessen Anzeige von seiner Mandatsniederlegung zu geben, in der u. a. gesagt wird, es sei dem Kreiswahlkomitee ein Herzensbedürfnis, seinen lebhaftesten Dank auszudrücken für die Mühen und Sorgen, die Roeren sich um die Interessen des Kreises gegeben habe, und in der seine verdienstvolle Tätigkeit in der Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit hervorgehoben wird. Die Antwort schließt mit dem Wunsche, daß Roeren sich noch lange Jahre der verdienten Ruhe erfreuen möge.

Nach Ablehnung des preußisch-bayerischen Lotterievertrages

durch die bayerische Abgeordnetenkammer ist, wie mehreren Blättern gemeldet wird, die preußische Regierung nochmals an Bayern herangetreten und hat eine Erhöhung der Pauschalquote geboten. Eine ähnliche Erhöhung ist auch Elsaß-Lothringen gewährt worden, das gegenüber dem ersten Vorschlag jetzt 100 000 Mark mehr erhält, allerdings bei einer längeren Bindung des Vertrages.

Auf dem Parteitage der bayrischen Konservativen

hielt Landtagsabgeordneter Beckh das Referat, in dem er sich zum Programm des neuen Ministeriums Hertling bekannte und die Hoffnung aussprach, die neue Regierung in Bayern möge es fertig bringen, die bayerischen Beamtenkreise von der geistigen Erkrankung der Sozialistenschwärmerei abzubringen. Der Redner griff auch in die Reichspolitik über und verurteilte scharf das Vorgehen der Nationalliberalen bei der Reichstagspräsidentenwahl. Namens der neugegründeten Bayrischen Reichspartei sprach Direktor Tafel-Nürnberg die Hoffnung aus, die Deutschkonservativen und Freikonservativen in Bayern möchten sich zusammenschließen. Es wurde eine Resolution angenommen, die der konservativen Parteileitung im Reiche und in Bayern das vollste Vertrauen ausspricht. Eine Kommission wurde gewählt, welche mit der neugegründeten konservativen Vereinigung in München wegen eines Zusammenschlusses beraten soll.

Der zunehmende Chauvinismus der Franzosen

beginnt auch bereits die Aufmerksamkeit der Engländer zu erregen. So hat jüngst eines der angesehensten Organe der englischen Presse, die „Saturday Review", in längeren Ausführungen zu diesem Thema Stellung genommen. Das Blatt stellt fest, daß der Herd der Beunruhigung und der Gefährdung des Weltfriedens in Frankreich liege. Niemand in England könne übersehen, daß im französischen Volke der Chauvinismus stetig zunehme, daß die französische Regierung ihn lebendig zu erhalten bemüht sei und ein Teil der französischen Presse das vollkommen billige. Weitverbreitete Zeitungen machten auf den neuen Geist der Franzosen, auf den wiedererwachten Stolz aufmerksam, den ihnen ihre Armee einflöße, und auf den offen angekündigten Wunsch, die verlorenen Provinzen zurückzugewinnen. Wer sich vergangener Zeiten erinnere, erkenne die Stimmung wieder, die 1869 und im Anfange des Jahres 1870 vorherrschte. — Solche Feststellungen von auswärtiger Seite besitzen für uns Deutsche hohen Wert. Sie bestätigen den Eindruck, den wachsame Vaterlandsfreunde auch bei uns schon längst gewonnen haben, und legen uns die dringende Mahnung ans Herz, in patriotischer Einmütigkeit rechtzeitig alle Opfer zu bringen, die notwendig sind, um uns die militärische Vormachtstellung auf dem europäischen Kontinent zu sichern.

Falsches Gerücht über den Papst.

Eine Meldung aus Madrid, die angeblich von der dortigen Nunciatur bestätigt sein soll, besagt: Papst Pius X. sei gestorben. — Auf den Nunciaturen in München, Brüssel und Wien ist nach Informationen des Wolffschen Bureaus von dem angeblichen Tode des Papstes nichts bekannt. — Aus Rom liegt vom Donnerstag Nachmittag bereits folgendes Dementi vor: Das im Auslande verbreitete Gerücht vom Tode des Papstes ist vollkommen unbegründet. — Dir irrtümliche Meldung über den Tod des Papstes ist auf ein Telegramm an einen Boten der Madrider Nunciatur zurückzuführen, das den Tod seines Vaters meldete. Das Wort „Papa" (Vater) des Telegrammtextes wurde vom Telegraphenamt als „Pape" (Papst)

übermittelt. Ministerpräsident Canalejas, dem der Inhalt des so verstümmelten Telegramms gemeldet wurde, teilte Journalisten die Nachricht von dem Tode des Papstes mit, die unverzüglich verbreitet wurde und große Bewegung hervorrief. Der König und die Minister richteten Beileidsschreiben an die Nunciatur. Der Nuncius, der abwesend war, wurde herbeigerufen und nach seiner Ankunft klärte sich der Irrtum auf. — Wie aus Rom weiter gemeldet wird, erteilte der Papst bis Donnerstag Mittag zahlreiche Audienzen. Hierauf nahm er wie gewöhnlich sein Mittagsmahl ein. Um 6 Uhr abends wurden Einladungskarten für die Audienzen am Freitag verschickt, die ebenso wie am Donnerstag und in den letzten Tagen wieder sehr zahlreich sein werden.

Zu den französisch-spanischen Verhandlungen

wird aus Madrid gemeldet: In amtlichen Kreisen glaubt man, die am Mittwoch von Garcia Prieto dem französischen Botschafter überreichte Antwortnote werde die zwischen den beiden Regierungen in der Marokkofrage bestehenden Meinungsverschiedenheiten so mildern, daß eine baldige Verständigung erzielt werden dürfte, um so mehr, als sich die mit der Regierung der Verwaltungs- und der Finanzangelegenheiten betraute fachmännische Kommission nunmehr nur noch mit Detailfragen zu beschäftigen habe. Die spanische Regierung wünsche, daß die Verhandlungen vor dem für Ende dieses Monats anberaumten Wiederzusammentritte der Cortes beendet seien, damit das Parlament einer vollendeten Tatsache gegenüberstehe. — Dem „Petit Parisien" wird dagegen gemeldet, daß die spanische Antwortnote als unzureichend angesehen werde und keineswegs den großen Optimismus rechtfertige, der in Madrider Regierungskreisen zu herrschen scheine. Die neue Note werde die Verhandlungen kaum besonders vorwärts bringen.

Englischer Marinebeirat bei der türkischen Regierung.

Nach einer amtlichen Meldung ist Konteradmiral Limpus als Nachfolger des Konteradmirals Williams zum Marinebeirat bei der türkischen Regierung ernannt worden.

Zur Lage in China.

In Petersburger diplomatischen Kreisen wird erwartet, daß der chinesische Hof demnächst Peking verlassen wird.

Dr. Jameson entsagt dem politischen Leben.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die unionistische Partei wählte einstimmig Sir Thomas William Smartt zu ihrem Führer anstelle von Sir Leander Starr Jameson, der diese Stellung aus Gesundheitsrücksichten aufgibt.

Besuche des Sultans von Marokko und des Bei von Tunis in Paris.

Offiziös wird bestätigt, daß Mulay Hafid im Juni zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Paris kommen werde. Im Juli wird der Bei von Tunis in Paris eintreffen und der Truppenparade in Longchamps am Tage des Nationalfestes beiwohnen.

Deutsche Turbinenkreuzer in amerikanischen Gewässern.

An der Friedenskundgebung in den amerikanischen Gewässern werden außer dem modernsten Turbinenpanzerkreuzer zwei kleine Kreuzer mit Turbinenmaschinen teilnehmen. Es sind der älteste im Dienst befindliche Turbinenkreuzer, die „Stettin", Kommandant Fregattenkapitän v. Krosigk, und der neueste, die „Köln", Kommandant Fregattenkapitän Zenker, dafür in Aussicht genommen. Bisher hat noch kein deutsches Turbinenkriegsschiff die Flagge an der nordamerikanischen Küste gezeigt. In den Vereinigten Staaten wird man bei der Erwiderung des Besuches der beiden amerikanischen Geschwader in Kiel den Stand des deutschen Kriegsschiffbaues in der Gegenwart aus eigener Anschauung kennen lernen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1912.

— Aus Brindisi wird gemeldet: Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat heute Abend um 5 Uhr die Rückreise nach Berlin angetreten. Am Bahnhof wurde der Reichskanzler von den Behörden begrüßt.

— Zur Nichtbestätigung des zum Oberbürgermeister von Zittau gewählten Bürgermeisters Dr. Roth-Burgstädt, welcher zugleich fortschrittlicher Landtagsabgeordneter ist, meldet Wolffs Bureau aus Zittau: Als Gründe der Nichtbestätigung werden lediglich persönliche Momente, nicht aber die politische Stellung angegeben. Die Angelegenheit wird morgen die beiden städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung beschäftigen.

— In deutschen Münzstätten wurden im Monat März geprägt: 19 579 780 Mark in Doppelkronen, 2 362 540 Mark in Kronen, 5 932 251 Mark in Dreimark-, 502 448 Mark in Zweimark-, 427 500 Mark in Einmark-, 219 669 Mark in Fünfundzwanzigpfennig-, 60 438 Mark in Zehnpfennig-, 113 532 Mark in Fünfpfennig-, 34 248 Mark in Zweipfennig- und 67 034 Mark in Einpfennigstücken. Die Summe der bisher im deutschen Reiche ausgeprägten Nickelmünzen hat mit den im März erfolgten Prägungen den Betrag von hundert Millionen Mark überschritten.

Stuttgart, 11. April. Herzogin Wera Konstantinowna von Württemberg, Großfürstin von Rußland, ist in der Nacht zum Donnerstag 3 Uhr gestorben.

Arbeiterbewegung.

Zur Wiederaufnahme der Arbeit in den englischen Kohlenbergwerken.

Auch ein Infanterieregiment hat Befehl erhalten, nach Wigan abzugehen. — Die für den 20. April in Southampton angesetzte Abfahrt des Dampfers „St. Paul" der Amerikan-Line nach Newyork fällt des Kohlenstreiks wegen aus. — Der Aufruf des Exekutivausschusses der Bergarbeiter von Südwales zur Wiederaufnahme der Arbeit hatte bedeutenden Erfolg. Die Bergarbeiter kehrten am Donnerstag in großer Zahl in die Gruben zurück. Man erwartet, daß am Montag wieder die normale Lage herrschen wird. Der lokale Eisenbahnverkehr ist wieder aufgenommen.

Das Ende des Schneiderstreiks.

Die Herrenmaßschneider Groß-Berlins haben am Donnerstag Vormittag die Arbeit wieder aufgenommen. Im Reich ist gleichfalls die Arbeitsaufnahme überall erfolgt. Nur in Braunschweig verharren die Gehilfen noch gegen den Willen ihrer Organisationsleitung im Streik, weil ihnen die erreichten Zugeständnisse nicht genügen.

Ausland.

Kopenhagen, 11. April. König Friedrich und Königin Louisa sind heute Vormittag mit den Prinzessinnen Thyra und Dagmar und dem Prinzen Gustav nebst Gefolge nach Nizza abgereist.

Der italienisch-türkische Krieg.

Ein türkischer General über die Kriegslage.

Edem-Pascha, der türkische Oberbefehlshaber in Tobruk, ist auf der Durchreise nach Konstantinopel in Kairo angekommen und hat dort interessante Mitteilungen über die Lage in Tripolis gemacht.

Nach diesen befinden sich in Derna, Tobruk, Bengasi und Tripolis insgesamt nur 10 000 Mann türkische Truppen, die allerdings von etwa 200 000 Arabern unterstützt werden. Die letzteren, deren viele ihre Weiber mitgebracht haben, unterstehen zumeist ihren einheimischen Scheiks. Jedem dieser Scheiks ist ein türkischer Offizier als Berater zugeteilt. Alle arabischen Krieger sind im Besitze von Gewehren und Munition, die zum großen Teile den Italienern abgenommen worden sind. Die Araber sind haßerfüllt gegen die Italiener, weshalb während des ganzen Krieges kaum 100 Gefangene gemacht wurden. Die gegenwärtigen Proviant-Vorräte dürften nach Edem-Paschas Meinung noch mindestens ein Jahr ausreichen, außerdem aber hat man im Hinterlande von Tripolis dieses Jahr eine sehr gute Ernte zu erwarten. Der türkische General hat eine sehr hohe Meinung von den italienischen Offizieren, aber eine sehr geringe von den Mannschaften. Die italienische Marine, sagt er, verschwende ungeheure Massen von Munition, ohne nennenswerte Resultate zu erzielen. Italienische Luftschiffe und Flugmaschinen leisten Gutes in Rekognoszierungen und werfen Bomben aus. Eine Bombe hätte unlängst beinahe Edem-Paschas Zelt getroffen. Bei Tobruk befinden sich die türkischen Linien 12 Kilometer von den italienischen entfernt. Es ist dort schon lange nicht mehr zu einem ernstlichen Kampfe gekommen. Dem Drängen der Araber nachgebend, schickte Edem-Pascha dem italienischen General noch vor kurzer Zeit eine Herausforderung, in der er ihn der Untätigkeit bezichtigte, aber ohne Erfolg. Die Lage der Italiener in Tobruk hat sich in den letzten Wochen insbesondere dadurch verschlechtert, daß die artesischen Brunnen vergiftet sein sollen. Es muß deshalb alles Wasser für die Mannschaften sowohl als auch die Tiere zu Schiff von Italien gebracht werden. Auf die heißen Tage folgen jetzt noch kühle Nächte, aber die Sommerzeit wird die Türken begünstigen. Kamele und Pferde sind nach Kufra abgegangen, um den Scheik der Senussi auf den Kriegsschauplatz zu bringen. Enver Beis Wunde ist schnell geheilt. Er befindet sich jetzt in bester Gesundheit und kommandiert in Derna. Edem-Pascha gedenkt, sich in Egypten zu erholen und dann nach Tripolis zurückzukehren.

Stolp, 10. April. (In Konkurs) geraten ist ein heimisches Industrieunternehmen. Längere Zeit herrschten schon ungünstige Gerüchte über den Vermögensstand der Rathsdamnitzer Papierfabrik A.-G. vor, man hoffte jedoch immer noch, einen finanziellen Zusammenbruch verhindern zu können. Hauptsächlich wurde eine Fusion der Rathsdamnitzer mit der Varziner Papierfabrik Hammermühle vorgeschlagen und erwogen. Diese Verhandlungen scheinen aber zu keinem Resultat geführt zu haben, denn das Konkursverfahren ist nunmehr eröffnet worden. Konkursforderungen sind bis zum 11. Mai anzumelden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 10. April. (Größere Warendiebstähle) sind seit einiger Zeit in einem Graudenzer Warenhause verübt worden. Es handelt sich um Waren im Gesamtwerte von 2000 Mark. Beteiligt an den Diebereien sind 9 Personen, darunter sieben Verkäuferinnen aus dem Warenhaus.

Löbau, 10. April. (Ein Wiedersehen nach 35 Jahren) feierten am dritten Osterfeiertag die Lehrer des Jahrganges 1874—1877 des hiesigen Seminars. Von den 22 Seminaristen, die im April 1877 ihre erste Lehrerprüfung bestanden, konnten nur 14 diese Wiedersehensfreude erleben; drei sind gestorben, zwei aus dem Amte geschieden und drei waren durch Krankheit an dem Erscheinen verhindert.

Aus dem Kreise Löbau, 11. April. (Trauriger Gedenktag für Dt. Brzozie.) Am 19. April d. Js. sind hundert Jahre verflossen, daß die Franzosen auf ihrem Marsche nach Rußland in unserem Dorf eintrafen. Ein Teil blieb 41 Tage hier liegen. Sie haben schrecklich gehaust.; in der Mitte des Dorfes schlugen sie ihr Lager auf. Zur Feuerung brauchten sie Zäune, Wagen und andere Wirtschaftsgeräte. Es war nicht möglich, das Land zu bearbeiten, da die Franzosen den Leuten die Pferde und die Saat wegnahmen. Dem damaligen Pfarrer führten sie außer kleineren Sachen drei Pferde und einen Ochsen fort, aus dem Kirchturm entfernten sie 3 Glockenleinen. Aus Dt. Brzozie raubten sie 52 Pferde, 63 Stück Vieh und 61 Schafe. Überall wurde nach Getreide gegraben, ja sogar auf dem Kirchhof gruben sie zwei Leichen aus in der Meinung, daß dort Getreide versteckt sei. An den Landstraßen weideten sie den Roggen ab. Als aber die Franzosen in Rußland fast gänzlich umkamen, verfolgten die Russen den Überrest und von diesen trafen einige am 22. Januar 1813 hier ein, von hier zogen sie nach Thorn weiter.

Dt. Eylau, 10. April. (Zu dem Selbstmord eines Lehrers) wird weiter geschrieben: Gegen 5 Uhr morgens nach einer Festlichkeit erschoß sich in einem Nebenzimmer des Schützenhaussaales der Lehrer Volkmann aus Lianno, nachdem er, wie erzählt wird, mit seiner Braut eine kleine Differenz gehabt hatte. Der Schuß wurde aus einer Browningpistole in den Kopf abgegeben und wirkte sofort tödlich. Die eigentliche Ursache der Tat dürfte in Nervenüberreizung zu suchen sein, da Kollegen den Erschossenen als einen schon im Seminar sehr nervösen Menschen schildern.

Pr. Friedland, 10. April. (Eine Leiche) wurde heute Nachmittag auf der Landstraße nach Buchholz von Passanten aufgefunden. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen unterkunftslosen Schuhmacher Edmund Sommer. Er ist wahrscheinlich bei der noch jetzt herrschenden Kälte während der Nacht erfroren.

Danzig, 11. April. (Der Werft von F. Schichau in Danzig) hat der Norddeutsche Lloyd den Bau eines großen Passagier- und Frachtdampfers für die Newyork-Fahrt in Auftrag gegeben. Der Dampfer, ein vergrößerter und verbesserter Typ des „George Washington", wird im August 1914 zur Ablieferung gelangen.

Danzig, 11. April. (Verschiedenes.) Zum Wechsel im Kommando der Leibhusaren-Brigade erfährt die „Danziger Zeitung", daß Generalleutnant Freiherr v. d. Goltz in den nächsten Tagen seine neue Stellung als Divisionskommandeur in Karlsruhe übernehmen wird. Sein hiesiger Posten wird wohl noch für einige Zeit verwaist bleiben, denn Herr Oberst Graf von Schmettow, dem übrigens der Ruf eines sehr tüchtigen, energischen Truppenführers vorausgeht, befindet sich augenblicklich auf Urlaub zur Kur in Wiesbaden. — Geheimer Regierungsrat Dr. Lautz in Danzig, welcher zurzeit noch an den Folgen eines schweren Fußbruches leidet, hat seine Pensionierung beantragt und wird voraussichtlich in Kürze aus dem Staatsdienste scheiden. — Der neue Militäroberpfarrer des 17. Armeekorps, Konsistorialrat Schaumann wird am Sonntag, den 21. April in der St. Elisabeth Garnisonkirche in sein Amt eingeführt werden. — Zum städtischen Bureaudirektor ist anstelle des Herrn Boldt, der mit dem 1. April in den Ruhestand getreten ist, Stadtsekretär Theodor Grunert ernannt worden. Herr G. führte die Geschäfte bereits seit einigen Monaten in Vertretung. — Die westpreußische Handwerkskammer hielt heute vormittags in der westpreußischen Gewerbehalle unter dem Vorsitz des Herrn Baugewerksmeisters Herzog eine Vorstandssitzung ab, an der auch Herr Regierungsrat Dr. Dolle teilnahm. — Die Danziger elektrische Straßenbahn-Aktiengesellschaft hielt heute Vormittag unter dem Vorsitze hier im „Danziger Hofe" ihre Jahres-Generalversammlung ab. Vertreten waren 3131 Stimmen. Von dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht des Vorstandes wurde Kenntnis genommen. Ohne Debatte wurde darauf die Bilanz genehmigt und die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates ausgesprochen. Die Dividende wurde auf 7 Prozent festgesetzt.

Zoppot, 10. April. (Abermalige Mandatsniederlegung.) Nach der „Zoppoter Zeitung" hat Stadtrat Dr. Wannow sein Amt als Mitglied des Magistrats der Stadt Zoppot mit dem heutigen Tage niedergelegt.

Allenstein, 11. April. (Dem Waldbühnenprojekt) bringt der Magistrat großes Interesse entgegen. Dieser Tage findet eine Besichtigung des Geländes bei Jakobsberg durch Magistratsmitglieder statt. Die Stadt beabsichtigt, nicht nur die Waldbühne selbst zu errichten, sondern auch elektrische Beleuchtung anlegen zu lassen, sodaß auch Abendvorstellungen auf der Waldbühne gegeben werden können.

Sensburg, 10. April. (Erschossen) hat sich am Dienstag Vormittag der Musketier Masch. Er war revierkrank und machte keinen Dienst. Dem Vernehmen nach soll gegen M. nichts vorliegen, was ihn etwa hätte zum Selbstmord treiben können.

Königsberg, 10. April. (Die Schau- und Wettflüge) konnten auch gestern, da sich der den Tag über herrschende Westwind gegen Abend zum Orkan steigerte, nicht stattfinden: man will sie jedoch ganz bestimmt am kommenden Sonntag beendigen.

11. April. Am Mittwoch hatten die Schau- und Wettflüge am Kopernikus infolge des fast windstillen Wetters einen besseren Erfolg als an den vorhergehenden Tagen. Zuerst verließ Mürau den festen Boden zu einem Fluge von 5 Minuten Dauer in einer Höhe bis zu 120 Metern. Kurz darauf war auch von Stöphasius ob und kreuzte 8 Minuten in eleganten Kurven und verwegenen Gleitflügen über dem Flugplatze. Einzeln und gemeinsam betrieben dann beide Flieger ihre wunderbar schönen und sicheren Wendungen in der klaren Abendluft, wobei Höhen bis zu 620 Metern und Zeiten bis zu 22 Minuten erreicht wurden. Gegen 6 Uhr abends stieg von Stöphasius auf seiner „Libelle" nochmals auf und entschwand in der Richtung auf Königsberg, um als erster Flieger über der Stadt zu kreuzen. In Königsberg selbst war der kühne Pilot, der in 800 Meter Höhe dahinglitt, natürlich gleichfalls Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit gewesen. Der ganze Flug hat etwa 15 Minuten gedauert.

Königsberg, 12. April. (Die norddeutsche Zellulosefabrik A.-G.) hat im Jahre 1911 einen Reingewinn von 1 337 561,85 Mark erzielt, trotz des neunwöchigen Arbeiterstreiks. Es werden 14 Prozent Dividende verteilt.

Posen, 6. April. (Wegen öffentlicher Beleidigung des Regierungsassessors und Direktors der Landbank) zu Berlin Lueder hatte sich wieder einmal der wiederholt vorbestrafte Ansiedler und Rentenempfänger Bernhard Linnenkohl aus Zabikowo vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Als am 24. Juli vorigen Jahres der Genossenschaftssekretär Bartelt mit dem Bahnarbeiter Jahns zwecks Besichtigung einer Parzelle nach der Arbeiterkolonie Zabikowo kam, erblickte sie der Angeklagte und ahnte richtig, daß es sich um einen neuen Käufer handelte. Mit einem wahren Wutgeschrei folgte er ihnen und rief fortgesetzt die Worte: „Leute, laßt euch nicht betrügen, laßt euch nicht beschwindeln; die Landbank ist eine Schwindlergesellschaft", und, auf Bartelt zeigend, fügte er hinzu: „Dieser ist auch ein Betrüger und Schwindler!" Das Urteil lautete, nach den „Posener Neuest. Nachrichten", unter Zubilligung mildernder Umstände auf 10 Tage Gefängnis. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Posen, 10. April. (Polnisches Genossenschaftswesen.) Die finanzielle Zentrale der polnischen Genossenschaften der Provinz Posen, die Verbandsbank polnischer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, gibt in ihrem 26. Jahresbericht eine Übersicht über die Entwickelung des polnischen Genossenschaftswesens. Insgesamt bestehen 310 Genossenschaften mit 126 000 Mitgliedern. Das Aktienkapital der Bank beträgt 6 Millionen Mark; ihr Gesamtumsatz belief sich 1911 auf 807 900 Mark. Enorm hoch sind die Depositen, die fast 33 Millionen erreicht haben. Das Hypothekenkonto wies 1911 die Summe von 1 697 272 Mark auf. Innerhalb 10 Jahren ist das Aktienkapital von einer auf sechs Millionen Mk. gewachsen. Im gleichen Zeitraum ist der Dividendensatz von 6 Prozent unverändert geblieben.

Kreis Meseritz, 10. April. (Drei Arbeiter verschüttet.) Heute wurden im Kiesschacht in Lewitz drei Arbeiter verschüttet, von denen einer sofort tot war, während ein anderer bewußtlos und sehr schwer verletzt herausgegraben wurde und wohl schwerlich mit dem Leben davonkommen dürfte. Der dritte, auf dem eine 2 Meter starke Sandmasse lag, erholte sich bald wieder, verfiel aber infolge des ausgestandenen Schreckens in schwere Nervenkrämpfe. Auch der aufsichtführende Schachtmeister schwebte in größter Lebensgefahr, er wurde aber noch rechtzeitig befreit. Aus Tirschtiegel und Birnbaum schnellstens herbeigerufene Ärzte sorgten für die Verletzten, während der eben so schnell an Ort und Stelle eingetroffene Distriktskommissar die Schuldfrage aufzuklären versuchte. Da es in diesem Kiesschacht schon öfter vorgekommen ist, daß Arbeiter verschüttet wurden, wenn die Fälle auch meist glimpflich abliefen, so ist im Interesse der Arbeiter eine Aufklärung der Schuldfrage sehr erwünscht.

Crone a. B., 11. April. (Großfeuer) wütete hier in der letzten Nacht. Es brannten die Getreidemühle, der Kleiespeicher und der Getreidesilo der Firma A. Kantak u. Co. mit großen Vorräten von Getreide und Mehl vollständig nieder. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark Die Mühle stand bereits seit 14 Tagen still. Man vermutet, daß das Feuer durch Selbstentzündung entstanden ist. Das Wohnhaus und die Sägemühle sind stehen geblieben.

Stolp, 16. April. (In den Ausstand) getreten sind hier ungefähr 50 Arbeiter der Dachpappenfabrik von Seefeldt u. Ottow. Anlaß zu dem Streik boten weniger geforderte Lohnerhöhungen, da diese von der Firma bewilligt wurden, als vielmehr Fragen der Organisationszugehörigkeit. Die Arbeiter sollten sich schriftlich verpflichten, keiner Organisation anzugehören, was dieser verweigerten und deshalb in den Streik traten.

Stettin, 11. April. (Überfallen und erschlagen) wurde in der Nacht zum Dienstag der Grenadier Albert Fischer vom Königs-Grenadier-Regiment 2 aus Stettin. Fischer hatte in Jarmbow beim Gastwirt Teetzen ein Tanzkränzchen besucht und „sein Mädel" nach Körtenthin begleitet. Auf dem Rückwege wurde er hinterrücks überfallen und erschlagen. Heute früh fand man ihn mit einer schweren Kopfverletzung tot auf der Chaussee liegen.

Flugfahrzeug-Spende.

Für die Stiftung eines Flugfahrzeugs „Westpreußen", für welches der westpreußische Provinzialverband des deutschen Luftflottenvereins eine Sammlung eröffnet hat, sind weiter eingegangen aus Thorn: Vom Juristen-Kegelklub 10 Mark, Rechtsanwalt Dannhoff 10 Mark, Amtsrichter Mürau 10 Mark, Landrichter K. 50 Mark, L. W. 3 Mark, Hauptmann Bracht 10 Mark, zusammen 93 Mark, worüber wir hiermit quittieren. Insgesamt sind bisher eingegangen 224 Mark. Weitere Spenden aus unserem ostmärkischen Grenzbezirk, aus Stadt und Land, nimmt entgegen die Geschäftsstelle.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. April 1912.

— (Ordensverleihung.) Dem Geheimen Medizinalrat Dr. Wilhelm Hasse zu Neustadt ist der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

— (Personalien.) Der vom 1. April d. Js. ab mit der Verwaltung der Gewerbeinspektion Graudenz beauftragte Gewerbeinspektor Bieske ist zum königl. Gewerbeinspektor ernannt worden.

— (Staatliche Eichämter) sind vom 1. April ab im Regierungsbezirk Marienwerder in den Städten Graudenz, Konitz, Dt. Krone und Thorn errichtet worden. Zu dem Eichamt in Graudenz gehören die Kreise Graudenz Stadt und Land, Löbau, Marienwerder, Rosenberg, Schwetz und Strasburg; zu Konitz: Konitz, Schlochau und Tuchel; zu Dt. Krone: Flatow und Dt. Krone; zu Thorn: Briesen, Culm, Thorn Stadt und Land.

— (Bullen-Auktionen.) Die westpreußische Herdbuchgesellschaft, die im März in Danzig ihre 32. Bullen-Auktion veranstaltete und damit großen Erfolg hatte — es wurden 142 Tiere für 104 570 Mark verkauft —, beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres weitere drei Auktionen zu veranstalten, auf denen auch Färsen in größerer Zahl zum Auftrieb kommen werden.

— (Die Kommunalisierung der jüdischen Schulen wie aller Sozietäts-

schulen) soll in den Provinzen Posen und Westpreußen bevorstehen. Auch auf diese beiden Provinzen soll dann das neue Schulunterhaltungsgesetz seine Anwendung finden, nachdem sie bisher die einzigen waren, die von diesem Gesetz ausgeschlossen waren. Es finden in dieser Angelegenheit zurzeit Erhebungen statt.

— (Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein Thorn) hielt am Donnerstag den 11. d. Mts. eine Vorstandssitzung zur Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten ab, daran anschließend eine Mitgliederversammlung mit Auszahlung im Restaurant Martin. Der Verein hat wieder mehrere neue Mitglieder aufgenommen und bittet alle Mitglieder, immer noch mehr Waren zu liefern. Am Sonnabend vor Ostern gestaltete sich der Eierverkauf in unserem Laden außerordentlich lebhaft. Sehr anregend war ein Vortrag von Frl. Weier-Wiesenthal über den Geflügelzuchtkursus, den sie im März d. Js. in Tomken besuchte. Es wurde die Anlage eines vorschriftsmäßigen Hühnerstalles erklärt, künstliche Brut und Aufzucht, Erfahrungen über verschiedene Geflügelrassen, Behandlung der Krankheiten usw. gelehrt. Über die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf" in Berlin berichtete Frau Wentscher, welche selbst dort war, um die Überwachung und Repräsentation an dem Verkaufstage des Thorner Hausfrauenvereins zu übernehmen. Die Bedienung der Käuferinnen hatte die Leiterin der Königsberger Verkaufsstelle übernommen, die dort, in Königsberg, 9 Angestellte zu beaufsichtigen hat. Alle Waren wurden verkauft, und vielfach wurde großes Interesse für die Tätigkeit der Hausfrauenvereine bekundet.

— (Im Handwerkerverein) hält am Montag Abend Herr Bureauassistent Simon einen Vortrag über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung aufgrund des Reichsversicherungsgesetzes vom 19. Juli 1911. Das Vorteilhafte an dem neuen Gesetz ist die Gewährung von Kinderzuschlags- und Hinterbliebenen-, Witwen- und Waisenrenten, Witwen- und Waisenaussteuern, und für alle Beteiligten, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, für Beamte und kleinere Handwerker, ist die neue Versicherung noch insofern günstig, als eine Weiterversicherung statthaft ist. Auch Nichtmitglieder und Damen, überhaupt alle, die das neue Gesetz angeht, sollten Gelegenheit nehmen, sich den belehrenden Vortrag anzuhören.

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hält am Sonnabend den 13. d. Mts., 8½ Uhr abends, im kleinen Saale des Bürgergartens (Weitzmann) seine Monatsversammlung ab.

— (Der Turnverein Jahn-Thorn-Mocker) unternimmt am Sonntag den 14. d. Mts. einen Turnmarsch, verbunden mit Kriegsspiel, nach Leibitsch, zu welchem Freunde und Gönner willkommen sind. Abmarsch vom Amtshaus pünktlich um 2 Uhr.

— (Ein Fußballspiel) veranstaltet Sonntag früh 7½ Uhr auf der Culmer Esplanade die Thorner Jugendwehr mit einer Abteilung der Sportvereinigung des Inf.-Reg. Nr. 61 v. d. Marwitz. Auf zahlreiche Teilnahme der Jugendwehrmitglieder wird gerechnet.

— (Eine öffentliche Militärarbeiter-Versammlung) findet am Sonntag den 14. d. Mts. um 6 Uhr nachmittags im kl. Saale des Bürgergartens statt. Als Referenten werden die Herren Stadtv. Krause-Danzig und Hopp-Graudenz sprechen.

— (Der wiedergekehrte Winter.) Die durch den gestrigen Schneefall entstandene Winterlandschaft hat sich ziemlich erhalten, da die Temperatur in der letzten Nacht bis auf — 8° sank. Auf den Straßen und vielbetretenen Plätzen hat die Sonne im Verein mit dem Verkehr allerdings schnell mit der ohnehin nicht starken Schneedecke aufgeräumt und die Fußgängersteige in das bekannte, für die Schuhe gefürchtete schmutzige Grau verwandelt. Die neueste Wetterprognose prophezeit auch weiterhin Kälte und Nachtfrost und widersetzt sich damit allen Wünschen auf Frühlingswetter, die angesichts dieses Winterrückfalls nur umso dringlicher laut werden.

— (Die ersten Kiebitzeier) sind hier im Handel erschienen. Die Firma J. G. Adolph hat 170 Stück von verschiedenen Besitzern des Landkreises aufgekauft und bereits einen Teil zum Preise von 40 Pfg. das Stück — in Berlin kosten sie 90 Pfennig — abgesetzt.

— (Wochenmarkt.) Der Nachtfrost von 8 Grad, der die Wassertümpel mit einer zolldicken Eisschicht bedeckte, hat auch in der Gärtnerei ziemlichen Schaden angerichtet. Mohrrüben, Erbsen und Spinat werden wohl noch einmal gesät werden müssen; selbst unterm Glas haben die Pflanzen gelitten, was den Preis hochhält. Das vorjährige Gemüse steht so hoch im Preise wie kaum je zuvor; ein guter Kopf Weißkohl wird mit 40 Pfennig bezahlt, Spinat u. Sellerie mit 40 Pfg. das Pfund, Grünkohl 30—40 Pfg., Mohrrüben 20 Pfg.. Suppenkraut kann für 5 Pfg., wie gewöhnlich verlangt wird, garnicht abgegeben werden. Salat kosteten drei Kopf 25 Pfg. Radieschen kosteten, drei Bündchen 20 Pfg. Noch in keinem Jahr wird der Sommer mit seinem Füllhorn neuer Früchte von den Hausfrauen so sehnsüchtig erwartet worden sein, wie in diesem.

— (Zwangsversteigerung.) Die in Lonzyn belegenen, auf den Namen des Besitzers Johann Lisinski in Ehe und Gütergemeinschaft mit Agnes, geb. Bojanowski, eingetragenen Grundstücke — ein Bauerngrundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Stall, Hofraum, Hausgarten, Scheune, Keller und Acker in Größe von 4,55 Hektar sowie 3 Ackergrundstücke in Größe von insgesamt 5,12 Hektar, ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 21 000 Mark und Übernahme einer Hypothek von 313,09 Mark, gab ab Landwirt Johann Kowalski in Lonzyn.

— (Die spanischen Schatzschwindler) haben wieder einmal in unserem Bezirk die Angel ausgeworfen. Das Opfer, das sie sich diesmal erkoren, ist ein Restgutsbesitzer in Gostgau, der aufgefordert wurde, 9500 Franks (7600 Mark) nach Spanien zu bringen, um damit 700 000 Franks auszulösen, wovon ein Drittel als Belohnung zugesichert wird — in Wahrheit natürlich, um die 7600 Mark auf Nimmerwiedersehen loszuwerden.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein kleiner Schlüssel, ein Handwagen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner schwarzer Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,46 Meter, er ist seit gestern um 42 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 5,02 Meter auf 4,52 Meter gefallen.

Das Wasser der Weichsel ist seit gestern wiederum beträchtlich gestiegen, sodaß es heute Mittag bis an den Uferbahnweg reichte.

Aus Russisch-Polen, 10. April. (In Czenstochau) sind nunmehr die ersten diesjährigen Wallfahrer eingetroffen, 600 Personen stark, aus den Gouvernements Plock und Lomcza. Das Kloster in Jasnagora steht unter fortwährender Kontrolle. Erst hat der Polizeimeister von Czenstochau längere Zeit jeden Winkel durchstöbert, und schon wieder weilt ein Kommissar im Kloster, der Untersuchungsrichter Hater aus Siedlec. Hauptsächlich wird nach der Höhe der Einnahmen aus den Meßstipendien geforscht, ferner nach den Baukosten des Turmes und der anderen Bauten, sowie nach der Höhe der Opfergaben, die die einzelnen Pilger erlegen.

— (Erledigte Försterstelle.) Die Försterstelle Jägerthal in der Oberförsterei Schönthal, ist vom 1. Juli 1912 ab neu zu besetzen. Dienstland 10,955 Hektar Acker und 5,764 Hektar Wiese. Nutzungsgeld 55 Mark, Dienstaufwand 200 Mark, Stellenzulage 100 Mark.

— (Erledigte Schulstelle.) Lehrerstelle an der Abbauschule in Pr. Friedland, Kreis Schlochau, evangel. (Meldungen bei dem königl. Kreisschulinspektor Herrn Schröter in Pr. Friedland).

Neueste Nachrichten.

Burggraf zu Dohna-Lauck †.

Stettin, 11. April. Kammerherr und Geh. Regierungsrat Adalbert Burggraf und Graf zu Dohna-Lauck ist gestern im Alter von 63 Jahren, gestorben.

Dampferzusammenstoß.

Hamburg, 12. April. Der spanische Dampfer „Pagassari", nach Cardiff abgehend, ist in der Elbe bei Blankenese mit dem ebenfalls nach Cardiff bestimmten dänischen Dampfer „Stegelborg" kollidiert. Der Dampfer „Stegelborg" wurde unterhalb der Wasserlinie aufgeschnitten und auf Strand gesetzt. Der Dampfer „Pagassari" wurde hinterschiffs beschädigt und mußte in den Hafen zurückkehren.

Sturm und Kälte.

Essen, 11. April. Im Sauerland herrscht seit gestern bei zwei Grad Kälte starker Schneefall. Der Schnee liegt stellenweise 25 Zentimeter hoch.

Hirschberg (Schlesien), 11. April. Seit heute früh gehen im Gebirge und im Tal starke Schneefälle nieder.

Haag, 11. April. Heute Mittag ist bei starkem Sturm bei Brielle (Südholland) eine Militärschaluppe umgeschlagen. Ein Leutnant und ein Unterleutnant sind ertrunken.

Pola, 11. April. Der in der letzten Nacht hier wütende Sturm hat vier Menschenopfer gefordert. Eine Barke des Fischers Juliana, an deren Bord sich der Besitzer, seine beiden Söhne und ein Matrose befanden, ist gekentert. Alle vier Personen sind ertrunken.

Spionage.

Lemberg, 12. April. Zwei russische orthodoxe Geistliche wurden in Zalucze unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Rußlands verhaftet. Ihr Komplice, ebenfalls ein Geistlicher, ist nach Rußland geflüchtet.

Wieder das französische Pulver.

Paris, 12. April. Infolge der vom Marineminister Delcassé angeordneten wiederholten Besichtigung der Pulvervorräte wurde festgestellt, daß auch gewisse neue Pulversorten keineswegs alle erforderliche Sicherheit bieten. So mußte das 1. Geschwader in Toulon seine Pulvervorräte ausschiffen, die 1910 erzeugt worden waren, und in Brest mußten drei Panzerschiffe vom 3. Geschwader einen beträchtlichen Teil der Munition ausladen.

Eine neue anarchistische Tat in Paris?

Paris, 12. April. Heute Vormittag explodierte in der Rue de Lyon eine Kraftdroschke. Der Führer und ein vorübergehender wurden verletzt. Ein Pariser Blatt ist der Ansicht, daß es sich um einen anarchistischen Anschlag handelt.

Bahnhofsbrand.

Brüssel, 12. April. Im Nordbahnhof richtete gestern ein Dachstuhlbrand großen Schaden an.

Die Streikunruhen in Lancashire.

London, 12. April. Die Unruhen in den Kohlenrevieren von Süd-Lancashire haben mit dem Eintreffen des Militärs aufgehört. In allen Gruben wird heute die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in Südwales kehren die Leute zur Arbeit zurück, obwohl die Maschinisten noch ausständig sind.

Das Vorspiel zur amerikanischen Präsidentenwahl.

Bay City (Michigan), 12. April. Die Erbitterung zwischen den Anhängern Tafts und Roosevelts kam in dem republikanischen Staatskonvent zum heftigen Ausbruch. Die Anhänger Tafts setzten sich früh in den Besitz des Zeughauses, in dem der Konvent abgehalten wurde und verweigerten ihren Gegnern den Eintritt. Die Anhänger Roosevelts stürmten die Eingänge und kletterten durch die Fenster hinein. Als der Vorsitzer versuchte, die Ordnung herzustellen, sprang der Führer der Rooseveltisten auf die Tribüne und begann zu reden, wurde aber durch die Parteianhänger Tafts heruntergezogen. Es folgte eine allgemeine Rauferei. Endlich mußte Polizei und Miliz geholt werden. Die Anhänger Roosevelts zogen sich zurück.

Bangor (Maine), 11. April. Der republikanische Staatskonvent hat sich für Roosevelt als Präsidentschaftskandidaten erklärt.

Die Bestattung des Fürsten von Samos.

Konstantinopel, 12. April. Gestern fand unter großem Andrange und mit allen militärischen Ehren die Bestattung des ermordeten Fürsten von Samos statt. Vertreter der Regierungen und des diplomatischen Korps nahmen daran teil.

Rüstung der Mongolen gegen China.

Schanghai, 11. April. Heute aus Urga eingetroffene Briefe berichten von einer militärischen Organisation des Volkes, das, falls es erforderlich werden sollte, gegen die chinesische Repblik gerüstet sein will.

Arbeiterbewegung.

Newyork, 11. April. Dem neuen Lohnabkommen haben 90 v. H. der Weichkohlengruben zugestimmt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 12. April 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 222½ Mk.
per April—Mai 225 Br., 124 Gd.
per Mai—Juni 226—225 Mk. bez.
per September—Oktober 206 Br., 205 Gd.
hochbunt 746 Gr., 222 Mk. bez.
bunt 745—766 Gr. 222 Mk. bez.
rot 766 Gr. 222—224 Mk. bez.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 188½ Mk. bez.
Regulierungspreis 190 Mk.
per April—Mai 190 Mk. bez.
per Mai—Juni 191—190½ Mk. bez.
per September—Oktober 169 Br., 168½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 161 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 195—199 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 13.10 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,87½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 13,00—13,40 Mk. bez.
Roggen- 13,00—13,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	12. April	11. April
Österreichische Banknoten	84,85	84,85
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,80
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,70	91,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,40	81,50
Preußische Konsols 3½ %	90,70	90,80
Preußische Konsols 3 %	81,40	81,50
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,20	99,20
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,80	99,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,40	88,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,30
Rumänische Rente von 1894 4%	91,90	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4%	91,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,30	93,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,90	—,—
Deutsche Bank-Aktien	255,90	255,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	184,30	184,70
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,50	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	263,—	263,20
Bochumer Gußstahl-Aktien	228,10	228,10
Harpener Bergwerks-Aktien	199,40	198,20
Laurahütte-Aktien	178,80	179,40
Weizen loko in Newyork	112⅛	112,—
„ Mai	226,25	226,—
„ Juli	226,25	226,—
„ September	207,75	208,25
Roggen Mai	195,—	194,50
„ Juli	197,—	197,25
„ September	178,25	177,75

Bankdiskont 5 %, Lombardfußzins 6 %, Privatdiskont 3⅞ %.

Nach matter Eröffnung, die auch infolge zahlreicher Realisationen anhielt, machte sich an der Berliner Börse gestern im weiteren Verlaufe des Marktes eine festere Grundtendenz geltend, hauptsächlich infolge günstiger Meinung für Kanada und auf Grund von Meinungskäufen auf dem Montanmarkte. Die Börse schloß fest.

Danzig, 12. April. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 41 inländische, 77 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 140 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 12. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 103 inländische, 17 russ. Waggons, exkl. 7 Waggon Kleie und 5 Waggon Kuchen.

Bromberg, 11. April. Handelskammer - Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 215 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 213 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 211 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 125 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 184 Mk., mindestens 119/20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 179 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 174 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 177—181 Mk., Brauware 179—185 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—184 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 177—185 Mk., zum Konsum 186—198 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 11. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 13,90—14,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: matt. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 11. April. Rüböl fest, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: Schön.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 13. April: Kalt, zeitweise heiter, starker Nachtfrost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 12 April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 5 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste + 8 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	12.	3,46	11.	3,04
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	12	4,60	11.	4,10
	Chwalowice	11.	4,52	10.	5,02
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Graudenz", Kapt. Engelhardt, mit 1200, Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 700, Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenauer, mit 600 Ztr. Güter, Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 3 Kähnen im Schlepptau und 1400 Ztr. Güter, sämtlich von Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tomaske, mit 400 Ztr. Güter von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer C. Sielisch mit 9985, H. Kurrek mit 12200 Stck. Pflastersteinen, J. Jablonski mit 1500 Ztr. Eisen, St. Malecki mit 1800 Ztr. Güter, sämtlich von Danzig; außerdem die Kähne der Schiffer St. Tietz mit 4000 Ztr. Güter von Danzig nach Warschau, J. Polaszewski mit 1400 Ztr. Güter, L. Demske mit 5000 Ztr. Schwefel, beide von Danzig nach Wloclawek, J. Staszinski mit 418, S. Maltowski mit 649 Faß Melasse, beide von Borowice nach Danzig, M. Wesolowski mit 7332 Ztr. Zucker, J. Studczka mit 4350 Ztr. Getreide, St. Szywanowicz mit 514, W. Szywanowicz mit 531 Faß Melasse, sämtlich von Wloclawek nach Danzig, J. Schirrmacher mit 120, A. Zwerczinski mit 125, St. Zwerczinski mit 105, J. Matuszewski, mit 120, J. Kowalski mit 105, E. Bremer mit 100 cbm Feldsteinen, sämtlich von Nieszawa nach Graudenz, F. Szaczinski mit 4000 Ztr. Getreide von Plozk nach Bromberg. Abgefahren: Dampfer „Weichsel", Kapt. Panjegrau, mit 1800 Ztr. Mehl, Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 3000 Ztr. Zucker, 600 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Güter, Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenauer, mit 2000 Ztr. Zucker, 400 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Güter, sämtlich nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer F. Petranek mit 4100 Ztr. Mehl, J. Kubacki mit 6000, J. Binkowski mit 6000 Ztr. Zucker, sämtlich nach Danzig.

Standesamt Thorn.

Vom 31. März bis einschl. 6. April 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. unehel. Tochter. 2. Arbeiter Theodor Dondalski, S. 3. Hilfsweichensteller Joseph Weimer, T. 4. Schneider Ignatius Dyas, T. 5. Kaufmann Richard Templin, T. 6. Küchenchef Wilhelm Werlitz, T. 7. Arbeiter Konrad Cyckowski, T. 8. unehel. Sohn. 9. unehel. Tochter. 10. unehel. Sohn. 11. Maurergeselle Felix Dombrowski, T. 12. unehel. Tochter. 13. Artilleriedepotarbeiter Hermann Noetzelmann, S. 14. Kaufmann Kurt Otto, S.

Aufgebote: 1. Sergeant im Ulan.-Regt. 4 Albert Hundt und Alma Schindler-Gramtschen 2. Kaufmann Edmund Wrzesinski-Thorn-Mocker und Witwe Martha Grzankowski, geb. Zygmuntowicz. 3. Schweizer Gustav Molzahn und Helene Wesner. 4. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. 176 Anton Witke-Thorn-Mocker und Hedwig Poschmann. 5. Schreiner Friedrich Köhler und Wanda Bendzmierowski, beide Dortmund. 6. Schirrmeister beim Artilleriedepot Franz Graf und Elisabeth Düperthal-Leckmart. 7. Bäcker Friedrich Domain-Niemaschkleba und Marie Lehmann-Schenkendorf. 8. Schlächter und Viehhändler Robert Duwe-Hohensalza und Johanna Rienaß. 9. Tischler Ernst Griep und Marie Litzki, beide Berlin. 10. Arbeiter Valentin Falkowski-Schönsee und Veronika Swiechowicz-Briesen.

Eheschließungen: 1. techn. Eisenbahn-Praktikant Theodor Martin mit Emily Hardwick. 2. Ingenieur Erich Hoppenrath-Königsberg i. Pr. mit Grete Lemke. 3. Schlosser Karl Koliwer-Podgorz mit Charlotte Pietrowski. 4. Bauarbeiter August Oelke mit Anna Salewski.

Sterbefälle: 1. Stellmacher Karl Bröcker, 82 J. 2. Architektenwitwe Martha Schotky, geb. Kabierske, 57 J. 3. Henny Petereit, 5 Mon. 4. Viktor Dzingel, 5 Mon. 5. Paul Augusczinski, 1⅔ J. 6. Kaufmannswitwe Ida Schmul, geb. Wollenberg, 66 J. 7. Zollinspektor Georg la Baume, 61 J. 8. Wilhelm Lachmann, 5 Mon. 9. Alois Dombkowski, 1¾ J. 10. Schuhmachermeisterwitwe Josephine Wendt, geb. Iwankowski, 78 J. 11. Veronika Cyckowski, 1½ Std. 12. pens. Lehrer Ludwig Strohschein, 76 J. 13. Charlotte Neumann, 1¾ J. 14. Buchbinderlehrling Eugen Schwittau, 17 J.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 31. März bis einschl. 6. April 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eisenbahnhilfsschaffner Franz Schamotzki, S. 2. Maler Eduard Weidemann, S. 3. Stellmacher Johann Rozek, T. 4. Tischlergeselle Konrad Leffeck, T. 5. Schlosser Josef Wende, T. 6. Arbeiter Josef Czarnecki, T. 7. Arbeiter Anton Duszynski, T. 8. Rentier August Behnke, T.

Aufgebote: Keine.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Hausbesitzerfrau Wilhelmine Raguse, geb. Gertz, 86 J. 2. Zimmermann Johann Neukirch, 85 J. 3. Bronislawa Buczkowski, 7 Mon. 4. Bronislaus Kruszewski, 11 Mon. 5. Arbeiter Paul Rückert, 48 J. 6. Paul Jasinski, 2 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Quasimodogeniti) den 14. April 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Superintendent Waubke. — Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg i. Pr.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Mueller.

St. Johanniskirche. Morgens 8¹⁵ Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Außengottesdienst in Schönwalde. — Kollette zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstr. 57. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5½ Uhr: Jugendbund. Prediger Müller.

Gemeinde gläubiggetaufter Christen (Baptisten), Coppernikusstraße 13, I Treppe. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Großtante, Frau

Florentine Dupke,

geb. Schenk,

im Alter von 52 Jahren.

Thorn-Mocker den 12. April 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Culmer Chaussee 120, aus statt.



Donnerstag vormittags 10 Uhr erlöste der Tod nach langem, schwerem Leiden meinen inniggeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Besitzer

August Otto

im 73. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Grabowitz den 11. April 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag den 14. April, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Es sind gewählt worden:

Herr Kirchhofsgärtner Krüger, Artilleriestraße, zum Bezirks- und Armenvorsteher des **Stadtbezirks 13 b** und

Herr Bäckermeister Gorczewicz, Leibitscherstraße 49, zum Vertreter des ersteren und zum Waisenratsmitglied,

was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 9. April 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Oskar Schlee, Mellienstraße, ist zum Stellvertreter des Bezirks- und Armenvorstehers sowie zum Waisenratsmitglied des **10. Stadtbezirks** gewählt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 9. April 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

In den letzten Jahren ist eine starke **Abnahme des Kiebitz,** dieses für die Landwirtschaft so ungemein nützlichen Vogels, beobachtet worden. Diese Erscheinung wird nicht mit Unrecht darauf zurückgeführt, daß allgemein die Annahme verbreitet ist, daß Jedermann zum Sammeln von Kiebitzeiern berechtigt sei, und daß hiernach das Sammeln der Kiebitzeier betrieben wird.

Demgegenüber mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 42 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 das Sammeln von Kiebitz- und Möveneiern von anderen als den jagdberechtigten Personen nur in deren Begleitung oder mit deren schriftlich erteilten Erlaubnis, die der Sammelnde stets bei sich zu führen hat, erfolgen darf, und daß Zuwiderhandlungen in Gemäßheit des § 78 der Jagdordnung sowie des § 368, Nr. 11 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Marienwerder den 25. März 1912.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 11. April 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Schlaflos-

igkeit, die Kranke, Nervöse, Herzleidende so oft herunterbringt, Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhl und Urin bessern sich schnell, wenn man regelmäßig **Altbuchhorster Markssprudel Starkquelle** trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilwassers werden Männer und Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft u. Lebensfreude kehrt zurück. V. zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie,** Elisabethstraße 12, **Ad. Majer,** Breitestr. 9, **P. Weber,** Culmerstr. 20.

Pension

finden von sofort jüngere Schüler und liebevolle Pflege bei gewissenhafter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Briefl. Meldungen unter **H. Sch.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Dreimal täglich frische Milch,

sowie sämtliche

Molkereiwaren, auch Yoghurtmilch

sendet auf Wunsch frei ins Haus

Zentral-Molkerei,

Brückenstraße 32.

Bitterbös

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Blütchen, Mitesser, rote Flecke, Hautröte ec. Alles dies beseitigt

Steckenpferd-Karbol-Teerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, Vorrätig à Stück 50 Pf. in Thorn: **J. M. Wendisch Nachf., Adolf Leetz, Adolf Majer** u. **Ankerdrogerie.**

Artushof (grosser Saal).

Schweizer Stickerei - Ausstellung.

Spezialität: Feingestickte Roben.

Nur bis einschließlich Dienstag.

Geöffnet von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

Schulbücher,

die seitens der Schulleiter für den Unterricht **bestimmt sind,** befinden sich auf Lager. — Es würde sich empfehlen, dieselben **bereits vor Beginn** der Schule anzuschaffen.

Walter Lambeck,

Buchhandlung, Elisabethstr. 20.

Ostseebad Kahlberg

Klimatischer Kurort,

auf der frischen Nehrung, gegenüber der

Kaiserlichen Herrschaft „CADINEN“

Idyllische Lage, herrlicher Wald, steinfreier Strand, kräftiger Wellenschlag. — **Station Elbing.** — Prospekte durch den **Verband deutscher Ostseebäder** und die **Badedirektion.** —

Geschäftsstelle

einer bedeutenden, gut eingeführten

Handels-Auskunftei

ist für den Platz und Bezirk Thorn

zu vergeben!

Es bestehen bereits Einnahmen. Agentur-Geschäfte, die Fabrikanten und Grossisten am Platz und der Umgebung besuchen, erhalten den Vorzug.

Angebote mit Lebenslauf und genauer Angabe der anderweitigen geschäftlichen Verhältnisse unter **O. 5256** an die Annoncen-Expedition des **Invalidendank, Berlin,** Leipzigerstraße 22, erbeten.

Schulbücher

stets in **neuesten Auflagen** und dauerhaften Einbänden empfiehlt die

Buchhandlung E. F. Schwartz.

Neust. Markt 11, neben der Löwen-Apotheke,

Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben-Geschäft.

Neueste elegante Bekleidung für Frühjahr und Sommer ist eingetroffen und empfehle, bevor Sie Ihren Bedarf decken, sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Sie kaufen bei mir gut und billig. Spezialität: Selbstangefertigte Anzüge von 10 Mark an.

Suche zum Wiederverkauf

Bauernmilch.

Coppernikusstr. 31, part.

Elbinger Tapetenversandgeschäft

C. Quintern, Elbing.

Moderne Tapeten v. 10 Pf.—10 Mark per Rolle. Muster franko. Telephon 355.

Zucker

von meinem Lager bei **W. Boettcher.**

Farin, Ztr. 26,25,

Würfelzucker, Ztr. 28,25.

A. Sakriss.

Pension

für 2 Schüler des hiesigen Gymnasiums wird gesucht. Angebote unter **A. W. 104** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut eingeführte

Fleischerei mit Wurstfabrik

(elektr. Betrieb) in bester Geschäftslage umständehalber zu verpachten.

Paul Kurzbach, Mellienstr. 106.

Wo kann Dame gründlich Zuschneiden erlernen?

Angebote mit Preis unter **E. G. 50,** postlagernd Thorn 1.

Kernfettes Fohlenfleisch

Roßschlächterei **Kohlschmidt,** Coppernikusstraße 8. — Telephon 565.

Stellengesuche

Suche als Aufseher, Kassenbote oder andere ähnliche Stellung.

Kaution vorhanden, je nach Bedarf. Angebote unter **E. K. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pensionierter Beamte

sucht Stellung als Kassenbote, Aufseher, auch ins Kontor. Ang. u. **33** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Lehrertochter, die 1jährig. Haushaltskursus besucht hat, sucht Stellung als **Stütze** unter Leitung der Hausfrau nebst Familienanschluß.

Angebote unter **H. S. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Junges Mädchen sucht zum 15. d. Mts. Aufwartestelle für Nachm. in der Neustadt. Zu erfr. i. d. Geschst. d. „Presse“.

Stellenangebote

Rock-, Hosen- und Uniformschneider

nach neuestem Tarif

verlangt

Heinrich Kreibich,

Baderstraße 21.

Hosenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei erstem Tarif.

Friedrich Hecktor.

Suche für die hiesige **Gemeindeschmiede** zum 1. 10. 12 einen tüchtigen evangelischen

Schmied

mit eigenem Handwerkszeug. Meldungen an den Unterzeichneten.

Der Gemeinde-Vorsteher

Wessling, Gr. Rogau.

Jüngeren Verkäufer

verlangt

R. Olbrisch, Kantine 1 61.

---

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht

Gustav Meyer,

Fabrik chirurgischer Instrumente, Seglerstraße 23.

Von sofort

1 Kochlehrling,

1 Kellnerlehrling

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zwei Lehrlinge

stellt ein

K. Schall, Möbelhandlung.

Tischlerlehrlinge

verlangt **S. Finger,** Tischlermeister Thorn-Mocker.

Sofort verlangt jüngeren ledigen

Hausdiener

J. Tschichoflos.

Empfehle Stütze. Suche Alleinmädchen. **Bertha Drawert,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heilige Geiststr. 7 9.

Jünger. Hausdiener

per 15. 4. verlangt

Hugo Eromin,

Elisabethstraße 14

Für das **Kontor einer Fabrik** in nächster Nähe Thorns wird zum baldigen Antritt eine

Buchhalterin,

vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine, gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **G. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Damen,

welche das **Putzfach** gründlich erlernen wollen, können sich melden

Elisabethstraße 11.

Verkäuferin,

Anfängerin, für Lebensmittelbranche sofort verlangt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **L. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Zuarbeiterinnen,

sowie **Lehrfräulein** für Putz und Geschäft sofort gesucht.

Putzgeschäft J. Bezorowski.

Geübte Hausschneiderin,

gut arbeitend möglichst per sofort sucht

Frau **Martha Hethey,**

Hotel „Nordischer Hof“.

Mädchen für alles

sofort gesucht.

Stahl, Königstraße 20.

Lehrmädchen

für die Plätterei können sich melden.

Dampfwäscherei „Edelweiß“, Graudenzerstraße.

Ein Laufmädchen

gesucht. **Blumenhalle Hintze,** Coppernikusstraße 22.

Empfehle perfekte Köchinn n und Stubenmädchen. Suche Allein- und Kindermädchen und Köchinnen für Güter. **Emma Totzke,** verehelichte Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 29

Perfekte Köchin für Offiziershaus und Mädchen, die kochen können, mit vorz. Zeugn., empfiehlt Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, jetzt Coppernikusstraße 24.

Sauberes Mädchen

als Aufwärterin für die Vormittage gesucht.

Friedrichstraße 10 12, 1 Tr., links.

Aufwartefrau

für den Vormittag gesucht.

Brückenstraße 8, part.

Jüngeres Aufwartemädchen

für Nachmittag zum 15. April gesucht.

Mellienstraße 101, 1 Tr.

Saubere Aufwartung

sofort für vormittags gesucht.

Strobandstraße 16, 2 Tr., links.

Sauberes Aufwartemädchen

für einige Stunden gesucht

Verbindungs-(Rosenow)straße 5, 1, r.

Germaniasaal

Mellienstraße 106.



Sonnabend den 13. April,

abends 8 Uhr:

Gr. Witwenball.

— Eintritt frei. —

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Paul Kurzbach.**

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,

von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,

von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— Telephon 883. —

Jg. Aufwartemädchen

verlangt. Talstraße 40.

Geld u. Hypotheken

6000 Mark

auf ein gr. Geschäftsgrundstück in bester Lage von sofort oder später zu zedieren gesucht. Angebote unter **J. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

12000 Mark

zur 1. Stelle von sofort gesucht. Angebote unter **E. B. 90** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

15—20 000 Mark

zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Eckgrundstück gesucht.

Carl Preuss, Parkstraße 18

8000—9000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

8—10000 Mark

auf mündelsichere Hypothek gesucht. Angebote unter **M. P. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Haus mit hoher Anzahlung vom Selbstkäufer gesucht. Angebote unter **F. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Badewanne u. Badeofen

zu verkaufen.

Wollenberg, Neustädt. Markt 16.

Einen schottischen

Schäferhund,

wachsam, sehr gelehrig, verkauft billig

Oskar Schlee, Mellienstr. 118.

Hund (amerik. Neufundländer) umzugshalber zu verkaufen.

Mellienstraße 55, Hof, r.

Ein Kinderwagen, eine Gartenbank, sowie andere Sachen

billig zu verkaufen.

Mellienstraße 88, 3 Tr.

Verkaufe umzugshalber:

1 Spazierwagen,

1 Arbeitswagen,

1 Häckselmaschine,

2 Pflüge,

1 Egge.

Schulz, Thorn-Mocker, Ulmenallee 3.

Ein wachsamer Boxerhund zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Lindenstraße 73.

Habe billig abzugeben:

2000 Netzriegel,

2 m lang, 10—14 cm stark

20 rm Spaltknüppel.

Richard Schmidt, Siewken.

---

50 Zentner gesundes

Richtstroh

zu verkaufen. Zentner 2,80 Mark.

E. Knopf, Schillno.

Alte Fenster, Türen, Kachelöfen und Kochherde

vom Abbruch Waldstr. 25 verkauft

G. Soppart,

Fischerstraße 59.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer

zu vermieten Strobandstr. 15, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Seglerstr. 7, 1, Herzberg.

Krieger-Verein

Thorn-Mocker.

Sonnabend den 13. d. Mts.,

abends 8 Uhr:

Monatsversammlung.

Vortrag eines Kameraden über Steuerangelegenheiten.

Der Vorstand.

Verein ehem. Artilleristen.

Sonnabend den 13. April d. Js.,

abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung

im kleinen Saale des **Bürgergartens,** Culmer Chaussee 16, beim Kameraden **Weitzmann.**

Alle ehemaligen Artilleristen sind hierzu eingeladen.

Der erste Vorsitzende,

Dr. Truppner, Landrichter.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.



Müller's Lichtspiele

Neustädt. Markt.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

Neuer Spielplan.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachm. 4½ Uhr: Jugendabteilung, abends 7½ Uhr: Frageabend, 8 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 14. April, nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Mittwoch den 17. April, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Ein freundl. Vorderzimmer, sep. Eing., sof. zu vermieten. Breitestr. 38, 3.

Nach erfolgtem Umbau meines Geschäftshauses ist per 1. Juli oder 1. Oktober neben meinem Geschäftslokal noch ein

modern ausgebauter Laden

eventl. mit angrenzender Wohnung zu vermieten.

C. G. Dorau,

Altstädtischer Markt 14,

neben dem kaiserl. Hauptpostamt.

---

4 Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör per 1. Juli zu vermieten.

Talstraße 42, 1 Tr.

Zwei Zimmer und Küche

von sofort zu vermieten. Zu erfragen Bäckerstraße 3, 2 Tr.

Sofort zu vermieten

4 Zimmer mit Badeeinrichtung und Mädchengelaß **Bachestr. 13, 1, links.**

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim.

per sofort oder 1. Mai gesucht. Ang. u. **A. 91** an die Geschäftsst. d. „Presse“.

Wohnung von 2—3 Zimmern per sofort oder später gesucht, eventl. auch **2 möbl. Zimmer.** Angebote unter **O. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann, Uhrmacher, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, sucht auf diesen Wege die Bekanntschaft einer jungen, anständigen Dame mit Vermögen

zwecks späterer Heirat.

Meldungen mit Bild unter **A. Z. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Nr. 53

der „Presse“, Jahrgang 1912, kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Der Gesamtauflage vorliegender Nummer dieser Zeitung ist ein Prospekt der Firma **Dr. med. H. Schroeder, G. m. b. H., Berlin 35,** über Blutsalznahrung **„Renascin“** beigefügt, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Bloß kein Luftkrieg.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die **interparlamentarische Friedensunion** scheint vor dem Auffliegen zu stehen, wenigstens hat die italienische Gruppe bereits ihren Austritt angezeigt. Wie nun manche Firmen kurz vor dem Konkurse noch einen besonders Aufsehen erregenden Artikel mit vieler Reklame auf den Markt werfen, so bereitet die Union jetzt einen „gemeinsamen Beschluß der Mächte" gegen den Luftkrieg vor, wonach Luftschiffe und Flugzeuge fortan nur zu Erkundungszwecken benutzt werden dürften, nicht zum Kampfe. Ein demokratisches Weltblatt in Süddeutschland nimmt den Gedanken auf, der nicht nur den Forderungen der Menschlichkeit entspreche, sondern auch auf allgemeine Sympathie stoßen werde: hätten doch bereits 200 hochstehende Engländer sich in einem offenen Sendschreiben gegen das Bombenwerfen ausgesprochen.

Jawohl, weil dem Fuchs die Trauben zu hoch hängen; die Engländer besitzen noch kein einziges fahrtüchtiges Luftschiff, weil alle bisherigen entweder überhaupt nicht hoch gingen, oder bald nach dem ersten Aufstieg zerschellten, und ihr neuestes, die „Delta", ist noch nicht fertig. Etwas besser stehen sie im Flugzeugwesen, wo sie sogar über rund 20 ausgebildete Piloten mehr verfügen, als wir, aber deren Ausbildung ist vorerst rein sportlich und wenig militärisch. Überdies wären die Engländer die letzten, mit denen es sich lohnte, eine Abmachung über Ausschluß gewisser Kampfarten zu treffen, weil sie im Ernstfalle sich um den Fetzen Vertragspapier doch nicht kümmern würden. Als auf dem Haager Friedenskongreß der viel ungefährlichere Versuch gemacht wurde, die rechtliche Stellung der Kabel zu präzisieren, scheiterte alles an dem englischen Einspruch. Admiral Fischer erklärte mit erquickendem Freimut, wie Lookout in seiner Broschüre über „Englands Weltherrschaft" mitteilt: Wenn es das Wohl Englands gebiete, werde es sich den Teufel um internationale Abmachungen scheren!

Damals waren die Kabel noch nahezu englisches Monopol; und wenn die Engländer in der Luftfahrt erst ebenso weit wären, wie die anderen Nationen, so würden sie auch da nach Herzenslust allen Abmachungen zuwider Bomben schleudern, wenn es sich nur lohnte. Der Vorschlag der interparlamentarischen Friedensunion, die Luftfahrzeuge nur zum Rekognoszieren, nicht zum Kampfe einzusetzen, ist ebenso kindlich, als wenn ein internationaler Vertrag den Kavalleriepatrouillen verbieten wollte, einander abzuschießen oder mit Lanze und Säbel anzugreifen, — nur sehen und beobachten dürften sie.

Selbstverständlich werden die Flugzeuge versuchen, die Luftschiffe aufzuschlitzen oder in Brand zu stecken, selbstverständlich wird man auch auf den Luftschiffen sich bemühen, die Flieger herunterzuholen. Wie jede Aufklärungstruppe, so hat auch die der Luft die Aufgabe, den feindlichen Sicherungsgürtel zu durchbrechen, um etwas sehen zu können, und ihrerseits die Bewegungen des eigenen Heeres zu verschleiern und den Feind nicht heranzulassen. Ob Kavallerist, Flugzeug oder Kreuzer — zu Lande, zu Luft und zu Wasser ist die Arbeit für sie im wesentlichen die gleiche. Selbstverständlich werden wir es uns auch nicht nehmen lassen, dort, wo wir die Überlegenheit haben, sie voll einzusetzen, also mit unseren großen starren Luftschiffen, deren Aktionsradius das gestattet, an feindlichen Küsten und über feindlichen Docks zu erscheinen und Schrecken und Verwirrung in die Reihen der Gegner zu tragen. Wir wären Narren, wenn wir darauf verzichten; umsomehr, als wir wissen, daß vor anderthalb Jahren schon harmlose Reklame-Kinderballone eine Panik in England hervorriefen.

Etwas anderes ist es um die Frage, ob man überhaupt schon soweit ist, durch Bombenwerfen viel zu erreichen. In dieser Beziehung können sich die interparlamentarische Friedensunion und die 200 hochstehenden Engländer vorerst beruhigen, denn aus dem Luftschiff oder Flugzeug ist ist zwar das Schießen mit Maschinengewehren leicht möglich, aber mit großen Fallgeschossen nicht viel anzufangen, da sie in 99 von 100 Fällen ihr Ziel, kriegsmäßige Höhen vorausgesetzt, doch verfehlen. Ist dieser Fehler aber einmal beseitigt, dann möchten wir Admiral Fischers Wort variieren: Wenn es das Wohl Deutschlands gebietet, wird es den Teufel tun und internationale Abmachungen dagegen unterschreiben!

Ein Generalstreik der deutschen Aerzte in Sicht?

Nachdem sowohl die Reichsregierung, als der Reichstag die Forderungen des Leipziger Ärzteverbandes inbezug auf die neue Reichsversicherungsordnung abgelehnt hatten, beschlossen bekanntlich die Ärzte auf ihrer vorjährigen Tagung in Stuttgart, ihre Forderungen gegenüber den Krankenkassen mit den Mitteln der Selbsthilfe durchzusetzen. Am 18. Februar d. Js. traten der **Leipziger Ärzteverband** und der **Ärzte-Vereins-Bund** zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, daß zur erfolgreichen Durchführung der Forderungen der Ärzte alle örtlichen Organisationen nach den Weisungen des Leipziger Verbandes „gleichzeitig, geschlossen, gleichmäßig und einheitlich" gegen die Krankenkassen vorgehen sollen. In diesem Beschlusse erblickten die großen Krankenkassenverbände die Androhung des Generalstreiks der bei den Krankenkassen tätigen Ärzte. Der **Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen** (Dresden), der **Hauptverband deutscher Betriebskrankenkassen** (Essen), **der allgemeine deutsche Knappschaftsverband** (Berlin), **der Verband deutscher Innungskrankenkassen** (Hannover) und die **Zentrale für das deutsche Krankenwesen** (Berlin) wenden sich nunmehr in einer **Erklärung** gegen das Vorgehen des Leipziger Ärzteverbandes, der behauptet haben soll, daß die Krankenkassen den Kampf gegen die Ärzte im Stillen vorbereiten. Die genannten Verbände erklären, daß sie nichts sehnlicher wünschen, als mit den Ärzten in Frieden zu leben und daß sie nach wie vor bereit sind, den für die Kassen tätigen Ärzten eine durch langfristige Verträge zusichernde würdige Stellung und Bezahlung ihrer Leistungen zu gewährleisten. Trotz ihrer Bereitwilligkeit, allen berechtigten Wünschen der Ärzte entgegenzukommen, seien die Krankenkassen aber in Wahrung der ihnen anvertrauten öffentlichen Interessen nicht in der Lage, die nach ihrer Ansicht maßlosen Forderungen der im Leipziger Verbande vereinigten Ärzte zu erfüllen. Namentlich müßten sie es entschieden zurückweisen, daß, nachdem es der Gesetzgeber mit guten Gründen abgelehnt hat, die freie Ärztewahl den Kassen vorzuschreiben, der Leipziger Verband jetzt den Krankenkassen seine einseitigen Forderungen durch die rücksichtslose Ausnutzung seiner Machtmittel aufzuzwingen sucht. Als Träger der öffentlich-rechtlichen, im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt geschaffenen Krankenversicherung erwarten die Krankenkassen von den gesetzgebenden Stellen und von den Behörden, daß sie vor den Bedrohungen und Bedrückungen des Leipziger Verbandes ausreichend geschützt werden, und daß ihnen unter allen Umständen die Möglichkeit sicher gestellt wird, die ihnen für einen großen Teil des deutschen Volkes übertragene Fürsorge in Krankheitsfällen ordnungsmäßig durchzuführen. — Die Krankenkassen sehen in ihrer Zwangslage mit großer Besorgnis der nächsten Zeit entgegen.

Wenn also keine friedliche Verständigung zwischen den Krankenverbänden einerseits und dem Leipziger Ärzteverband und dem Ärzte-Vereins-Bund andererseits zu Stande kommt, so wird Deutschland als eines der ersten Länder das Schauspiel eines Generalstreiks der Ärzte erleben.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 11. April. (Reformgasthaus.) Das von der Ansiedelungskommission erbaute monumentale Gasthaus in unserer Vorstadt wird als Reformgasthaus eingerichtet und untersteht der Oberleitung des als Führer der Gasthaus-Reformbewegung bekannten Pfarrers Reetz in Stettin. Die Reform besteht darin, daß der Geschäftsverwalter nicht vom Verkauf geistiger Getränke, sondern nur vom Verkaufserlös für andere Getränke und vom Ertrage des außerdem betriebenen kaufmännischen Geschäfts einen Gewinnanteil erhält, sodaß er an der Erzielung eines großen Alkoholumsatzes kein persönliches Interesse hat.

e **Briesen**, 11. April. (Radfahrerverein.) In der gestrigen Hauptversammlung des Radfahrervereins wurden in den Vorstand gewählt: Hofphotograph Grohmann, 1. Vorsitzer, Rendant Kaetelhodt, 2. Vorsitzer, Kaufmann Jäger, Schriftwart, Kaufmann Mendelsohn, Kassenwart, Kaufmann Fritz Brandenburger, Fahrwart.

e **Freystadt**, 11. April. (Feuer.) In Guhringen ist die Chichowskische Mühle nachts, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung der Walzen, niedergebrannt. Große Kornvorräte, die darin lagerten, sind mitverbrannt.

Dt. Krone, 9. April. (Besitzwechsel.) Die 260 Morgen große Wirtschaft des Besitzers Kieß in Groß Wittenberg kaufte der Landwirt Fromholz in Quiram für 104 000 Mark.

Aus dem Kreise Tuchel, 10. April. (Der Tabakbau) ist hier durch die aus der Rheinpfalz stammenden Ansiedler eingeführt worden. Das 748 Hektar große Ansiedlungsdorf Neu-Tuchel ist überwiegend mit Rheinpfälzern besiedelt. In Zwangsbruch, der ältesten Ansiedlung im Kreise, wohnen vorwiegend Oldenburger. Diese treiben eine schwunghafte Viehwirtschaft. Zwangsbruch mit Ludwigsburg ist 940 Hektar groß und von 45 Ansiedlern und 4 Handwerker- resp. Arbeiteransiedlern bewohnt.

Konitz, 10. April. (Einen schweren Verlust) hat das Majoratsgut Bonstetten erlitten. Ein Kutscher fuhr Kiefernpflanzen in den Wald. Um nicht über die Pflanzen zu fahren, wollte er am Ufer des Sees umwenden. Aber die Kutschpferde und der Wagen verschwanden in der Tiefe, der Kutscher wurde gerettet.

Schlochau, 10. April. (Das letzte Geschäftsjahr der Schlochau-Konitzer Fettviehverwertungsgenossenschaft) hat erheblich günstiger wie das Vorjahr abgeschlossen. Während das Jahr 1910 einen Verlust von 747,63 Mk. aufwies, schließt die diesjährige Bilanz nach Deckung sämtlicher Unkosten und Vornahme der vorgeschriebenen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 5042,33 Mark ab. Es wurden im ganzen 5020 Stück Vieh und zwar 4545 Schweine, 473 Kälber und 2 Rinder verladen, also 302 Stück mehr als im Vorjahre. An die Genossen wurden für Schweine 72 Prozent und für Kälber 51 Prozent der letzten Berliner Marktnotiz gezahlt. Die höchste Berliner Notiz für Schweine betrug im Oktober 65 Mark und die niedrigste im Juni 52 Mark. Verladungen haben 108 gegen 110 im Vorjahre stattgefunden. Eine neue Verladestelle ist in Baldenburg errichtet worden. Nach der Bilanz beträgt das Vermögen der Genossenschaft 31 830,08 Mark. Der Genossenschaft gehörten Ende 1911 1748 Mitglieder mit 2944 Geschäftsanteilen und der zehnfachen Haftsumme an.

Jastrow, 10. April. (Der städtische Haushaltplan für 1912 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 250 000 Mark gegen 239 000 Mark im Vorjahre ab. Zur Deckung wird ein prozentualer Zuschlag von 240 Prozent — wie im Vorjahre — zur Staatseinkommensteuer und den fingierten Steuersätzen sowie 200 Prozent zu den vom Staat veranlagten Realsteuern erhoben.

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Da dringende Geschäfte mich noch fesselten, reiste sie allein voraus, ließ auf meinen besonderen Wunsch die Kinder unter der treuen Obhut ihrer alten Wärterin in den gewohnten Verhältnissen zurück und mietete sich im Bade in der genannten Villa Fahrenheit ein. Das war dieselbe Villa, wo sie einst von ihren Pflegeeltern gefunden worden war. Seitdem kommt sie aus der Aufregung nicht heraus. In jeder älteren Dame, mit der sie in Berührung kommt — und sie hat schon verschiedene Bekanntschaften gemacht — glaubt sie, die geheimnisvolle Mutter erkennen zu müssen, und je reicher und vornehmer die betreffende Dame ist, umso weniger zweifelt sie an der Möglichkeit eines so nahen Zusammenhanges mit ihr.

Da der Brief eine elegante Damenhand zeigt und auf dickes Büttenpapier geschrieben ist, ist seitdem ein kleiner Hochmutsteufel in meine Frau gefahren und sie denkt sich einen ganzen Roman zurecht. Augenblicklich schwankt sie zwischen einer russischen Fürstin und einer polnischen Gräfin, aber letztere scheint mit eher eine Hochstaplerin, als irgend etwas anderes zu sein. Ich habe meine Frau vor ihr gewarnt und fahre nun selbst hin, um sie zu schützen und ihr einen Dämpfer aufzusetzen. Ich fürchte, ich werde einen schweren Stand mit ihr haben und bei jeder vernünftigen Erwägung den Vorwurf der Teilnahmslosigkeit auf mich ziehen."

Oberst von Hageneck reichte seinem Reisegefährten die Hand. „Mein aufrichtiges Beileid. Ich verstehe Ihre Besorgnis vollkommen und würde mich in Ihrer Lage auch höchst unbehaglich fühlen, aber man muß die Sache nicht zu wichtig und vor allem nicht zu tragisch nehmen. Vielleicht erhalten Sie bald Gewißheit und die Überraschung ist nicht ganz so unangenehm, wie Sie zu fürchten scheinen."

Der junge Ehemann senkte den Kopf. „So oder so; die glückliche Unbefangenheit meiner Frau ist für immer dahin, ihr Gleichgewicht erschüttert. Sie wird sich zuhause schwer wieder zurecht finden und bedauert vielleicht schon jetzt, daß sie keine bessere Partie gemacht, sondern in so jungen Jahren mich einfachen Menschen geheiratet hat."

„Mein lieber Kelting, das glauben Sie ja selbst nicht! Jetzt fangen Sie Grillen und überschätzen die augenblickliche Stimmung Ihrer kleinen Frau. Wie alt ist sie denn? . . . Sechsundzwanzig? Nun, dann werden wir mit ihr und der unbekannten Mutter schon fertig werden. Wir müssen letztere nur erst haben!"

„Ja, das müssen wir," bestätigte Kelting und ein befreiendes Lachen löste die ungewohnte Spannung, worin er sich befand.

Der Oberst versprach ihm als treuer Freund zur Seite zu stehen und so kamen beide schließlich in bester Laune und bestem Einvernehmen in Rotenhahn an.

4.

Es war ein herrlicher Sommer-Nachmittag und auf dem hochgelegenen Kurplatz in Rotenhahn spielte die Kurmusik.

An Zuhörern fehlte es wahrhaftig nicht. Sie saßen an zahllosen Tischen auf der blumengeschmückten Terrasse, kamen aus allen Straßen herbei und lustwandelten in dichten Reihen auf der Promenade, sich suchend und findend und zu einzelnen Gruppen zusammenschmelzend.

Auf einem erhöhten Punkt, unter einem schattigen Baume, befand sich der sogenannte „Lästertisch", der alle alteingesessenen Rotenhahner Badegäste und Sommerfrischler im weiten Kreis versammelte und ihnen gestattete, das bunte Treiben um sie her zu beobachten. Er war gefürchtet, denn den scharfen Augen und Zungen da oben entging nichts, und kam ein neuer Kurgast, der sie interessierte, so waren sie unglaublich schnell über ihn und seine Verhältnisse unterrichtet.

Die drei auffallend eleganten Erscheinungen der Damen Weber wurden natürlich sofort bemerkt und neugierig betrachtet. Sie schienen noch keine Bekannten zu haben, denn sie grüßten niemanden und blieben lange Zeit allein. Dita schaute mit offenen Augen neugierig um sich, Thea sah gelangweilt aus und die Geheimrätin fühlte sich gedrückt. Sie waren nun schon den vierten Tag in Rotenhahn und von dem unterhaltenden, geselligen Leben früherer Zeiten hatten sie noch nichts bemerkt.

Da erschien plötzlich Doktor Uding in dem Menschengewühl, begrüßte die Damen und bat, ihnen seinen Freund und Begleiter Assessor Lux, vorstellen zu dürfen. Beide Herren trugen Raketts in den Händen und fragten die jungen Damen, ob sie sich nicht am Tennisspiel beteiligen wollten.

„Wollen schon," meinte Dita munter, „ob wir aber dürfen, das hängt von den besonderen Umständen und Mamas höchster Genehmigung ab."

Die Geheimrätin nickte lächelnd. „Ja, die Gesellschaft auf öffentlichen Tennisplätzen ist mitunter sehr gemischt und Damen müssen vorsichtig sein."

„Sehr richtig," meinte Doktor Uding, der Theas klassisches Profil mit einem schnellen bewundernden Blicke gestreift hatte. „Ich würde Ihnen dergleichen auch garnicht zumuten, gnädige Frau, aber wir haben einen Privat-Tennisplatz zwischen dem Herkulesbad und der Villa Friedensburg, der nur den Eingeweihten zugänglich ist. Wenn Sie uns gestatten wollten, die jungen Damen dort einzuführen, würde uns dies eine besondere Ehre sein. Wir sind gerade auf dem Wege dahin; vielleicht sehen sich gnädige Frau die Sache gleich selbst einmal an."

Da die Geheimrätin sich weder durch eine voreilige Zusage binden, noch ihre Töchter des gewohnten Vergnügens berauben wollte, fand sie den Vorschlag ganz vernünftig und so wandelten sie zusammen durch die Anlagen langsam bergan, dem Tennisplatz zu. Hier wurde bereits eifrig gespielt und die Damen überzeugten sich bald, daß ihre Kreise hier vertreten waren. Während einer Pause erfolgten die üblichen Vorstellungen und als man schied, war es beschlossene Sache, daß Thea und Dita am nächsten Tage mit den anderen hier zusammentreffen sollen. Doktor Udings Gesicht hellte sich merklich auf bei dieser Entscheidung und auch die jungen Mädchen waren erfreut über die Wendung der Dinge; es sollte noch besser kommen.

Als die Damen an der Villa Friedensburg vorüberkamen, blieben sie, von dem hübschen Anblick gefesselt, unwillkürlich stehen und die Geheimrätin sagte laut und bewundernd:

„Dieses Haus gefällt mir ausgezeichnet. Ich möchte wohl wissen, wem es gehört."

Plötzlich tauchte hinter dem umgitterten Gebüsch eine alte weißhaarige Dame auf und eine helle Stimme rief belustigt: „Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, Verehrteste: die Besitzerin heißt Karoline von Honerlah."

Die Geheimrätin erschrak und wollte sich entschuldigen, aber die andere schaute ihr la-

Marienwerder, 12. April. (Zwei Frachtkähne gesunken. Kaiserliches Geschenk.) Gesunken sind heute Vormittag an der Weichselbrücke bei Grabau zwei russische Frachtkähne. Infolge des bewegten Wassers stießen sie gegen einen Brückenpfeiler, wurden leck und sanken. Sie hatten Melasse geladen und waren von Thorn nach Danzig-Neufahrwasser unterwegs. Die Ladung ist versichert, die Kähne dagegen nicht. Die Bemannung konnte gerettet werden. — Eine Nähmaschine schenkte der Kaiser der taubstummen Schneiderin Veronika Michna in Pienonskowo.

Marienburg, 11. April. (Bei einer Bootsfahrt ertrunken.) Die 13—15 Jahre alten Burschen Paul Reimer, Gustav März und Johann Budweg aus Blumstein unternahmen gestern Nachmittag auf der hohen und reißenden Nogat eine Kahnpartie. Der Kahn geriet in einen Strudel, kippte um und die drei Insassen fielen ins Wasser. Budweg bekam ein Ruder zu fassen und konnte mit diesem ans Ufer schwimmen, wo er von einem Fährmann gerettet wurde. Reimer und März ertranken.

Kujau, 9. April. (Das Jagdschloß am Borownosee), das Prinz Friedrich Leopold durch die Firma Gebrüder Bergmann-Pr. Friedland erbauen läßt, wurde heute im Rohbau fertiggestellt und das Wirtschaftsgebäude gerichtet. Anläßlich des Richtfestes wurde an Seine Königliche Hoheit den Prinzen ein Ergebenheitstelegramm gerichtet.

Dirschau, 10. April. (Der heutige Kreistag) genehmigte den Wirtschaftsplan für 1912 mit 381 000 Mark. An Kreissteuern sind 320 382 Mark = 104,6 Prozent zu erheben. Der Kreistag beschloß außerdem den Beitritt zur deutschen Kommunalbank mit einer Kapitalanlage von 20 000 Mark und zur deutschen Siedelungs-Genossenschaft, G. m. b. H., in Dirschau mit 10 Genossenschaftsanteilen im Betrage von 1005 Mark. Die Beihilfe für die Stadt zur Straßenpflasterung wird auf 20 000 Mark erhöht. Zum zweiten Kreisdeputierten auf 6 Jahre wurde Rittergutsbesitzer Linck-Stenzlau gewählt. Zum Provinziallandtagsabgeordneten bis 1917 wählte der Kreistag die Herren Rittergutsbesitzer Heine-Narkau und Bürgermeister Eichhardt-Dirschau.

Tiegenort, 10. April. (Selbstmord durch Erschießen) beging Rentier S., der früher ein Grundstück im Junkertroyl bei Steegen besaß. Es waren ihm durch den Marienburger Bankkrach 15 000 Mark verloren gegangen, auch hatte er ein Grundstück, auf dem sein Geld hypothekarisch eingetragen war, übernehmen müssen, wodurch er ebenfalls Schaden erlitt. Infolgedessen war er schwermütig geworden. Er stand im 53. Lebensjahre.

Danzig, 11. April. (In der Generalversammlung der Danziger Straßenbahn A.-G.) wurde für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von 7 Proz. gegen 6½ Proz. festgesetzt.

Rastenburg, 9. April. (Aus dem Tierreich.) In Schrengen brachte eine Sau 20 Ferkel zur Welt. Da es mit der Ernährung der kleinen Tiere schlecht ging, wurden 5 Ferkel einer Hündin übergeben, die kürzlich Junge geworfen hatte. Die Hündin gewöhnte sich bald an die 5 Ferkel und nährt sie jetzt flott an Stelle ihrer eigenen Jungen.

Labiau, 10. April. (Selbstmord.) Der Schiffer George Palkus aus Szieße bei Ruß hat sich in seinem Kahn, der Ablage Gr.-Schmerberg lag, erhängt.

Insterburg, 9. April. (Schaufliegen.) Unser hiesiger Luftschiffahrtverein „Altpreußen" beabsichtigt Ende April oder Anfang Mai, hier ein Schaufliegen eines Gradefliegers zu veranstalten.

Königsberg, 11. April. (Ostpreußische Remonten.) Ostpreußen lieferte im vergangenen Jahre 8011 Remonten, davon entfallen auf Trakehnen 22, Georgenburg 2785, Gudwallen 2965, Rastenburg 1413 und Braunsberg 826.

Schulitz, 9. April. (Verschiedenes.) Am 6. April, abends gegen 10¼ Uhr, gerieten auf bisher unaufgeklärte Weise die Tischlerwerkstatt und Lagerraum des Tischlermeisters Hermann Raatz in Brand. Das Feuer griff bei dem starken Sturme mit rasender Geschwindigkeit um sich, zumal dasselbe durch die in der Werkstatt und im Lagerraum lagernden Holz- und Möbelstücke reichliche Nahrung fand. Das Gebäude war in kurzer Zeit heruntergebrannt. Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welche mit drei Spritzen tatkräftig eingriff, gelang es, mit großer Mühe und Umsicht die in unmittelbarer Nähe stehenden Speicher des Raatz und des Kaufmanns Klein zu erhalten. Namentlich der große Raatzsche Speicher, in dem große Mengen Teer, Kohlen und Möbel und andere leicht brennbare Stoffe lagerten, stand ständig in Gefahr, zumal derselbe von dem brennenden Gebäude kaum 5 Meter entfernt steht und die Windrichtung scharf nach dieser Seite stand. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß ein größerer Brand verhütet wurde. Der Brandschaden ist bedeutend. Raatz war versichert. — Von dem königl. Förster Cohsel in Salvin ist gestern in der königl. Forst bei Salvin der Steinsetzer Richard Kujas aus Skurz, Kreis Pr. Stargard, erhängt aufgefunden worden. Nahrungssorgen scheinen den Bedauernswerten in den Tod getrieben zu haben. In seiner Tasche fand man einen Pfandschein der städtischen Leihanstalt Bromberg vom Januar dieses Jahres, nach dem K. eine Damenuhr nebst Kette für 3 Mark versetzt hatte. — Dem Arbeiter H. von hier ist sein wertvolles Fahrrad, welches er vor dem Gasthause Platzek stehen hatte, von einem unbekannten Diebe entwendet worden.

Bromberg, 9. April. (Verschiedenes.) Feuer brach heute Vormittag auf dem Grundstück des Kätners Radtke in Groß Bartelsee, Fordoner Straße 12, aus. Die Flammen ergriffen auch das Nachbargrundstück. Zwei einstöckige Wohnhäuser brannten nieder. Das Mobiliar konnte gerettet werden. — Von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt wurde heute Vormittag in der Brückenstraße die 18jährige Verkäuferin Templin. Sie wurde zu Boden geschleudert und erlitt erhebliche Kopfverletzungen, sodaß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. — Am 8. d. Mts., morgens gegen 5 Uhr, gebar ein hiesiges Dienstmädchen in seinem Mädchenzimmer heimlich ein Kind, welches sie gleich nach der Geburt durch Ersticken tötete. Die herzlose Mutter wurde bis auf weiteres im städt. Krankenhause untergebracht.

t **Gnesen**, 11. April. (Strafkammer.) Wegen Vergehens gegen § 130 des Strafgesetzbuches und § 20 des Preßgesetzes hatte sich der Redakteur Tasiemski zu verantworten. Er hatte vor den Reichstagswahlen im „Lech" ein, nach der Melodie „Noch ist Polen nicht verloren", verfaßtes Gedicht erscheinen lassen, das geeignet war, zu Gewalttätigkeiten aufzureizen. Das Urteil lautete auf 100 Mk. Geldstrafe.

Meseritz, 10. April. (Der See in Betsche) hat kurz hintereinander 2 Opfer gefordert. Vor einigen Wochen ertrank in dem See das Söhnchen des Ackerbürgers Fechner. F. verkaufte kurz darauf seine Besitzung an den Landwirt Wojcik aus Neu-Schilla, der am 2. d. Mts. zugezogen ist. Der vier Jahre alte Sohn des W. begab sich gestern an den See; er wurde, wie wir bereits gestern kurz mitteilten, wahrscheinlich von dem starken Sturm erfaßt und in den See gestoßen wobei der Knabe ertrunken ist.

Rawitsch, 10. April. (Selbstmord) verübte der 18jährige Kupferschmiedelehrling Winter, der vor seiner Gesellenprüfung stand. Sein bereits fertiggestelltes Gesellenstück hatten die Prüfungsmeister mit „sehr gut" zensiert. Winter war auch ein musterhafter Schüler der hiesigen Fortbildungsschule. In den 4 Jahren, während welchen er sie besuchte, hat er vier Prämien erhalten. Die Tat ist auf geistige Umnachtung zurückzuführen. In einem hinterlassenen Briefe nimmt der Unglückliche in bewegten Worten Abschied von seinen Angehörigen, mit der innigen Bitte, ihm den Schritt zu verzeihen, da er ein rasches Ende einem qualvollen Tode nach langem Siechtum, das er zu erwarten habe, vorzieht.

ki **Demmin**, 11. April. (Funde aus der Steinzeit) sind im Walde des hl. Ludwig gemacht worden. U. a. ist ein Messer und eine Perle aus Grünem Opal gefunden worden. Das Messer ist etwa 12 Zentimeter lang und aus Feuerstein hergestellt; die Perle hat einen Durchmesser von zwei Zentimeter und ist schön gearbeitet.

Schloß Marienburg.

Dem Bericht über die Tätigkeit der Schloßbauverwaltung und des Vereins für Ausschmückung der Marienburg entnehmen wir folgendes: Anläßlich der Gedächtnisfeier an den Gräbern von Ulrich von Jungingen und Heinrichs von Plauen, wobei Tannengrün aus der schwäbischen und sächsischen Heimat auf den Gräbern niedergelegt wurde, ist in der Kapelle von Professor Schaper ein Bild geschaffen in der ergreifenden Auffassung des Mittelalters: wie die bei Tannenberg gefallenen Helden, um ihr Seelenheil bittend, sich der ernsten Madonna mit dem Christkinde nahen. Am Hochschloß waren bauliche Aufgaben nicht mehr zu lösen. Altersgrau und grünes Geranke überspinnen es wieder, und in dem gegliederten Gemäuer und den verwachsenen Zwingergärten nistet sich die bunte Schar gefiederter Bewohner ein. Das Mittelschloß blieb baulich etwas im Rückstande, da die Ergänzung der Urformen schwierige und gefahrvolle Baulagen hervorbrachte. Die Torbrücke ist wiederhergestellt und über dem Zugbrücken-Turm ein anmutiges Madonnenbild angebracht, sodaß beim letzten Feste die hohen Gäste recht wie in alter Zeit durch Tore, Brücken, Gatter und Schlupfpforten Einzug halten in den Hof, der sich als überraschendes Bild auftat. Der Remter ist weiter ausgeschmückt mit Bildtafeln, Prunkwappen und Helmen; von den Schaperschen Wandgemälden sind nur drei Gemälde vollendet, Begebenheiten aus der Eroberung Preußens darstellend, da der Künstler im Juni 1911 aus dem Leben geschieden ist. Die Küche wurde völlig in Ordnung gebracht, auch die Brunnenanlage, welche sich bei Ausbesserung der Wände vorfand, wieder gangbar gemacht und mit Randstein und Ausguß ergänzt. Der Giebel über der Firmarie ist in stattlicher Form wiederhergestellt. Auf die Umgebung der beiden Haupt-Schloßkörper, die Vorburgen, ist viel Arbeit verwendet, da ohne das Kleid der Vorburgen ein richtiger Eindruck des Schlosses nicht erzielt werden kann. Am vorgeschrittensten ist das Werk im Vorschloß, in dem Teil zwischen Nogat und Hochschloß. Die Sammlungen von Kunst- und Altertumsgegenständen, Möbelstücken, Waffen, Münzen, Terrakotten haben, wie die Bücherei, reiche Zugänge erhalten, darunter eine Schenkung des chinesischen Prinzen Su tsing wang von 12 Prachtstücken glasierter Bauornamente aus der kaiserlichen Ziegelei in Peking.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 13. April. 1911 Schiedsgerichtsvertrag zwischen Schweden und Italien. 1909 Ermordung des türkischen Justizministers Nazim Pascha. 1908 Brand der alten Garnisonkirche in Berlin. 1907 † Otto von Leixner, deutscher Schriftsteller. 1905 Kampf mit den Herero bei Kaurama. 1904 Das russische Linienschiff „Petropawlowsk" vor Port Arthur in den Grund gebohrt. 1904 Gefecht mit den Herero bei Okatumba. 1904 † W. Werechtschagin, berühmter russischer Marinemaler. 1868 Erstürmung von Magdala in Abessinien durch die Engländer. 1849 Erstürmung der Düppeler Höhen durch bayrische und sächsische Truppen. 1832 Sieg der Egypter über die Türken bei Alexandrette in Klein-Asien. 1805 Erklärung Wiens zur römisch-deutschen und österr.-kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt. 1784 * Friedrich Graf von Wrangel zu Stettin, Generalfeldmarschall. 1759 Sieg der Franzosen über ein preußisches Heer bei Bergen. 1743 Stiftung der Universität Erlangen. 1695 † Jean de Lafontaine, berühmter französischer Fabeldichter. 1508 König Heinrich IV. erläßt das Edikt von Nantes.

Thorn, 12. April 1912.

— (Neuregelung der Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige.) In allernächster Zeit ist eine Abänderung der Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige zu erwarten. Es handelt sich nach offiziöser Mitteilung dabei um die Schüler von neunklassigen Mittelschulen, denen mit Genehmigung der Ersatzbehörden die Erlaubnis erteilt werden soll zur Ablegung der Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst vor einer Prüfungskommission schon vor Vollendung des 17. Lebensjahres. Nach den bisher geltenden Bestimmungen der Wehrordnung kann das Examen zur Berechtigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst vor einer Kommission erst nach vollendetem 17. Lebensjahre abgelegt werden. Viele, die mit dem vollendeten 15. Lebensjahre die Schule verlassen haben und in einem praktischen Berufe stehen, ist so die Möglichkeit zur Ablegung des Examens benommen. Wenn jedoch die Schüler in der Lage sind, die Prüfung in unmittelbarem Anschluß an die Schule abzulegen, würde die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst in weit höherem Maße erworben werden. Die Änderung liegt im Interesse der höheren Schulen, die entlastet werden dürften, wie auch der Entwickelung der Mittelschulen. Die Neuregelung soll dahin gehen, daß die Ablegung des Examens vor vollendetem 17. Lebensjahre solchen Schülern von neunklassigen Mittelschulen gestattet ist, die diese mit Erfolg bis zum Schluß besucht und während dieser Schulzeit sich am Unterricht in einer zweiten fremden Sprache beteiligt haben. Der Erlaß soll so rechtzeitig erfolgen, daß die Schüler, die zu Ostern die Mittelschule verlassen haben, noch in diesem Frühjahre zur Prüfung zugelassen werden können.

— (Der Himmel im April.) Mit großer Geschwindigkeit eilt während des Monats April die Sonne den nördlichen Breiten zu. Der Sonnenaufgang verfrüht sich im April wieder um eine volle Stunde, und zu Ende des Monats tritt der strahlende Ball bereits kurz nach 4½ Uhr über den nordöstlichen Horizont. Der Sonnenuntergang, der augenblicklich bald nach 6½ Uhr erfolgt, verspätet sich in den nächsten vier Wochen bis auf 7½ Uhr, die Tage haben dann also bereits ihre sommerliche Länge erreicht. Auf den 17. April fällt eine ringförmige Sonnenfinsternis. Es handelt sich hier um ein außerordentlich interessantes Naturschauspiel; denn es bleiben nur vier Hundertstel der Sonnenscheibe unverfinstert, sodaß die Tageshelligkeit sehr bedeutend abnehmen muß. Die Dauer der ringförmigen Finsternis umfaßt jedoch nur wenige Sekunden, und man muß scharf auf deren Eintritt achten, um sie nicht zu verpassen. Die Berührung der Mondscheibe mit dem Rande des Sonnenballes beginnt etwa um 12 Uhr 8 Minuten, der Austritt des Mondes erfolgt etwa um 2 Uhr 46 Minuten. Auch bei bedecktem Himmel muß sich diese Sonnenfinsternis durch die schon betonte Abnahme der Tageshelligkeit bemerkbar machen. Am 17. April ist Neumond, und zwar um 1 Uhr mittags. Das letzte Viertel fällt auf den 9., das erste Viertel des wieder zunehmenden Mondes auf den 24. April.

— (Der Beamtenverein zu Thorn) hält am Sonnabend den 13. d. Mts., abends 8¾ Uhr, im Vereinszimmer des Artushofs eine Hauptversammlung zwecks Änderungen der Satzungen ab. Rege Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder ist erwünscht.

— (Männerturnverein Thorn-Mocker.) Das auf Sonnabend den 13. d. Mts. festgesetzte Kappenfest kann noch nicht stattfinden und ist auf Sonnabend den 20. d. Mts. verlegt; es wird im Lokal des Herrn Rüster, Graudenzerstr., abgehalten.

— (Stadttheater.) Herr Martini-Basch ist nach erfolgreichem Gastspiel für das Operettentheater in Hamburg (Carl Schultze-Theater) vom Herbst 1913 bis Frühjahr 1916 verpflichtet worden. Für den Winter 1912/13 bleibt er noch unserem Stadttheater erhalten.

— (Unlauterer Wettbewerb.) Zwei Zeitungsbesitzer aus Weißwasser O./L. standen, dem „N. G. A." zufolge, einander vor der Berufungskammer gegenüber. Der Verleger des „Weißwasser Anzeigers", Ehlers, war beschuldigt, Wohnungsinserate aus den „Neuesten Nachrichten für Weißwasser" abgedruckt zu haben, worin unlauterer Wettbewerb erkennbar sei. Ehlers war freigesprochen, da der Abdruck der Inserate ohne sein Wissen erfolgt sei. Gegen das Urteil legte der Verleger der „Neuesten Nachrichten für Weißwasser", Hampel, Berufung ein. Ehlers hatte gelegentlich zu einem seiner Gehilfen gesagt, „er solle dafür sorgen, daß Wohnungsinserate in die Spalten seiner Zeitung kämen". Daraufhin hat der Faktor Wohnungsannoncen aus der Konkurrenzzeitung entnommen und abgedruckt. Die Vergleichsverhandlungen scheiterten daran, daß der Kläger auf die Bedingung des Angeklagten, über den Prozeß in beiden Zeitungen nicht zu berichten, nicht einging. Das Berufungsgericht erkannte den unlauteren Wettbewerb für vorliegend, hob das freisprechende Urteil auf und setzte eine Geldstrafe von 5 Mark zuzüglich der Kosten des Verfahrens fest. Das Gericht nahm an, daß Ehlers von dem Abdruck Kenntnis hatte.

Aus Russisch-Polen, 10. April. (Vom Warschauer Geldmarkt.) Die Geschäftsbewegung hat in verflossener Woche bedeutend nachgelassen. Bargeld war überreich vorhanden und konnte nur schwer auf kurze Termine untergebracht werden. Die Situation hat sich am Orte noch nicht geklärt, besonders in den Handelszweigen, die am meisten gelitten haben. Die unablässig vom Handelsgericht publizierten Fallissements erstrecken sich vorwiegend auf untergeordnete Firmen. Was das Kaiserreich anlangt, so fehlte es auch in der letzten Woche nicht an größeren Zahlungseinstellungen, die Russisch-Polen in Mitleidenschaft zogen; auch die Zahl Proteste ist ununterbrochen anormal.

---

chend ins Gesicht und meinte: „Klingt Ihnen der Name nicht bekannt?"

„Allerdings . . ." war die zögernd gegebene Antwort, „aber ich bin so überrascht und verwirrt . . ."

„Daß Sie im Augenblick nicht wissen, wo Sie mich hintun sollen? Umso besser kenne ich mich aus. Sie sind Helene von Müller, sind mit dem Geheimen Oberfinanzrat Weber in Berlin verheiratet, haben zwei Töchter und wohnen seit einigen Tagen im „Goldenen Fischel". Habe ich recht?"

„Vollkommen, aber bitte, sagen Sie mir nun auch, wo und wann wir uns früher sahen. Ich bin in Verlegenheit . . ."

Die alte Dame lächelte verschmitzt. „Ja, ja, die Treue ist ein leerer Wahn. Da bildete ich mir ein, die kleine Lene von dazumal würde ihre alte Freundin Line niemals vergessen, und nun steht sie vor mir und kennt mich nicht."

Da fiel es der Geheimrätin wie Schuppen von den Augen und die goldene Kinderzeit auf dem väterlichen Gut stieg mit einem male vor ihr auf. Der Forstmeister von Honerbach, Lines Vater, war ihr Nachbar gewesen und diese selbst die Freundin ihrer ältesten Schwester. Nun stürmte eine fröhliche Erinnerung nach der anderen auf sie ein und es gab so viel zu fragen und zu erzählen, daß Fräulein von Honerbach plötzlich auf die jungen Mädchen wies und lachend meinte:

„Sehen Sie nur die armen Dinger! Die wissen von allem nichts und langweilen sich natürlich bei unserer Unterhaltung. Haben Sie denn schon einen netten Verkehr gefunden? Amüsieren Sie sich ein bischen?"

Die Mutter seufzte. „Bis jetzt noch gar keinen. Wir kannten bis vor einer Stunde nur zwei junge Leute hier: Doktor Uding, unseren Arzt und Assessor Lux, seinen Freund. Die trafen wir unten im Kurkonzert und sie haben uns soeben mit den Mitgliedern des Tennisklubs bekannt gemacht."

Die alte Dame nickte. „Da haben Sie einen guten Anfang gemacht. Uding ist der einzige von unseren Ärzten, der mit den Kurgästen auch gesellschaftlich verkehrt. Er ist unverheiratet, wohlhabend und sehr beliebt. Wenn er Ihnen einen Vorschlag macht, können Sie unbesorgt darauf eingehen. Sie brauchen aber auch Familienverkehr und den kann ich Ihnen am besten verschaffen. Ich kenne hier eine Menge Menschen und habe überall Anknüpfungspunkte. Außerdem verfüge ich zurzeit über zwei Nichten und zwei Neffen. Kommen Sie nur gleich mit und sehen Sie sich mein Tuskulum genauer an. Meine Gäste sin zwar ausgeflogen, kommen aber bald zurück und ich kann Sie noch mit einander bekannt machen."

Tante Lines Liebenswürdigkeit konnte niemand widerstehen und so wanderten sie mit ihr durch das ganze Haus, besahen ihre Kunstschätze und ließen sich auf der Veranda nieder, wo ihnen eine kleine Erfrischung geboten wurde.

Gleich darauf erschien auch Frau Margot mit ihrem Töchterchen und ihr Bruder Hanno. Dieser war angenehm überrascht, junge Damen vorzufinden und begann in launiger und treffender Weise den Damen die Vorzüge von Bad Rotenhahn zu schildern. Er versprach, ihnen zu Ehren die herrlichsten Bergpartien zu veranstalten und führte sie durch den Garten, wo es kühler und luftiger war, als in der Veranda. Frau Margot schloß sich an; nur die beiden älteren Damen, die sich viel zu erzählen hatten, blieben allein.

Doch nicht für lange. Die Baronin Hanemann kehrte von einem Spaziergange zurück und kaum hatte die Hausfrau ihre Nichte vorgestellt, so wurde sie selbst in häuslicher Angelegenheit abgerufen.

Die beiden Damen faßten sich nun etwas schärfer ins Auge und erkannten sich sogleich als Reisegenossen. Sie begrüßten sich daraufhin noch einmal mit lächelnder Genugtuung und die Geheimrätin sagte lebhaft:

„Ich freue mich doppelt, Sie kennen zu lernen. Wir haben in den letzten Tagen so sehnlich gewünscht, unsere Reisegefährtin wiederzufinden, und ich glaube, auch Sie werden froh sein, zu hören, daß wir durch eine Verwechslung im Zuge in den Besitz einer fremden Handtasche gelangt sind. Es ist eine kostbare goldene Uhr mit langer Kette darin. Sollte die Ihnen gehören?"

„Allerdings!" Die Baronin war freudig erregt. „Ich habe sie schmerzlich vermißt und gab sie bereits verloren."

„Weshalb zeigen Sie den Verlust nicht öffentlich an?"

„Weil ich kein Aufsehen erregen wollte und auch keine Ahnung hatte, wo die Tasche vertauscht worden war."

„Eine ähnliche ist also in Ihren Händen?"

„Natürlich!"

Und ehe die Geheimrätin noch etwas sagen konnte, eilte die Baronin mit jugendlicher Behendigkeit ins Haus und kam gleich darauf mit Ditas Tasche zurück.

„Ist dies Ihr Eigentum?"

Die andere nickte befriedigt, ergriff die Tasche und blickte hinein. „Ja , . ." sprach sie zögernd, „es ist kein Zweifel, alle diese Dinge gehören meiner Tochter Dita. Aber wo ist denn das rote Buch, das darin war? Vielleicht haben Sie es herausgenommen und darin gelesen?"

Frau von Hanemann lächelte. „Das ist ein Mißverständnis, Frau Geheimrätin. In dieser Tasche fand ich überhaupt kein Buch, aber in der meinigen ist eines, rot gebunden, wie Sie eben sagten; ich kaufte es unterwegs."

Die Geheimrätin wurde unruhiger. „Nein, nein, von Ihrem Buche spreche ich nicht; das habe ich gesehen. Ich rede von dem anderen, das Dita gehört und ihr besonders wert ist. Haben Sie es denn garnicht bemerkt?"

„Ich konnte es nicht bemerken, denn es war nicht darin," meinte die Baronin völlig ruhig.

„So nahm es vielleicht jemand anderer heraus."

„Unmöglich. Die Tasche lag in meinem Zimmer und als ich die Verwechslung bemerkte, verschloß ich sie sofort. Sie erinnerte mich ja in peinlichster Weise an meinen eigenen Verlust und war zudem fremdes Eigentum."

Die Geheimrätin seufzte. „Dann verstehe ich die Sache wirklich nicht,, aber Dita wird sehr unglücklich sein, denn es war ihr Tagebuch. Sie wissen ja, wie junge Mädchen sind; sie wollen ihre kleinen unschuldigen Geheimnisse nicht der Öffentlichkeit preisgeben."

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

E. A., Thorn-Mocker. In dem Frühlingsgedicht „Das Bächlein rauschet wieder“ wechseln Sie in der zweiten, sonst recht hübschen, sinnigen Strophe: „Schon sieht aus seinem engen Haus im hellen Sonnenschein klein Leberblümchen froh heraus: bald ist's nicht mehr allein“ das Versmaß ohne erkenntlichen Grund. Die Pointe des Gedichts: Darum hinaus! . . . „Bewundert des Frühlings neuestes Bild!“ entspricht nicht mehr der Frühlingsstimmung. In dem zweiten Gedicht „Trost“ ist der Gedanke „das Leid hoffend zu tragen gleich der Natur: Jährlich Schweres zu ertragen hat die herrliche Natur, doch du hörst sie niemals klagen . . . denn sie weiß, sie wird sich wiedersehen in der Blütenpracht des Mais“ ganz originell, obwohl wir uns kaum schmeicheln dürfen, über die Empfindungen der Erde, des „Erdgeistes“ bei dem Wechsel seiner Stellung zur Sonne, d. h. also der Jahreszeiten, orientiert zu sein. Aber das Ganze ist fehlerhaft in der Form — aus dem trochäischen Versmaß geraten Sie zweimal in das jambische, und fünffüßige Verse gehen Hand in Hand mit vierfüßigen — und noch recht unbeholfen, wie ein erster Entwurf, im Ausdruck; auch Flickwörter sind stark vertreten, z. B. „Es wechseln Leid und Freude ewig, schon von altersher“. Das dritte Gedicht „Erinnerung“ ist recht prosaisch; dem Wort der Mutter beim Abschied „Und bist du müd', komm, ruh' dich aus“ müßte doch eine edlere, tiefere Bedeutung gegeben werden. Bilden Sie sich zunächst, ehe Sie den Hippogryphen zu neuen Ritten satteln, an guten Vorbildern weiter; sehr zu empfehlen ist, 'mal ein paar Monate mit Goethes Gedichten zu leben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ehrendoktoren der hellenischen Universität in Athen. Aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten hat die hellenische Universität in Athen am Mittwoch 90 Ausländer zu Ehrendoktoren ernannt, darunter die deutschen Professoren Lipsius, Ludwig Mittels, Brugmann, Edgar Martini, Partsch von der Universität Leipzig, Crusius-München, Delbrück-Jena, Diels, Harnack, Hiller von Gaertringen, von Luschan, von Wilamowitz-Moellendorf von der Universität Berlin, Gymnasialdirektor Wilhelm H. Roscher, Schultze-Greifswald, Wünsch-Königsberg, Lepsius-Darmstadt, Philippson und Karl Robert von der Universität Bonn und den Archäologen Dörpfeld.

Anläßlich des demnächst in **Berlin** tagenden **Psychologenkongresses** veranstaltet das Institut für angewandte Psychologie eine **Ausstellung**, die umfassen wird: Hilfsmittel zur Untersuchung der Individualität, psychologisch bemerkenswerte Erzeugnisse und Materialien zum Studium der Ausdrucksformen.

Die irische Home-Rule-Bill

wurde am Donnerstag vom Premierminister **Asquith** im englischen **Unterhause** eingebracht. Das Haus war dicht besetzt, aber doch nicht so stark, wie bei der früheren Einbringung der Vorlage in den Jahren 1866 und 1893. Redmond, der Führer der irischen Nationalisten, Carson, der Führer der irischen Unionisten, Bonar Law, Führer der Konservativen, und Premierminister Asquith wurden bei ihrem Eintritt in das Haus von ihren Anhängern laut begrüßt. Bei der Einbringung der Bill, welche „Bill der Regierung von Irland“ (government of Ireland bill) genannt wird, erklärte **Asquith**, er möchte das Haus ersuchen, zu erwägen, wie sich die Lage für oder gegen die Home-Rule-Bill durch die Ereignisse seit 1893 gestaltet habe. Das Verlangen der Iren nach Home-Rule habe alle politischen Veränderungen seit 1893 unverändert überdauert. Asquith betonte dann den gewichtigen Charakter der für Home-Rule eintretenden irischen Stimmen und beschäftigte sich mit den Einwendungen der Unionisten von Ulster gegen die vorgeschlagene Änderung. Er hätte niemals die Kraft und Entschiedenheit ihres Widerstandes gegen Home-Rule unterschätzt, und die Regierung habe sie bei der Abfassung der Bill wohl gekannt. Aber die Regierung könne einer relativ geringen Minorität, namentlich wenn für die Wahrung ihrer besonderen Interessen gesorgt worden sei, der ungeheuren Majorität ihrer irischen Landsleute gegenüber kein Vetorecht einräumen. Asquith fuhr fort: Home-Rule für Irland ist der erste Schritt zu einer umfassenderen Politik der Befreiung des Reichsparlaments von der Notwendigkeit, sich mit rein örtlichen Angelegenheiten der verschiedenen Teile des vereinigten Königreichs zu befassen, und zur Übertragung dieser Angelegenheiten auf deren Sondervertreter. Das irische Parlament wird aus einem Senat und einem Hause der Gemeinen bestehen, doch wird die höchste Autorität des Reichsparlaments unbeeinträchtigt bleiben. Das Haus der Gemeinen wird aus 16 Mitgliedern bestehen, von denen 59 Ulster vertreten werden. Es ist sehr erwünscht, daß auch Vertreter der Minorität in Irland in den Senat kommen, der aus 40 Mitgliedern bestehen wird. Mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse Irlands wird der Senat zum erstenmal von der Reichsregierung für eine bestimmte Zahl von Jahren ernannt werden, doch werden diese Mitglieder in einem gewissen Turnus ausscheiden und ihre Plätze durch von der irischen Exekutive ernannte Mitglieder ausgefüllt werden. Das irische Unterhaus wird nur die Befugnis zur Gesetzgebung über Fragen, die ausschließlich Irland betreffen, besitzen. Für den Schutz der religiösen Gleichberechtigung werden besondere Bestimmungen getroffen. Der Lordleutnant von Irland, der an der Spitze der irischen Exekutive stehen wird, wird die Vollmacht haben, gegen jedes Gesetz auf Anweisung der Reichsregierung sein Veto einzulegen oder dessen Geltung aufzuschieben. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Senat und Gemeinen werden die beiden Häuser eine gemeinsame Sitzung abhalten, gemeinschaftlich beraten und abstimmen. Irland wird nur 42 Vertreter im Westminster Palace haben. Das irische Parlament wird die Machtbefugnis besitzen, innerhalb gewisser Grenzen die Reichssteuern herabzusetzen oder aufzuheben und die Verbrauchsabgaben zu ändern. Asquith kam dann auf die finanzielle Frage zu sprechen und sagte, augenblicklich bestehe in der irischen Verwaltung ein Defizit von 1½ Millionen Pfund Sterling. Bei der Bill ist der Zeitpunkt zugrunde gelegt, wo es kein Defizit mehr geben würde. Inzwischen würden aber alle Steuern weiter an den Reichsschatz gezahlt werden, und eine Summe in Höhe der irischen Verwaltungskosten werde vom Reichsschatz an den irischen Schatz gezahlt werden. Ferner werde im ersten Jahre an Irland eine Summe von 500 000 Pfund Sterling überwiesen werden, die sich jährlich um 50 000 Pfund verringern werde, bis der Betrag von 200 000 Pfund Sterling erreicht sei. Irland werde die Zinsen aller Ersparnisse in seiner Verwaltung erhalten. Asquith schloß, indem er die Unterstellung entschieden zurückwies, daß die Regierung die Bill unter dem Druck der Nationalisten eingebracht habe und daß sie den Überzeugungen der Nationalisten ihre persönliche und ihre politische Ehre ausgeliefert hätte. Die Regierung habe diese Bill eingebracht als die Verkörperung ihrer ehrlichen und wohlüberlegten Meinung. (Lebhafter Beifall bei den Ministeriellen.) Asquith sprach zwei Stunden.

Hierauf erklärte **Carson** im Namen der Opposition die Bill für lächerlich und phantastisch und bezeichnete die in der Bill gegebenen Bürgschaften als Täuschungen.

Weitere Unwetternachrichten.

Ein starker Temperaturrückgang hat sich in der Nacht zum Donnerstag eingestellt. Der am Mittwoch abend einsetzende Regen verwandelte sich, als das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken war, in Schnee, und so bot die Natur in vielen Gegenden am Donnerstag früh den Anblick einer Winterlandschaft. So herrschte in **Köln** in den Morgenstunden des Donnerstags starker Schneefall. Wie der Draht aus **Frankfurt a. M.** meldet, waren am Donnerstag die Höhen des Taunus völlig verschneit. Auf dem Feldberg ist eine Schneehöhe von 20 Zentimetern festgestellt worden. Das Thermometer zeigte dort 4 Grad unter Null. Auf dem Maifelde bei **Trier** herrscht seit einigen Tagen heftiger Schneesturm. Das Thermometer war Donnerstag auf 5 Grad unter Null gesunken. Die Berge sind weithin mit einer starken Schneeschicht überzogen. Die Kälte hat an den Blüten **großen Schaden angerichtet.** Donnerstag Nacht hat es auf den Höhen und in den Tälern der Mosel, der Eifel, des Hochwaldes und des Hunsrück stark gefroren. Früh lag dichter Reif. In der Gemarkung **Dotzheim bei Wiesbaden** wurde Donnerstag morgen der 24 Jahre alte verheiratete Arbeiter Fuchs **erfroren aufgefunden.** Fuchs hatte sich Mittwoch auf dem Heimwege abseits vom Wege aus Ermüdung schlafen gelegt und erfror in der Nacht — Donnerstag nachmittag hielt auch in unserem **Osten** heftiges Schneetreiben an.

Die amtliche Messung der Temperatur in **Berlin** betrug in der Nacht zu Donnerstag 1½ Grad unter Null, am Morgen 1 Grad unter Null. Vom **Harz** werden 6 Grad Kälte gemeldet. Auch aus der **Rheingegend, Thüringen** und **Süddeutschland** berichtet man über Nachtfröste, die der jungen, in der Entwickelung schon weit vorgeschrittenen Vegetation schweren Schaden zugefügt haben werden.

Im ganzen **skandinavischen Norden** hat am Dienstag ein Schneeorkan gewütet, der großen Schaden angerichtet hat. In den Straßen **Stockholms** liegt der Schnee meterhoch, der Bahnverkehr ist unterbrochen und zahlreiche Schiffsunfälle werden gemeldet. Der Dampferverkehr ist teilweise eingestellt. Der Dampfer „Vaxholm“, der abends Stockholm mit zweihundert Passagieren verließ, strandete und blieb die ganze Nacht hindurch auf Grund. Die Passagiere litten schwer unter der Kälte. Am anderen Morgen kam der Dampfer los. In **Linköping** wurden vier Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren vom Sturm erfaßt und in die See geschleudert, wo sie ertranken.

Ein furchtbarer Nordoststurm mit Schnee und Hagel richtete in ganz **England** großen Schaden an. Mehrere Menschenleben fielen ihm zum Opfer. Auf dem Leasome-Bahnhof in **Liverpool** wurde ein Passagier namens Morris vom Bahnsteig unter einen einfahrenden Zug geblasen und getötet. Ein ähnlicher Unfall wird aus **Brynmawr** berichtet.

Aus zahlreichen Orten **Oesterreichs** wird noch Hochwasser infolge anhaltenden Regens gemeldet. Weite Landstrecken sind überschwemmt. Zahlreiche Brücken wurden von dem starken Sturm weggerissen — Auch in **Ungarn** haben Orkan, Hochwasser und Schneefall große Schäden angerichtet. — Im **Arlberggebiet** werden seit mehreren Tagen drei Skifahrer vermißt. Man befürchtet, daß sie im Schneesturm umgekommen sind. — Bei **Mürzzuschlag** wurden über 500 starke Bäume entwurzelt.

Mannigfaltiges.

(**Eine Liebestragödie**) hat sich Dienstag früh in der Liebigstraße zu Berlin abgespielt. Der 24 jährige Schlosser Alfred Liebusch versuchte seine 29 jährige Geliebte, die Näherin Anna Festerling, durch zwei Revolverschüsse zu töten und brachte sich dann selbst eine schwere Schußverletzung am Kopf bei. Liebusch unterhielt mit der Festerling seit längerer Zeit ein Verhältnis, doch kam es zwischen den beiden häufig zu Streitigkeiten, da L. auf seine Braut sehr eifersüchtig war. Das Befinden des Schlossers ist hoffnungslos, während das Mädchen in einigen Tagen bereits wieder entlassen werden dürfte.

(**Einbruch in eine Berliner Synagoge.**) Eine Jagd nach Silberdieben gab es in der Nacht zum ersten Osterfeiertag auf dem Wedding. Eine aus vier Mitgliedern bestehende Verbrecherbande war in die in der Prinzen-Allee belegene Synagoge eingedrungen und hatte dort Silbergeräte im Werte von mehr als tausend Mk. erbeutet. Zwei der Spitzbuben konnten festgenommen werden.

(**Selbstmord eines Kriminalschutzmannes.**) Auf dem Polizeipräsidium vergiftet hat sich der 32 Jahre alte Kriminalschutzmann Koch aus der Kaiser Friedrichstraße zu Neukölln. K. zeigte seit einiger Zeit schon Spuren von Geistesgeörtheit. Am Sonntag vormittag schloß er sich in seinem Arbeitsraum ein und trank eine Zyankalilösung. Als man ihn später auffand, war er tot.

(**Von einem stürzenden Grabkreuz**) wurde bei einem Begräbnis in Beningen bei Stendal der Sohn des Häuslers Baumann getroffen und schwer verletzt. Um besser sehen zu können, hatten sich verschiedene Kinder bei dem Begräbnis an dem gußeisernen Kreuz gestürzt, das sich dadurch in seiner Vernietung lockerte und auf die Kinder fiel.

(**Selbstmord nach der Verurteilung.**) Das Schwurgericht in Basel verurteilte den elsäsischen Kartoffel-Engroshändler Bissel, der der Frau eines Konkurrenten Schwefelsäure ins Gesicht geschüttet hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und 4000 Franks Entschädigung an die Verletzte. In der Nacht erhängte sich der Verurteilte, der fortwährend seine Unschuld beteuert hatte, in seiner Zelle.

(**Tagung der „Wandervögel“ in Marburg.**) Am Dienstag begann in Marburg die Tagung der deutschen „Wandervögel“-Vereine. Ueber 1000 sind aus ganz Deutschland eingetroffen und wurden am Marktplatz begrüßt.

(**Aus Rache erschossen.**) Bei Arnstadt begegneten sich kürzlich zwei vorbestrafte Wilderer, der Böttcher Apel nnd der Leistenmacher Stötzer, die miteinander verfeindet sind, im Walde. Apel der ein Gewehr trug, erschoß in sinnloser Wut seinen Gegner und verwundete auch dessen Begleiter Tröbs, allerdings nur sehr leicht. Apel wurde verhaftet.

(**Vor dem Schwurgericht in Lemberg**) begann Donnerstag die Verhandlung gegen die Direktoren der Parzellierungsbank Johann Daskau und Sigmund Pornanski wegen Konkursvergehens. Die Verhandlung dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

(**Zum Besuch der deutschen Schüler in Paris.**) Die 50 deutschen Schüler, die im Wettbewerb der in Berlin erscheinenden französischen Zeitung „Journal d'Allemagne“ preisgekrönt worden sind, finden in Paris überall den sympatischsten Empfang. So wurden sie Sonnabend mittag von einem großen Warenhause zum Diner eingeladen. Der französische Unterrichtsminister hat ihnen freien Eintritt in die staatlichen Theater bewilligt. Sonnabend abend wohnten sie im Odéen der Vorstellung von „Polyeucte“ von Corneille bei. Am Ostermontag wurde ein Spaziergang nach Versailles unternommen und dort das Schloß besichtigt. Die Schüler sind aufs herzlichste über die Aufnahme erfreut.

(**Mord und Selbstmord eines 84jährigen Franzosen.**) Ein 84 Jahre alter Franzose, namens Albert du Lax, der bei seiner Tochter, einer Frau Revaz, in Camdentown bei London wohnte und nach Monte Carlo, wo er einen großen Teil seines Lebens verbracht hatte, zurückkehren wollte, erschoß seine Tochter, weil sie ihm das Geld für die Reise verweigerte. Die Getötete war 40 Jahre alt und lebte in glücklicher Ehe. Als man ihren Vater verhaften wollte, fand man ihn tot vor. Er hatte sich mit dem Mordinstrument einen Schuß in den Mund beigebracht, wodurch der Tod auf der Stelle eingetreten war.

(**Verhaftung eines gefährlichen Theaterdiebes.**) Die Polizei in Paris verhaftete einen gewissen George le Prevest, der als Theaterreporter mehrerer Blätter zu den Generalproben zugelassen zu werden pflegte und die Gelegenheit benutzt hatte, um Schauspielerinnen wertvolle Schmucksachen zu stehlen.

(**Drei alte englische Landsitze**) sind ein Raub der Flammen geworden: das Schloß Gibbstown bei Dublin, Roßdhu-House in Schottland und Lake-House in Lane. Bei den Bränden sind zahlreiche Kunstgegenstände verloren gegangen.

(**Ein verhängnisvolles Feuerwerk.**) In San Sebastian wurde während eines Feuerwerks ein Zuschauer durch Trümmer eines explodierenden Feuerwerkskörpers getötet, eine Person wurde schwer, eine leicht verletzt.

Humoristisches.

(**Verfehltes Kompliment.**) „Fräulein Grete, ich habe die Rose, die Sie mir in der vergangenen Woche verehrten, aufbewahrt“, bemerkte ein Herr zu einer etwas angejahrten Dame, die er anbetete, „denn, obwohl sie bereits verwelkt war, erinnert sie mich immer noch an Sie.“ — „Mein Herr“, entgegnete die Dame entrüstet, „Sie werden beleidigend.“

(**Der Grund.**) Eine Dame pflegte einem armen Manne ihre entbehrlichen Schuhe für seine Frau zu geben. Eines Tages, als er längere Zeit keine erhalten hatte, sprach er vor und bat die Dame darum, indem er hinzufügte: „Wissen Sie, meine Frau hat solch großhäßliche Füße, daß ich nirgends welche bekommen kann, die ihr passen, außer hier bei Ihnen, die sitzen immer sehr bequem.“

(**Aus der Küche.**) Dame, die in der Küche den Schatz ihres Dienstmädchens findet: „Was wünschen Sie?“ — „Danke, werde schon bedient.“

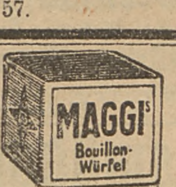
Thorner Marktpreise

vom Freitag den 12. April.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	21,40	22,—
Roggen	„	18,40	19,—
Gerste	„	18,80	19,40
Hafer	„	19,—	19,60
Stroh (Richt-)	„	6,50	7,—
Heu	„	8,—	9,—
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,70	5,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2½ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,80
Bauchfleisch	„	1,40	—,—
Kalbfleisch	„	1,40	1,80
Schweinefleisch	„	1,40	1,80
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,70	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,60	3,—
Eier	Schock	3,60	4,40
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	„	1,—	1,40
Schleie	„	2,40	—,—
Hechte	„	1,80	2,—
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,—	—,—
Zander	„	2,40	—,—
Karpfen	„	1,80	2,—
Barbinen	„	1,40	—,—
Weißfische	„	—,20	—,80
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,16	—,20
Spiritus	„	2,10	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10—30 Pf., Spinat 40—60 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen 5— Pfg Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben 40—60 Pf. das Kilo, Sellerie 15—25 Pf. die Knolle, Rettig Stück 5— Pf. Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen 3 Bundchen 20 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf., d. Pfd., Apfelsin. 0,60—1,20 Mk. d. Dtzd., Äpfel 15—35 Pf. d. Pfd., Zitronen 60—80 Pf. das Dtzd., Pflaumen —,— Pf. das Pund, Wallnüsse — Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —— Pf. der Liter, Pilze —,— Pf. d. Näpfchen, Puten 4,00—8,00 Mk. d. Stck., Gänse 5,00—7,00 Mk. das Stück, Enten 5,00—,700 Mk. das Paar, Hühner alte 2,50—3,00 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,30 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.



Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Heer und Flotte.

Aus dem Militärwochenblatt. General der Kavallerie und Generalinspekteur der Kavallerie v. Kleist ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Oberquartiermeister Generalleutnant v. Windheim ist an seiner Stelle mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalinspekteurs der Kavallerie beauftragt worden. Generalmajor Graf v. Waldersee, der Kommandeur der 3. Kavalleriebrigade, ist zum Oberquartiermeister ernannt worden. Ferner sind in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden die Generalleutnants Voigt, Kommandeur der 18. Division, Oldenburg, Kommandeur der 35. Division, Freiherr Schuler v. Senden, der Kommandeur von Straßburg, v. d. Esch, Inspekteur der Landwehrinspektion Essen, Generalmajor Rieß v. Scheurnschloß, Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, mit dem Charakter als Generalleutnant. Zum Kommandanten von Straßburg ist Generalmajor Freiherr v. Willisen ernannt worden. Der württembergische Generalleutnant Freiherr von Hügel, Kommandeur der 2. Division, ist vom Kommando nach Preußen enthoben und mit dem Charakter als General der Infanterie zur Disposition gestellt worden.

Die aus Anlaß des Kaisermanövers stattfindende große Parade des 3. Armeekorps wird gemeinsam mit der Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin abgehalten, und zwar am 2. September. Abends findet vor dem Schlosse gemeinsamer großer Zapfenstreich statt. Der Parade geht am 1. September ein Feldgottesdienst auf dem Tempelhofer Felde voraus. Voraussichtlich wird eine größere Anzahl von Fürstlichkeiten der Parade, die ein ganz besonders imposantes militärisches Schauspiel sein wird, beiwohnen.

Ein „Siemens-Schuckert-Luftschiff“ für die Marine. Über die für die Marine zu beschaffenden Luftschiffe wird folgendes mitgeteilt: Es kann sich für die Marineverwaltung bei Erledigung dieser Frage nur um die Einführung sehr großer Luftschiffe für die Marine handeln, die über eine sehr große Geschwindigkeit, über einen großen Aktionsradius verfügen. Den Anforderungen, die das Reichsmarineamt stellt, entsprechen bisher lediglich die großen Zeppelin-Luftschiffe. Neuerdings ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch der Siemens-Schuckert-Luftschifftyp wegen seiner außerordentlichen Eigengeschwindigkeit in den Kreis der Erwägung gezogen wird. Man wird also für die Marine mit Zeppelin-Luftschiffen und Siemens-Schuckert-Luftschiffen rechnen müssen.

Eine bedeutsame Änderung im französischen Militärflugwesen. Der neuernannte Leiter des französischen Militärflugwesens Robert Hischauer erklärte einem Berichterstatter, daß alle Militärflugzeuge, die gegenwärtig in ganz Frankreich zerstreut seien, in kurzem in den Ostgegenden, nicht weit von der Grenze, vereinigt werden sollten. Im Militärflugwesen selbst werde eine vollständige Scheidung der Aeroplane und der Lenkballons vorgenommen werden, sodaß Flieger und Luftschiffer zwei gänzlich getrennte Dienstzeige bilden würden.

Arbeiterbewegung.

Die Kosten des nunmehr beendeten Lohnkampfs im deutschen Schneidergewerbe werden in der „Textilwoche“ auf 3¾ bis 4 Millionen Mark berechnet. An Streikentschädigungen sind über 1½ Millionen Mark gezahlt worden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Landung italienischer Truppen an der tripolitanischen Küste.

Die Agenzia Stefani meldet: Nach einem vorbereiteten Plane haben am Dienstag einige Kriegsschiffe, die einen Transport von Dampfern begleiteten, unter dem Kommando des Kapitäns Triangi in der Nähe von Zuara einige Scheinmanöver ausgeführt, die eine Landung vortäuschen sollten. Als die Schiffe sich der Küste näherten, nahmen zahlreiche Abteilungen von Bewaffneten Verteidigungsstellungen ein. Die Schiffe eröffneten gegen sie ein lebhaftes und wirksames Artilleriefeuer. Dieses Scheinmanöver erzielte einen vollen Erfolg, weil es gestattete, daß beim Morgengrauen ein starker Truppentransport, der von Italien kam und von Schlachtschiffen begleitet war, einen wichtigen, vorher bestimmten Punkt der lybischen Küste ohne irgend welche Verluste besetzen konnte. Die Landung von Truppen und Material wird gegenwärtig noch fortgesetzt.

Deutscher Zahnärztetag.

Berlin, 11. April.

Der Bund deutscher Zahnärzte hielt hier seine 22. Hauptversammlung ab, zu der fast sämtliche 50 Landes- und Provinzialvereine Delegierte entsandt hatten. Der Vorsitzer Scheele-Kassel erwähnte in seinem Jahresbericht, daß die Herren Kühler-Dresden und Dr. med. Cohn-Berlin im letzten Jahre ihr 25jähriges Zahnarzt-Jubiläum feiern konnten. Sodann berichtete er über die Stellung der Zahnärzte in der **Reichsversicherungsordnung** und unterzog insbesondere den § 23 dieses Gesetzes einer eingehenden Besprechung, der sich auf die Übertragung der Behandlung von Krankenkassenmitgliedern an Zahnärzte bezieht. Dr. Friedemann-Duisburg gab sodann einen **Überblick über die Zahl der zahnärztlichen Laboratorien,** die zur Anfertigung technischer Zahnarbeiten unter zahnärztlicher Leitung dienen; es sind schon in 20 Städten derartige Laboratorien eingerichtet. Der Syndikus Justizrat Dr. Arnheim-Berlin referierte hierauf über **verschiedene Rechtsfragen.** Er teilte mit, daß eine Reichsgerichtsentscheidung darüber bevorstehe, ob in den Grenzländern mit gemischtsprachiger Bevölkerung der von den Zahntechnikern angenommene Titel „Dentist“ zu Recht geführt werde oder nicht. Weiter stellte er fest, daß die Zahntechnikerlehrlinge nicht unter die Gewerbeordnung fallen und deshalb die Fortbildungsschule nicht zu besuchen brauchen. Eine wichtige Frage war die der Verleihung des **Doktortitels** an die zahnärztlichen Studierenden. Der Vorsitzer Zahnarzt Scheele-Kassel teilte mit, welche Stellungnahme die einzelnen medizinischen Fakultäten zu dieser Frage genommen hätten. Es sei zwar noch keine gemeinschaftliche Stellungnahme der Dozenten über die Schaffung eines weiteren Spezialdoktortitels erfolgt, aber vielfach sei schon der Ruf nach dem Dr. med. dent. laut geworden. Die Versammlung nahm eine **Resolution** an, in der die Verleihung dieses Titels gefordert, aber auch dringend verlangt wird, daß die Zahnheilkunde als selbständiger Zweig der medizinischen Wissenschaft erhalten bleibt. — Sodann wurde eine **Entschließung** angenommen, die sich gegen die Zulassung von Zahntechnikern in die **städtischen Schulzahnkliniken** wendet. Hierauf gelangte die Frage der Erhaltung und des Ausbaues der **kleinen Universitätsinstitute für Zahnheilkunde** zur Verhandlung. Professor Dr. Weinmöller-Rostock und Zahnarzt Dr. Guttmann-Breslau sprachen sich für Erhaltung der kleinen Institute aus, die eine enge Fühlungnahme der Dozenten mit den Studenten ermöglichen, während Zahnarzt Bolten-Husum große Institute an den großen Landesuniversitäten wünschte, weil nur dadurch eine gründliche Ausbildung der Zahnärzte garantiert werde. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, der sich für die kleinen Institute ausspricht. — Zum Ort der nächsten Versammlung wurde Hannover gewählt.

5. deutscher Oberlehrertag.

III.

Dresden, 11. April.

Aus den Verhandlungen des 5. deutschen Oberlehrertages tragen wir noch folgende bemerkenswerte Begrüßungsansprache des sächsischen Kultusministers Exzellenz Dr. Beck nach. Nachdem der Kultusminister auf die altehrwürdigen Unterrichtsstätten Sachsens, die Fürstenschulen, die Nikolai- und die Thomasschule in Leipzig, und auf die bevorstehende sächsische Volksschulreform hingewiesen hatte, fuhr er wörtlich weiter: „Sie befinden sich hier auf einem gleichsam in der Frühjahrsbestellung einer neuen Zeit befindlichen Boden. Und wenn unser geliebtes deutsches Vaterland unter den Völkern der Erde seinen ehrenvollen Platz an der Sonne sich zu erobern und zu erhalten gewußt hat, so danken wir dies nicht zuletzt der treuen und hingebenden Arbeit der Lehrer, in deren Stammbuch schon der größte Erzieher der neueren deutschen Geschichte, Bismarck, folgende Worte schrieb: „Hätte ich nicht die Vorarbeit des höheren Lehrerstandes in unserer Nation vorgefunden, so glaube ich nicht, daß mein Werk oder das Werk, an dem ich mitgearbeitet habe, in dem Maße gelungen sein würde.“ Diesen Ruhm haben Sie aber nur erreicht und werden Sie sich nur erhalten, wenn Sie unbekümmert um alle Anfeindungen Ihres Standes in unserer, der Wertschätzung der materiellen Güter und der äußeren Nützlichkeit leider nur allzu sehr zugeneigten egoistischen Zeit auch in Zukunft alle Ihre Kräfte daransetzen, durch sorgsame Pflege der Ideale in unserer von tiefer Sehnsucht darnach erfüllten Jugend ein von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe durchdrungenes, an Geist und Körper gesundes, sittlich-religiöses, charaktervolles Geschlecht zu erziehen, und wenn Sie in jeder Ihrer Schulen, sie heißen, wie sie wollen, die Mahnung unseres Kaisers stets beherzigen, **nicht junge Griechen oder Römer oder, wie ich noch hinzufüge, junge Engländer oder Franzosen, nein, durch zielbewußte Pflege des Deutschtums Jünglinge und Jungfrauen mit deutschem Herzen und deutschem Gemüt heranzubilden. Zu keiner Zeit war das Thema „Die höhere Schule und der nationale Gedanke“ wichtiger,** als in unserer Zeit, in der man die Leuchte wahrhaft nationaler Gesinnung innerhalb der heranwachsenden Jugend so vielfach systematisch zu verlöschen bestrebt ist, und in der wir deshalb gegenwärtig **durch eine wirksame Jugendpflege** wiederum die Flamme der Liebe und Begeisterung für die Heimat zu entzünden als eine unserer vornehmsten Pflichten erachten. In diesem Zeichen mögen Sie in allen deutschen Gauen siegen.“ (Stürm. Beifall.)

Aus den übrigen Verhandlungen ist noch folgende Resolution zu erwähnen, die im Anschluß an einen Vortrag des Oberlehrers Dr. Brinkwerth-Völklingen über **„Mittelschullehrerfrage und verwandte Erscheinungen“** angenommen wurde: „1) Die höhere Schule sieht nach wie vor ihre vornehmste Aufgabe darin, ihre Schüler durch Erziehung und Unterricht zu den Studien an den deutschen Hochschulen zu befähigen. Diese Aufgabe scheidet sie von allen Arten niederer Schulen. 2) An den höheren Schulen müssen Erziehung und Unterricht in den Händen eines gleichartig vorgebildeten Lehrerstandes liegen. Die Ausübung dieses Lehramts hat daher zur Voraussetzung ein Universitätsstudium, dessen Grundlage das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt bilden muß. Die für das Volksschulwesen ausgebildeten Lehrer entsprechen vermöge ihres anders gerichteten Bildungsganges den für das Lehramt an höheren Schulen gegebenen Voraussetzungen nicht. Ihre Beschäftigung im wissenschaftlichen Unterricht an höheren Schulen stört die unentbehrliche Einheitlichkeit der Lehrerkollegien wie des Erziehungs- und Unterrichtswerkes auch dann, wenn sie auf die untere Stufe beschränkt bleibt.“ — Schließlich wurde noch nach einem Referat des Oberschuldirektors Professor Dr. Mellmann-Berlin über **„Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern“** folgende Kundgebung angenommen: „Der 5. Verbandstag des Vereinsverbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands spricht allen den deutschen Staaten, die durch die Gleichstellung der Oberlehrer mit den Richtern in Rang und Gehalt die hohe Bedeutung des Oberlehrerstandes für das Volkswohl anerkannt haben, seinen herzlichsten Dank aus. Er gibt zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß auch in den Staaten und freien Reichsstädten, in denen dieses Ziel noch nicht erreicht ist, die Gleichstellung recht bald erfolge.“

An den **Kaiser** und an den **König von Sachsen** wurden **Huldigungstelegramme** abgesandt. Der **nächste Verbandstag** findet, wie bereits mitgeteilt, **in München** statt.

Bund für Reform des Religionsunterrichts.

Dresden, 11. April.

Im Festsaal der „Drei Raben“ trat der Bund für Reform des Religionsunterrichts, der im vorigen Jahre unter Beteiligung von Hochschullehrern, akademisch gebildeten Lehrern und Volksschullehrern, sowie von liberalen Geistlichen und Laien aus allen Teilen des Reiches gegründet wurde, zu seiner zweitägigen Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzer des Bundes ist der bekannte Jenenser Philologe Professor Dr. Reich. Namens der Dresdener Ortsgruppe begrüßte Lehrer Arzt die Tagung mit dem Hinweis darauf, daß die sächsischen gesetzgebenden Körperschaften zurzeit der Neuordnung des heimischen Volksschulwesens beschäftigt seien und daß eine der Kernfragen des neuen Schulgesetzes die Gestaltung des Religionsunterrichts sei. Die sächsische Lehrerschaft erstrebe die Reform des Religionsunterrichts in dem Sinne, daß das Gesetz den Kindern eine wurzelrechte, keine nachgebetete Religion gewährleiste. — Im Namen der liberalen Geistlichkeit Sachsens sprach Pastor Mensing-Dresden, der sich für die Erhaltung des konfessionellen Charakters des Religionsunterrichts aussprach und dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Neugestaltung eine Vertiefung des Religionsunterrichts bringen möge. — Dr. phil. Penzig-Charlottenburg sprach namens des deutschen Bundes für weltliche Schulen und Moralunterricht. — Dr. Spanuth-Hameln gab sodann namens des Vorstandes die Erklärung ab, daß tatsächlich der religiöse Gegenwartskampf in Sachsen den Bund zur Wahl Dresdens als Tagungskampf veranlaßt habe; der Bund wollte damit an seinem Teil zum Fortschritt des Kampfes beitragen.

Nach einigen weiteren Ansprachen verbreitete sich Professor Dr. Weinel-Jena über das Hauptthema der Tagung: Die Reform des Religionsunterrichts. Die von ihm hierzu vorgelegten Thesen gelangten nach langer und sehr eingehender Debatte in folgender Fassung zur Annahme: 1) Der Religionsunterricht ist ein wesentlicher Teil des Unterrichts überhaupt und als solcher eine selbständige Veranstaltung der Schule. 2) Lehrplan und Unterrichtsmethode sind nicht vom dogmatischen, sondern vom pädagogischen Standpunkte aus zu bestimmen. 3) Die kirchliche Aufsicht über den Religionsunterricht ist aufzuheben. Ein freies Zusammenwirken der kirchlichen Organe mit denen der Schule zur Förderung des Religionsunterrichts ist erwünscht; doch soll jeder rechtliche Zwang fortfallen. 4) Der Religionsunterricht hat die Aufgabe, die Schüler in ein Verständnis des Lebens und Wesens der christlichen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart einzuführen.

Nach Frankreich zogen 2 Grenadier.

Die Erinnerungen des Capitaine Coignet.

Von Leo Lotzburg.

Rings um Napoleon schwillt die Flut der Bücher! Die Napoleonliteratur erfreut sich zurzeit einer ausgesprochenen Beliebtheit, und die geschäftigen Federn von Berufenen und Unberufenen sind an der Arbeit, die günstige Konjunktur auszunützen. Immer höher steigen wird die Flut, die Hundertjahr-Erinnerung an die denkwürdigen Ereignisse von 1812—1815 wird immer neue Ströme ins Büchermeer ergießen, bis dann mit einemmal die Flut, so um 1916, rapide fallen wird. „Die Konjunktur ist vorbei“, werden die Napoleon-Unternehmer sagen, die Verleger und die Schriftsteller, und bleiben wird nur das Wertvolle, das aus innerer Kraft sich über die Mode des Tages hinaus erhält. Zu diesen bleibenden Büchern werden vor allem die Quellenwerke gehören, eine kleine Anzahl der besten Lebenserinnerungen von Napoleons Getreuen oder Feinden und seine eigenen Memoiren und Briefe, die beiden pièces de résistance der ganzen Napoleonliteratur. Zu den Memoirenwerken von bleibendem Wert gehören sicherlich auch die Erinnerungen des Capitaine Coignet, die unter dem Titel „Von Marengo bis Waterloo“ in der bekannten Memoirenbibliothek von Robert Lutz in Stuttgart erschienen sind (Preis brosch. 5.50 Mark, gebd. 6.50 Mark). Professor Paul Holzhausen, als Napoleonforscher ein Mann von Bedeutung, hat dem Buch eine glänzende Studie über das napoleonische Soldaten- und Veteranentum beigegeben, die den unbestreitbar großen Wert der Memoiren noch beträchtlich erhöht. Diese Einführung Holzhausens rückt die Aufzeichnungen Coignets in ihr rechtes Licht, sodaß sie in ihrer ganzen Plastik und eindringlich tiefen Wirkung vor uns erscheinen und wir auch die verborgensten Goldadern des Buches zu entdecken vermögen.

Im Sinne des Geschichtsprofessors der alten Schule sind die Memoiren Coignets „historisch wertlos“. Ihr Verfasser, der von der Pike auf diente und es bis zum Hauptman und Offizier der Ehrenlegion brachte, hat erst mit 33 Jahren schreiben und lesen gelernt, als er Korporal in der Kaisergarde wurde. Er hat sich nie Notizen gemacht und als er im Alter von 71 Jahren sein Leben nach dem Gedächtnis aufschrieb, entstand ein Buch mit vielen Irrtümern und Ungenauigkeiten. Trotzdem wurde es von den Kennern jederzeit hoch geschätzt, denn außer den Memoiren des Gardesergeanten Bourgogne über den russischen Feldzug 1812 gibt es kein weiteres Memoirenwerk, das uns so unmittelbar in den Geist des napoleonischen Troupiers einführte.

Coignet ist das Urbild jener Grenadiere, wie es Heinrich Heine in seinem bekannten Liede verherrlicht hat. Eine jener simplen Naturen, die von einer einzigen großen Vorstellung, dem Kaiser Napoleon erfüllt, sich selber zu imponierender Seelengröße und schlichten Heldentum erheben.

Am Abend von Waterloo befand sich Coignet im Gefolge des Kaisers. Die Schlacht ist verloren, da läßt Napoleon die Garde Karrées formieren und tritt in eines derselben ein, um mit ihm den letzten, wenn auch aussichtslosen Angriff auf die englischen Reihen zu machen. „Aber alle seine Offiziere umringten ihn. „Was tun Sie“, riefen sie, „ist es nicht genug, daß die Engländer den Sieg haben?“ Seine Absicht war, den Tod zu suchen. Warum ließen sie es nicht zu? Sie hätten ihm viele Leiden erspart, oder wir wären wenigstens an seiner Seite gefallen. Aber diese hohen Herren, die ihn umgaben, waren zu einem solchen Opfer nicht entschlossen. Der Kaiser wurde gezwungen, sich zurückzuziehen“. Man sieht, aus welchem Stoff Napoleons einfache Soldaten waren! Und kein Feldherr hat es jemals verstanden, auf diese früheren Bauernburschen einen so tiefgehenden und nachhaltigen Eindruck zu machen wie er, der ihren Seelen den Schwung und die Erhabenheit verlieh, für eine Idee brav zu sterben. Sehr kennzeichnend ist es, wie Coignet berichtet, er hätte den Kaiser nie um eine Gunst gebeten, außer in der Schlacht bei Hanau. „Als ich meine alten Kameraden marschieren sah, da zitterte ich. Die Grenadiere zu Pferde mit der ganzen Kavallerie machen einen Vorstoß. Ich gehe zum Kaiser: „Würde Eure Majestät erlauben, daß ich mich den alten Grenadieren anschließe?“ — „Reite mit!“ sagte er, „so ist's ein Tapferer mehr“. Wie freute ich mich meiner Keckheit! Niemals hatte ich den Kaiser um etwas gebeten . . . .“ Ihm ist es genug, wenn er seine Haut einmal mehr für seinen Kaiser zu Markte tragen darf.

Der ganz „unliterarische“ Stil Coignets erinnert oft an das prunklose Pathos der Volksepen, und die monumental-einfache Darstellung selbst zeigt die Anfänge volksgeborener Heroenlegende und oft die echte Poesie alter Heldenlieder. Das klingt wie der Sang des Barden, von Rossestampfen, Schwerterklirren und Schlachtentod. So wenn er beschreibt, wie die Garde bei Austerlitz mit Schritt und Tritt gegen die Russen marschiert unter den Klängen eines Soldatenliedes.

Oder wenn er in knappen Sätzen das grauenhafte Elend des Rückzuges aus Moskau beschreibt, wo die Halbverhungerten den noch lebenden Pferden das Fleisch vom Leibe schneiden, wo die Menschen erfroren tot umfallen, wo die Raben selbst erfrieren und der tapfere Ney mit fünf anderen die Trümmer der Armee rettet, indem er gegen die Russen eine Bücke verteidigt, das Gewehr in der Hand wie ein gemeiner Musketier. Oder wenn er schildert, wie die Garde sich bei Eßling einen halben Tag lang von 50 Kanonen zusammenkartätschen läßt, ohne einen einzigen Flintenschuß abzugeben, und weiter nichts tut als, das Gewehr im Arm, immer und immer rechts anzuschließen, die Lücken der Gefallenen zu füllen. Die Explosionen der Granaten sprengen die Bärenmützen der Grenadiere 20 Fuß hoch in die Luft. Die Fleischfetzen fliegen den Nebenmännern der Getroffenen mit solcher Wucht an den Leib, daß sie hängen bleiben und schmerzhafte Kontusionen verursachen; reihenweise fallen die Soldaten, und diese Garde steht wie eine Mauer. Sie schließt nach rechts auf und nimmt Fühlung. Und „rechts“, das ist da, wo der Tod lauert.

„Wir hatten sechs Geschütze vor unserer Front, um damit das Feuer von fünfzig Kanonen zu erwidern. Die Klugeln schlugen in unsere Glieder und rissen immer gleich eine Reihe von drei Mann weg. So oft eine Reihe weggerissen war, sagte ich: „Rechts aufschließen! Fühlung nehmen!“ Und diese tapferen Grenadiere schlossen auf, ohne mit der Wimper zu zucken.

„Es kam eine Kugel, die eine Reihe **neben mir** wegriß und auch mich zu Boden warf. „Das ist **nicht** schlimm“, sagte ich, „immer rechts Fühlung nehmen!“ Mein Säbelgriff und die Patronentasche waren mir weggeschossen. „Das tut alles nichts“, sagte ich, „der Tag ist noch nicht zu Ende“.

„Zwei von unseren Kanonen hatten keine Bedienung mehr. Der General Dorsenne ersetzte sie durch zwölf Grenadiere und versprach ihnen das Kreuz. Aber alle diese Tapferen starben neben ihren Geschützen. Keine Pferde mehr, kein Fahrer, keine Räder! Die Lafetten in Trümmern und die Rohre am Boden, wie Holzklötze. Eine Granate wirft den General Dorsenne zu Boden und überschüttet ihn mit Erde. Aber er steht auf — ein herrlicher Krieger — und sagt: „Euer General hat keinen Schaden genommen. Zählet auf ihn; er wird auf seinem Posten zu sterben wissen“. Er hatte keine Pferde mehr, zwei waren unter ihm erschossen worden. Und der Kugelregen wütet weiter. Neben mir wird wieder eine Reihe niedergeschmettert . .“

Nichts zeigt deutlicher als diese Episode, was Napoleons Grenadiere verstanden unter der Notwendigkeit de se faire tuer. In all diesem Todesmut erkennen wir aber den faszinierenden Einfluß des kleinen Mannes im grauen Überrock, der aus jedem milchbärtigen Rekruten einen Helden machte. So zeigen uns die Memoiren Coignets mit einer eindrucksvollen Schärfe den Heldensinn, dem Napoleon seine militärischen Erfolge mitverdankt hat, und wer die Geschichte dieses Mannes kennen lernen will, für den sind die Memoiren eines Bougogne und eines Coignet ebenso unerläßlich, wie der Simplizissimus des Grimmelshausen für die Geschichte des 30jährigen Krieges.

Und während wir lesen, tönen wie aus weiter Ferne die Klänge der Marseillaise an unser Ohr: Nach Frankreich zogen zwei Grenadier . . .

gangenheit und Gegenwart einzuführen und zu seiner sittlichen Erziehung und zur Erweckung eigenen religiösen Lebens mitzuhelfen. 5) Weder vom Lehrer noch vom Schüler sollen Bekenntnisse gefordert werden. 6) Darum kann im allgemeinen von jedem Lehrer die Erteilung des Religionsunterrichts und von jedem Kinde sein Besuch verlangt werden. 7) Die Auswahl des Stoffes für die Unterstufe, die vier ersten Schuljahre, soll möglichst frei sein und an die Interessen und Lebenskreise des Kindes, nicht an einen fortlaufenden geschichtlichen Gang anknüpfen. Biblische Erzählungen und Lebensbilder sind hier nur als Beispiele heranzuziehen, ebenso aber auch Stoffe aus Literatur, Kunst und Geschichte reichlich zu verwerten. 8) Vom 5. Schuljahr an kommt die geschichtliche Betrachtung im Unterricht zur Geltung. Im Mittelpunkt steht Jesus. Auf ihn hinführend ist die vorchristliche Zeit, mit besonderer Betonung der Propheten, und an ihn anschließend die Geschichte der Apostel und der Kirche zu behandeln. Wie der Unterricht im Leben Jesu dazu benutzt werden muß, das Wesen des Christentums zu klarer Anschauung zu bringen und es mit dem gegenwärtigen Leben und der heutigen Weltanschauung auseinander und in Beziehung zu setzen, so muß der Unterricht in der Kirchengeschichte im Dienste des Gedankens stehen. 9) Ein systematischer und dogmatischer Religionsunterricht auf der Grundlage des Katechismus findet nicht statt. Der lutherische Katechismus ist als klassisches Zeugnis evangelischer Frömmigkeit und Lehre zu verwerten. 10) In den oberen Klassen der höheren Lehranstalten ist ein wissenschaftlicher Unterricht in der Geschichte der israelitisch-jüdischen und der christlichen Religion in stetig vergleichender Heranziehung der allgemeinen Religionsgeschichte zu erteilen. Die Grundlage bilden nicht blos biblische Quellen, sondern ausgewählte Urkunden aus der Kirchen- und Religionsgeschichte. 11) Ausdrücklich abzutun sind die Fehler des bisherigen Religionsunterrichts, vor allem die Anordnung des Stoffes nach konzentrischen Kreisen, die Zweiteilungen der Bibelkunde und Katechismuslehre, die Überfülle des Lehrstoffes, die Verfrühung der Lehrstoffe und eine unkindliche Behandlung, die allzugroße Stundenzahl, wenigstens auf den unteren Stufen, und die Herrschaft der Kunstkatechese. 12) Der Religionsunterricht im Seminar bedarf einer gründlichen Reform im Sinne einer vertieften religionswissenschaftlichen Ausbildung der Lehrer. Für die Lehrer an höheren Schulen ist vor allem eine gründliche pädagogische Einführung in den Religionsunterricht zu erstreben".

An zweiter Stelle sprach Professor Dr. Niebergall-Heidelberg über den Schulreligions- und Konfirmandenunterricht unter Vorlegung folgender Leitsätze: A. 1) Die Auseinandersetzung zwischen dem Schulreligions- und dem Konfirmandenunterricht bildet einen Teil der Auseinandersetzung zwischen Schule und Kirche und Staat und Kirche. 2) Heute lautet die Losung nicht mehr: vereinerleien, noch schon: trennen, sondern sie lautet: unterscheiden und verbinden. 3) Führt in dieser Übergangszeit der Versuch, auf unserem Gebiet starke, wirkliche Bestrebungen zu fassen und weiterzuführen, vorläufig noch zu einem wenig einheitlichen Programm, so ist gerade dies der richtige Ausdruck der Aufgabe der Gegenwart, Vergangenes langsam und sicher in die Zukunft überzuleiten. B. Wesensunterschiede: 1) Das allerletzte Ziel des Schulreligionsunterrichts ist verständnisvolle Teilnahme an der Bildung und dem Kulturleben der Zeit, das des Konfirmandenunterrichts ein selbständiges und sicheres religiöses Eigenleben und Teilnahme am Leben der kirchlichen Gemeinde. 2) Der Schulunterricht ist eine selbständige Veranstaltung des Staates, der Konfirmandenunterricht eine solche der Kirchengemeinde. 3) Der Schulreligionsunterricht ist darum eine Sache des Zwanges, der Konfirmandenunterricht eine solche der Freiwilligkeit. 4) Der Schulreligionsunterricht geschieht in Klassen (Qualitätsklassen), der Konfirmanden unterricht in Zöten (Altersklassen); in jenem sind die Kinder viele Jahre meist in der Hand mehrerer Lehrer, in diesem auf kurze Zeit in der Hand ihres Pfarrers. Gradunterschiede: 1) Der Konfirmandenunterricht zielt mehr auf die Seele, der Schulunterricht mehr auf Verstand und Willen. 2) Jener ist deshalb mehr seelsorgerisch, dieser mehr lehrhaft und erzieherisch. 3) Je seelsorgerischer und je kirchlicher ein Unterricht ist, umsomehr ist seine Übernahme und die Teilnahme an ihm, umsomehr ist auch die Auswahl und Gestaltung der Stoffe eine Sache der Freiheit. 4) Wie der Schulreligionsunterricht der Verkirchlichung, so ist der Konfirmandenunterricht der Verschulung zu entziehen. Gemeinsames: 1) Beidemal besteht der Bildungsstoff in dem geistigen Erwerb der großen klassischen Zeiten des evangelischen Christentums, also dem des Prophetismus, des Urchristentums und der Reformation, ein Erwerb, der als göttliche Offenbarung zu werten ist; in dem immer reichlicher heranzuziehenden Gegenwartsleben, wie es im Lichte jener Offenbarung zu deuten und aufzufassen ist. 2) Hat jenen ersten Stoff die Theologie der Schule in neuem Glanze geschenkt, so muß sich die Kirche von der Schule die beste Lehrweise schenken lassen, deren Kern in Anschaulichkeit und Selbsttätigkeit besteht. 3) Für Pfarrer und Lehrer gehören Freiheit und Bildung so eng zusammen, daß die Bildung die Bedingung der Freiheit, die Freiheit der Lohn der Bildung zu sein hat. 4) Ein Ergebnis der treuen und geschickten Arbeit auf beiden Gebieten sollte ein größerer Einfluß des christlichen Geistes auf das Volks- und Gemeindeleben sein. C. 1) Immer bleibt es die Aufgabe von Pfarrern und Lehrern, von Kirchen- und Schulbehörden, mit Hilfe von Erfahrungen und Grundsätzen an der Lösung der in unserem Problem liegenden Schwierigkeiten zu arbeiten. 2) Diese Lösung muß stets eine solche von zeitlicher, örtlicher und persönlicher Art sein. 3) Dazu bedarf es nicht nur der Verständigung zwischen den Behörden in Kirche und Schule, sondern vor allem eines freundlichen Verhältnisses zwischen Pfarrer und Lehrer, das durch die Beseitigung der Ortsschulaufsicht nur gewinnen kann.

Die Abstimmung über diese Thesen wurde der nächstjährigen Tagung überlassen.

I. Verbandstag des nationalen Handwerksgehilfen-Verbandes.

Hamburg, 11. April.

Der nationale Handwerksgehilfenverband hielt hier im großen Saale der „Erholung" seinen ersten Verbandstag ab, der von dem Vorsitzer Bremser-Hambug mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband seit seinem kurzen Bestehen schon 2400 Mitglieder erworben hat, die in neun verschiedenen Sektionen zusammengefaßt sind. Der Vorsitzer gab sodann ein Bild von der Entstehung des Verbandes, der **infolge des sozialistischen Terrorismus** eine **zwingende Notwendigkeit geworden** sei. Vor wenigen Wochen hätten sich nun zahlreiche Handwerksgehilfen zusammengetan und die Gründung eines „Allgemeinen nationalen Handwerksgehilfenverbandes" beschlossen, dessen hauptsächlichste Aufgabe sei, **den Arbeitswilligen im Falle eines Streiks staatlichen Schutz zu sichern.** Ferner soll ein **Zentralarbeitsnachweis** des Verbandes geschaffen werden, sowie eine **Rechtsschutzstelle,** die kostenlos Ratschläge erteilen soll. Durch entsprechende **Wohlfahrtseinrichtungen** soll im weitesten Maße **für kranke und alte Mitglieder** Sorge getragen werden. Jede parteipolitische Betätigung soll prinzipiell ausgeschlossen sein. — Die **Vorstandswahl** ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzer wurde Bremser-Hamburg von der Sektion der Bäcker, 2. Vorsitzer Steinmüller-Hamburg von der Sektion der Holzarbeiter. Die nationalen Arbeitervereine Deutschlands hatten dem Verbandstag ihre besten Wünsche übermitteln lassen. Die Verhandlungen ergaben allseitige Zustimmung zu dem neugegründeten Verband.

Informationskursus für weibliche Liebestätigkeit.

Danzig, 11. April.

Die Organisation der weiblichen Liebestätigkeit Westpreußens lautete das erste Thema des 3. Verhandlungstages, über welches der Vereinsgeistliche der evangelischen Frauenhilfe Westpreußens, Herr Pastor Scheffen, etwa folgendes referierte: Der innere bleibende Wert der weiblichen Liebestätigkeit ist selbstverständlich unabhängig davon, ob dieselbe organisiert ist oder nicht. Trotzdem ist eine Organisation nötig gegenüber der Masse der Not und um des Fortbestehens der einzelnen Arbeit willen. Freilich auch die organisierte Arbeit beginnt immer mit einzelnen Zersönlichkeiten, von denen sie ausgeht und getragen wird, aber diese schaffen sich dann von selbst ihre Organisation, wie einst eine Elisabeth Frey, jener „Engel der Gefangenen" in England, wie es eine Amalie Sieveking in Hamburg zur Cholerazeit getan. In Westpreußen beginnt die Organisation der beruflichen Liebestätigkeit der Frau mit der Gründung des Diakonissenhauses im Jahre 1857, das heute bereits 387 Schwestern zählt, von denen die meisten in unserer Provinz in der Arbeit der Liebe stehen, wozu noch 64 Schwestern aus dem Königsberger Diakonissenhause kommen. Ebenso hat der Diakonieverein im neuen städtischen Krankenhause zu Danzig ein eigenes Seminar mit 110 Schwestern, dazu noch einige Schwestern in der Provinz. Von der Frauenschule für innere Mission sind bereits 4 Berufsarbeiterinnen in Westpreußen angestellt. Dazu kommt seit einigen Jahren die Organisation der kirchlich angestellten Gemeindehelferinnen z. B. in Danzig und Elbing. Bei der Organisation der freiwilligen Liebestätigkeit sind an erster Stelle die Helferinnengruppen der Frauen und Jungfrauen des evangelischen Kindergottesdienstes zu nennen, sodann die evangelischen Jungfrauenvereine, die vielfach in der Arbeit tätig sind, und aus denen die Bahnhofsmission hervorgegangen ist, die sich der zuziehenden jungen Mädchen mit Rat und Tat annimmt. In Dirschau allein sind z. B. bereits 15 000 nach Berlin ziehende junge Mädchen durch die Bahnhofsmission beraten worden. Weiter ist anzuführen der deutschevangelische Frauenbund, 1899 gegründet, der an der Lösung der Frauenfrage und an der religiös sittlichen Erneuerung unseres Volkes mitarbeitet, er hat in unserer Provinz 3 Gruppen, in Danzig-Langfuhr, Elbing und Culm, dazu einige Werbegruppen. Die beiden größten Organisationen unserer Provinz auf dem Gebiete der weiblichen Liebestätigkeit sind der vaterländische Frauenverein und die evangelsche Frauenhilfe. Erstere hat 73 Zweigvereine mit 5652 Mitgliedern und einem Vermögen von rund 1 Million Mark. Die meisten Zweigvereine treiben Armenpflege und Unterstützung zahlloser sonstiger Liebeswerke. Die evangelische Frauenhilfe, die im engsten Anschluß an das evangelische Pfarramt arbeiten will, hat 88 Zweigvereine mit ca. 8000 Mitgliedern, von denen 1300 persönlich tätig sind und mit einer jährlichen Ausgabe von etwa 100 000 Mark. Die Aufgaben derselben bestehen in Armen- und Krankenpflege, Fürsorge für Wöchnerinnen und vielem a. m. Zum Schluß wurde dann noch die Ausbildung von freien Hilfsschwestern, die Ausbildung von freiwilligen Helferinnen für die Krankenpflege auf dem Lande und das Gemeinschaftsschwesternhaus in Vandsburg erwähnt.

Nach einer kurzen Pause hielt sodann die in weiten Kreisen bereits bestens bekannte Frau Pfarrer Seeger aus Hela den zweiten Vortrag des Tages über das Thema: Pfarrfrau und Frauenhilfe. Der Pfarrer dürfe in unserer Zeit sein Weib nicht nur für sich haben, so etwa führte die Referentin aus, sondern sie gehöre auch der Gemeinde. Die Not rufe heute die Pfarrfrau aus Küche und Kinderstube, aus dem Gesellschaftszimmer und vom Schreibtisch an die Arbeit hinaus. Und welches sind ihre Aufgaben, kurz gesagt: Alle diejenigen einer rechten Frauenhilfe. In fesselnden Bildern aus ihrer eigenen Tätigkeit zeigte die Vortragende die Pflichten der Pfarrfrau inbezug auf Säuglings-, Kinder- und Krankenpflege, Sammlung der Frauen und Jungfrauen zu Missionsnähvereinen, Bibelbesprechungen und dergleichen mehr. Freilich der Kern der Frauenhilfe einer Pfarrfrau dürfe nicht die äußere Arbeit sein, sondern sie muß im Innern des Herzens ihre Wurzel haben. In unserer konventionellen Zeit haben wir trotz aller Liebenswürdigkeit doch wenig Liebe. Das ist darum die wichtigste Aufgabe der Pfarrfrau: Sich in den andern hineinzuversenken, ihn lieb zu haben, ihm von innen heraus zu helfen. Der zu Herzen gehende und einen tiefen Eindruck hinterlassende Vortrag soll im Monatsblatt der Frauenhilfe abgedruckt werden. Am Nachmittag fand eine Besichtigung des Säuglingsheims des Luisenheims und der Brockensammlung statt.

Der Markthandel mit Obstbäumen.

In der deutschen Obstbauzeitung, der Vereinsschrift des deutschen Pomologen-Vereins in Eisenach, wird mit Recht davor gewarnt, Obstbäume von herumziehenden Händlern zu kaufen. Die nachfolgende Abhandlung wird die Gartenliebhaber unseres Leserkreises sicher interessieren.

Mit dem herannahenden Frühjahre und mit der beginnenden Pflanzzeit, wenn der Gartenliebhaber an den Einkauf seiner Obstbäume geht, stellt sich auch wieder ein großer Übelstand ein, der von jeher unseren Obstbau aufs ärgste geschädigt hat. Es ist dieses der „Markthandel mit Obstbäumen". Wenn man sieht, in welcher Blüte dieser Handel steht und welche Schundware da oft den Käufern mit glatten Worten aufgedrungen wird, so kann sich jeder leicht vorstellen, eine wie große Gefahr darin für den deutschen Obstbau liegt.

Ein Obstbaum, der Generationen überdauern soll, an dessen reichen Erträgen sich noch Kinder und Kindeskinder erfreuen sollen, kann nur aus zuverlässiger Quelle bezogen werden und nicht auf dem Markte, wo man absolut gar keine Gewähr für Sortenechtheit usw. besitzt.

Inanbetracht der Wichtigkeit dieser Frage sind von den verschiedenen Behörden schon verschiedentlich Einschränkungen gegen den Straßenhandel der Obstbäume verfügt worden. So z. B. hat auch das königl. Ministerium des Innern in Württemberg in anerkennenswerter Weise gegen diesen Handel Stellung genommen. In einem Erlaß an die Oberämter und Gemeindebehörden heißt es dort: Die Besichtigung einer größeren Zahl von Baummärkten in den verschiedenen Gegenden des Landes durch die staatlichen Obstbausachverständigen hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Handel mit Obstbäumen, wie er teils auf eigens eingerichteten Baummärkten, teils bei Gelegenheit eines Vieh-, Wochen- oder Krämermarktes sich abspielt, gewisse Nachteile in sich birgt. Als solche werden genannt: Mangel an Sortengarantie, Verstärkung des von den Obstbauvereinen bekämpften Sortenwirrwarrs, Verkauf von Bäumen, die auf dem Transport und durch schlechte Verwahrung der Wurzeln bei Frost und Trockenheit Schaden gelitten haben. Als besonders mißlich wird dabei insbesondere der Umstand bezeichnet, daß der Name des Verkäufers dem Käufer häufig unbekannt bleibt usw.

Die Behörden allein sind aber nicht imstande, diese Mißstände zu beseitigen. Das kaufende Publikum selbst sollte sich durch Boykottierung der Obstbaummärkte vor Übervorteilung schützen. Trotz vermeintlich billigen Preisen werden die Bäume dort stets zu teuer bezahlt.

Neues aus Kunst und Kunstgewerbe.

Ueber den Münchener Maler Reinhold Max Eichler berichtet an der Hand zahlreicher wohlgelungener Abbildungen das April-Heft der „Deutschen Kunst und Dekoration" (Herausgeber Hofrat Alex. Koch-Darmstadt). Eichler, einer der bekanntesten Künstler der Münchener „Scholle", sitzt schon fest in der Gunst des Publikums, ist ihm doch in ganz besonderem Maße die Fähigkeit eigen, den Beschauer seiner Bilder in den innigsten Kontakt mit der Natur zu bringen, die ländliche Natur und ihre Menschen in ihrem innersten, wahren Wesen zu begreifen und so, wie er sie geschaut, zu gestalten. Auch die in der „Deutschen Kunst und Dekoration" wiedergegebenen neueren Arbeiten Eichlers sind ein einziger Hymnus auf die Schönheit und unerschöpfliche Fülle der Natur. Es ist, als ob die Natur selbst, in eigener Person aus diesen Bildern zu uns spräche. Genannt seien die Gemälde „Frühling", „Blühende Zeit", „Maimorgen", „In Juniwiesen", die dekorativen Friese „Ceres" usw, alles Werke, die in jauchzender Freude über die ewig sich verjüngende und mit vollen Händen spendende Natur die festliche Pracht der Frühlingsfluren, die bunte, strotzende Fülle der sommerlichen Landschaft verherrlichen. Zu erwähnen sind noch einige köstliche Stilleben, die zu dem Besten gehören, was in dieser Art in unserer Zeit gemalt worden ist. — Benno Elkan erweist sich als begabter Plastiker, dessen stärkste Leistungen, wie die wiedergegebenen Arbeiten erkennen lassen, auf dem Gebiete der Medaille liegen. Volle Anerkennung verdienen auch die hier vorgeführten Grabmäler, die dem Künstler Gelegenheit gaben, in größeren und kleineren Reliefs den Todesgedanken und religiöse Reflektionen bildnerisch zu gestalten. — Weiter kommt im April-Hefte der „Deutschen Kunst und Dekoration" in Eduard Pfeiffer ein Raumkünstler zu Wort, dessen Schöpfungen durch ihre geistvolle Orginalität und ihren erfinderischen Reichtum überaschen. Es werden u. a. einige Gesellschaftsräume eines vornehmen Hotels gezeigt, die nach Entwürfen des Künstlers ausgeführt wurden. Pfeiffer verleiht seinen Räumen einen unnachahmlichen kaprizösen Charme, der das Verweilen darin zu ungetrübtester Augenfreude macht. Man weiß nicht, was man in den zahlreich abgebildeten Details, den anmutigen Bizarrerien der graziösen Schnitzereien, den espritvoll fabulierenden Stuckreliefs, der dekorativen Wandbemalung usw. mehr bewundern soll: die prickelnde Phantasie oder die große künstlerische Einheit in all der Mannigfaltigkeit. Der von demselben Künstler eingerichtete, ruhig würdevolle Sitzungssaal im Magdalenenstift, Hamburg, die behaglichen Wohndielen einer Mietswohnung und eines Eigenhauses, ferner die zweckentsprechend gediegenen und reizvollen Schränke, Kredenzen, Sofas, Stühle usw. entzücken ebenfalls durch die sich in ihnen kundgebende handwerkliche Liebe und echte Werkmannsfreude. Ferner ist im April-Hefte eine größere Anzahl ausgeführter Entwürfe für Garten-Anlagen von Fr. Gildemeister-Bremen veröffentlicht, die zweifellos als glückliche Lösungen des Problems neuzeitl cher Garten-Architektur gelten können. Den Schluß des Heftes bilden erfreuliche Arbeiten des Wiener Architekten Adolf Holub, Ausstellungs-Architektur, Interieurs, Korbmöbel, Schmucksachen 2c. Im ganzen bietet das überaus reiche Heft zirka 100 Abbildungen, farbige und Sepiaton-Beilagen. Der Preis des einzelnen Heftes beträgt 2.50 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Kommerzienrat Ludwig Leichner-Berlin †.

In seiner Villa zu Dahlem starb am Mittwoch Vormittag, wie schon kurz gemeldet, nach kurzer Krankheit einer der bekanntesten Berliner Industriellen, der Kommerzienrat Ludwig Leichner, Inhaber der Firma L. Leichner in der Schützenstraße, deren kosmetische Präparate überall in der Welt, wo man die Bühnenkunst pflegt, geschätzt werden. Ludwig Leichner, der ein Alter von 76 Jahren erreicht hat, war geborener Mainzer; in jungen Jahren gehörte er als Bariton der Bühne an, war u. a. an den Stadttheatern in Köln, Stettin, Königsberg und Magdeburg tätig und galt damals als vorzüglicher Wagnersänger. Seine Neigungen führten ihn aber schon als Sänger zu pharmazeutischen und chemischen Studien, die er mit Eifer an der Würzburger Universität betrieb, während er in der Mainstadt gleichzeitig noch der Bühne angehörte. Sein Hauptinteresse wandte Leichner damals schon den für Bühnenzwecke erforderlichen kosmetischen Präparaten zu, und durch den Tod zweier bedeutender Sänger, die infolge des Gebrauchs von bleihaltiger Schminke an Bleivergiftung gestorben waren, richtete er seine ganze Energie auf die Erfindung einer ungiftigen Schminke, die ihm dann auch im Berliner Laboratorium des Universitätsprofessors Hofmann gelang. Schon als Sänger vertrieb er seine bleifreie Fettschminke unter den Bühnenmitgliedern, bis in ihm der Entschluß reifte, seine Bühnenlaufbahn zu beschließen und sich ganz der Fabrikation der Fettschminke zu widmen, der er dank einer unermüdlichen Reklame und mit großer geschäftlicher Regsamkeit überall in Bühnenkreisen Eingang zu verschaffen wußte, sodaß seine Fabrik im Laufe der Jahre zu einem Unternehmen von Weltruf wurde.

Aber auch als Kaufmann bewahrte er sich seine rege Anteilnahme für die Kunst, in der er einst die ersten Erfolge seines Lebens erzielt hatte. Er war es z. B., der die Mittel hergab, um das Richard Wagner-Museum für Deutschland zu erhalten, als es nach Amerika verkauft werden sollte. Es fand dann zu Eisenach in der einstigen Villa Fritz Reuters Aufstellung. Auch das Berliner Richard Wagner-Denkmal, das am 1. Oktober 1903 im Tiergarten unter großen Feierlichkeiten enthüllt wurde, verdankt ihm seine Entstehung. Seither war Leichner weniger an die Öffentlichkeit getreten; in seinem Unternehmen entfaltete er jedoch nach wie vor eine eifrige Tätigkeit, und er war bis in die letzten Wochen stets der Erste und Letzte im Geschäft. Kurz vor Ostern erkrankte er, fühlte sich aber nach einigen Tagen der Ruhe wieder so wohl, daß er am Mittwoch seine Tätigkeit wieder aufnehmen zu können glaubte. Auf ärztliches Anraten blieb er jedoch noch zuhause. Ein Schlaganfall setzte Mittwoch Morgen seinem arbeitsreichen Leben plötzlich ein Ziel. Kommerzienrat Leichner hinterläßt drei Söhne.

Der Breslauer Ministerprozeß.

Breslau, 11. April.

Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts gelangte heute die Beleidigungsklage zur Verhandlung, die der Minister des Innern von Dallwitz gegen den verantwortlichen Redakteur der Breslauer „Volkswacht" Karl Okonsky wegen öffentlicher Beleidigung angestrengt hatte. Der Angeklagte war vertreten durch Rechtsanwalt Bandmann-Breslau und durch Rechtsanwalt Reichstagsabg. Dr. Frank-Mannheim. Im Zuhörerraum hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das hauptsächlich aus Anhängern der sozialdemokratischen Partei bestand. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Minister von Dallwitz hatte am 31. Januar d. Js. in einer Rede gelegentlich der Beratung des Staatshaushaltsetats im preußischen Landtag auf die Angriffe des sozialdemokratischen Abgeordneten Hirsch erwidert, daß er es mit dem Treueid der Staatsbeamten für unvereinbar halte, ihre Stimme einem Sozialdemokrate[illegible] geben. Bei dieser Gelegenheit hatte der Minis[illegible]on „Lügnern", „Eidbrechern" und „Heuchlern" [illegible]rochen. In der Breslauer „Volkswacht" erschien darauf ein Artikel, in welchem von „klobigen Kraftworten des Ministers" die Rede war, die jeden bayerischen Zentrumskaplan beschämen müßten, und von einem Tone, der sonst nur in der Polizeiwachtstube vorkomme. Am 9. März fand in den Geschäftsräumen der „Volkswacht" eine Haussuchung statt, um den Schreiber des Artikels zu ermitteln, die aber ergebnislos verlief. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er nicht der Verfasser des Artikels sei, jedoch die Verantwortung dafür übernehme. Es gelangte sodann auf Antrag ein Schreiben des Justizministers zur Verlesung, worin die Staatsanwaltschaft beauftragt wird, das Strafverfahren schleunigst durchzuführen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten sechs Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Die Verteidigung plädierte auf Freisprechung. Nach etwa halbstündiger Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten Okonsky zu drei Monaten Gefängnis, während es den Haftantrag des Staatsanwalts ablehnte.

Das Deutschtum in Brasilien.

Auf ein 75jähriges Bestehen darf im Juni dieses Jahres die „Evangelische Gesellschaft für die protestantischen Deutschen in Amerika" zurückblicken, die für die Erhaltung und Förderung deutschen Wesens im Ausland außerordentlich segensreich gewirkt hat. Die evangelischen Deutschen in Brasilien und Chile, deren Zahl in ersterem Lande auf über 350 000 und in Chile auf 15 000 eingeschätzt werden kann, haben seit Jahrzehnten die Hilfe und Fürsorge dieser Gesellschaft erfahren, welche ihren Sitz in Elberfeld, am Uellenberg 6, hat. Daß im Urwald Südbrasiliens und Chiles in den großen, blühenden deutschen Kolonien das Deutschtum nun schon in der veirten und fünften Generation erhalten ist, kann in erster Linie als Verdienst der „Evangelischen Gesellschaft" angesehen werden, welche den fernen Volksgenossen seit 1864 Pfarrer und Lehrer zugesandt hat und noch heute zusendet. Zu einer Zeit, als man in Deutschland noch wenig oder garnicht auf die Deutschen im Auslande achtete, hat sie sich zunächst der deutschen Protestanten in Nordamerika und dann immer mehr der Volksgenossen in Brasilien und Chile angenommen. Wie erfolgreich die Arbeit gewesen ist, wie heute in über 200 Kirchengemeinden und über 400 Schulen im Urwald Brasiliens und Chiles Deutschtum und evangelisches Christentum ihre Pflege finden, das weist die Festschrift des Geschäftsführers der „Evangelischen Gesellschaft" ,Pastor Dedekind, Elberfeld, nach, die den Titel führt: „75 Jahre deutsch-evangelische Diasporaarbeit in Nord- und Südamerika" (zum Preise von 1 Mark vom Verfasser zu beziehen). In ihr ist auch zum erstenmal eine kurze geschichtliche Übersicht über das gesamte evangelische Deutschtum in Brasilien und Chile geboten. Als Denkmal ihres Jubiläums wird die „Evangelische Gesellschaft" in Santa Cruz, dem Mittelpunkt der deutschen Kolonien Brasiliens, ein deutsches Lehrerseminar errichten. Dieser Beschluß ist mit großer Freude zu begrüßen, denn zur weiteren Entwickelung des Deutschtums in Südbrasilien ist eine Anstalt, in welcher im Lande geborene Deutsche zu tüchtigen Lehrern und später zu Pfarrern herangebildet werden können, unbedingt nötig. Einige geeignete Lehrkräfte sind bereits berufen. Gaben für das Seminar nimmt entgegen Pastor Dedekind, Elberfeld. (Postscheckkonto Bank von der Heydt, Kersten & Söhne, Elberfeld, Post-

Scheckamt Köln N. 2327.) Wenn man bedenkt, daß den im Oktober 1911 vom Hochwasser geschädigten Deutschen in Blumenau aus Deutschland Hunderttausende an Hilfsmitteln zugeflossen sind, so darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß sich auch für den Bau des Lehrerseminars in Santa Cruz, das ein Grundstein der weiteren Entwickelung des Deutschtums in Brasilien werden soll, Helfer und Freunde finden werden. Etwa 25 000 Mark sind dazu nötig.

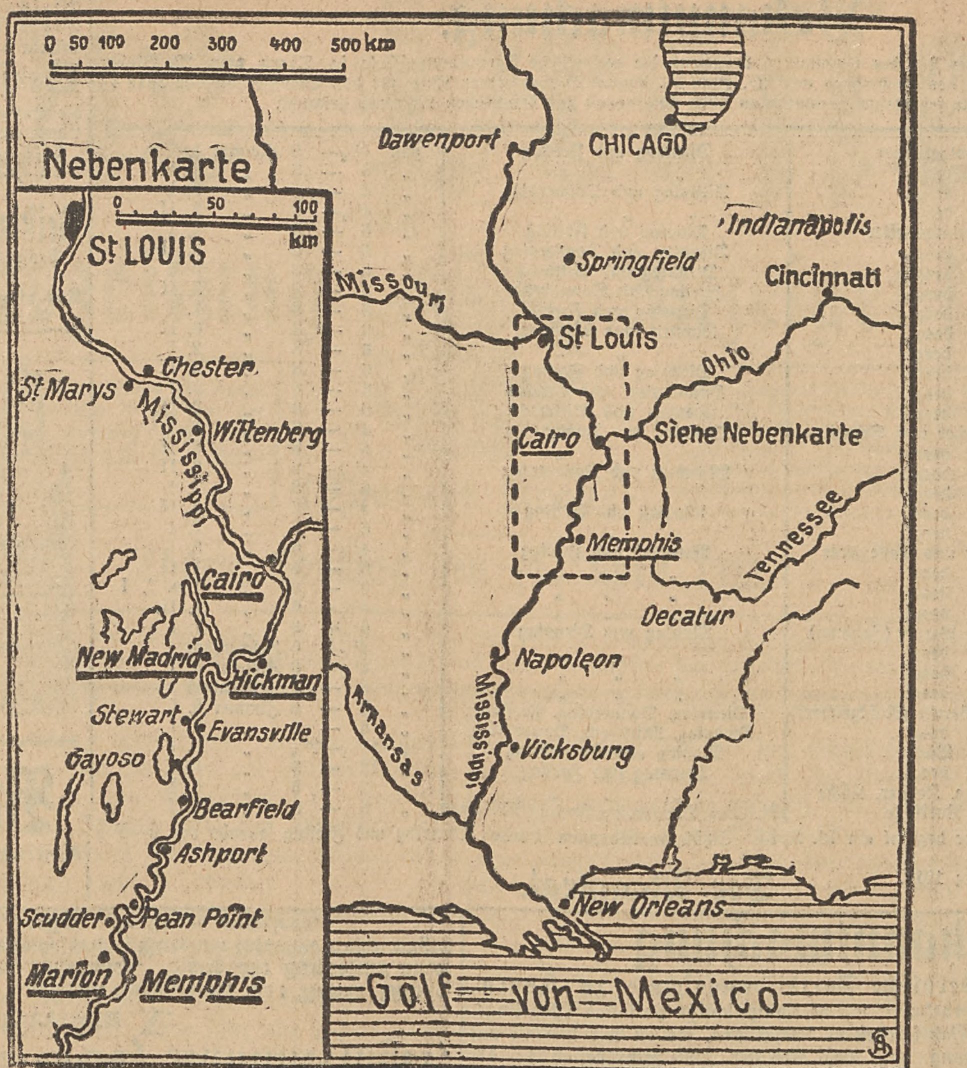
Mannigfaltiges.

(Das Eiergeschäft) in der Reichshauptstadt hat auch zum diesjährigen Osterfeste sehr beträchtliche Umsätze gebracht. Wie stark der Eierverbrauch Groß-Berlins ist, erhellt daraus, daß dort laut „Voss. Ztg." im letzten Jahre 626 463 720 Eier verbraucht wurden, die den Wert von rund 40 720 000 Mark hatten. Im Jahre 1910 war der Wert des Eierverbrauches um mehr als 1,5 Millionen Mark geringer, obschon die Zahl der verkauften Eier um 1,3 Millionen größer war.

(Eine allgemeine Erhöhung der Kino-Eintrittspreise) ist vom Verbande der Kinobesitzer Groß-Berlins beschlossen worden. Für viele Kinotheater, namentlich die minderwertigen, waren als Mindesteintrittspreis für Erwachsene 20 Pfg. bestimmt. Nach dem neuen Beschluß sind jedoch bei Vermeidung einer Konventionalstrafe fortan als Mindestpreis 30 Pfg. zu erheben.

(Ein Auswandererbahnhof in Flammen.) In den Baracken des Auswandererbahnhofes Ruhleben in Berlin entstand Dienstag ein größeres Feuer. Eine Anzahl Auswanderer mußte mit Gewalt aus den brennenden Baracken getrieben werden, da sie nicht eher weichen wollten, bis nicht auch ihre geringe Habe gerettet war. Die brennenden Baulichkeiten strömten eine so große Hitze aus, daß man sich ihnen nicht nähern konnte.

(Das Millionenerbe eines „armen Teufels".) Der am Montag in Wien im Alter vom 87 Jahren verstorbene Joseph Spitzberger hat sein gesamtes Vermögen im Betrage von 2½ Millionen Kronen der israelitischen Kultusgemeinde zur Errichtung eines Kinderspitals vermacht. In dem Spital sollen aber Kinder aller Konfessionen Aufnahme finden. Spitzberger hat Zeit seines Lebens in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt und ging so schlecht gekleidet, daß auf der Straße wiederholt Passanten dem „armen Teufel" Almosen gaben.



Das Überschwemmungsgebiet des Mississippi

veranschaulicht unsere Karte, auf der der Lauf des so gewaltige Verheerungen anrichtenden Stromes ersichtlich ist. 50 000 Quadratmeilen Landes sind überflutet. Die Flut nimmt eine immer größere Ausdehnung an, 17 000 Menschen sind heimatlos. Mehrere tausend Häuser sind vollständig verwüstet, die Bewohner haben sich in die Kirchen und öffentlichen Gebäude geflüchtet. Boote vermitteln den Verkehr. Vor wenigen Tagen wurden abermals zwei Schutzdämme bei Cairo von den Fluten weggeschwemmt, sodaß die Stadt jetzt vollständig unter Wasser steht. In Neu Madrid kam es gleichfalls zum Dammbruch, das Wasser ist hier stellenweise acht Fuß hoch. In Marion, einer Stadt mit fünftausend Seelen, steht alles unter Wasser, ebenso in Earl, wo der Fluß sämtliche Deiche durchbrochen hat. Hickmann, wo gleichfalls alle Dämme brachen, gleicht einer Insel, da der Fluß die ganze Stadt umgibt. Es ist keine Aussicht mehr vorhanden, die Stadt Cairo mit ihren 15 000 Einwohnern vor den Fluten des Mississippi zu retten. Die Zahl der infolge der Überschwemmung Verunglückten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 25, man befürchtet aber, daß die Zahl bedeutend größer sein wird.

(In Erpresserhänden.) Ein Privatier in Teplitz schloß mit drei heruntergekommenen Individuen einen regelrechten Vertrag ab, daß sie für 2500 Kronen seinen reichen Schwiegervater ermorden sollten. Die gedungenen Mörder nutzten den Vertrag zu Erpressungen aus, bis sie der Privatier in seiner Bedrängnis anzeigte. Nun wurden sie verhaftet.

(Tragischer Tod eines Arztes.) Unter tragischen Umständen starb in Budapest am Sonnabend der Dozent für Kehlkopfleiden, Dr. Edmund Baumgarten. Der Verstorbene hatte vor einigen Tagen an einem kleinen Mädchen eine Kehlkopfoperation vorgenommen, wobei ihn das Kind in den Finger biß. Da es sich bei der Operation um eine infektiöse Wucherung handelte, entstand durch die Wunde eine schwere Blutvergiftung. Hierzu kam noch, daß Dr. Baumgarten zuckerkrank war. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und der Amputation des verwundeten Fingers, war der Arzt nicht mehr zu retten.

(Ein vermißter Dichter.) Wie tschechische Blätter melden, ist der jungtschechische Dichter Joseph Masch seit einigen Wochen vermißt. Vor drei Wochen weilte er in Südtirol. Seither fehlte jede Nachricht von ihm. Man glaubt, daß Masch entweder verunglückt oder von den italienischen Grenzbehörden unter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden sei.

(Touristenabsturz.) Aus Zürich wird gemeldet: Der Bankbeamte de Werra aus Sitten wollte mit einigen Bekannten die senkrechte Wand bei den Anthrazitgruben in Chandolin erklettern, an deren Fuß die Rhone vorbeifließt. An einer gefährlichen Stelle wollte er einem Freunde behilflich sein, als beide abstürzten. de Werra war augenblicklich tot, sein Freund dagegen kam mit leichten Verletzungen davon.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 11. April 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 3¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.00G
do. 1.4.15	a	4	100.20b
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.70bG
do. do.	v	4	101.20bG
do. do.	v	3	81.50bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	80.80bB
do. do.	v	3	81.50bG
do. do.	v	4	101.70bG
do. Staff.A.	d	4	98.00bG
Bayer.Anl18	e	4	101.00G
do. uk. 15	e	4	101.00b
do do.	v	3½	89.25B
Brem.Anl.99	v	3½	89.00G
do. 96	d	3	77.50G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.50G
Hambg.St.R.	b	3½	89.90bG
do. 1907	d	4	100.50bG
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	89.75bG
do.do.86/02	v	3	80.25B
Sächs.Stsrt.	v	3	81.10G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	100.20b
do.	v	3½	89.80G
Kur-u.Neum.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.80G
Pommersch.	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.90B
Posensche	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.80G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.80b
Rhein-Westf	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.80G
Sächsische	d	4	100.00G
Schlesische	d	4	101.00G
do.	v	3½	90.00G
Schlew Holst	d	4	100.30b
do.	v	3½	89.70b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.70bG
do. do.	a	3½	87.90b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	87.90b
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.20bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.90G
do. IX XI XIX	a	3	82.80G
WstfPr15 16	v	4	100.00b
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.50bG
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do.1908-18	b	4	99.25G
Berlin 04 II	a	4	101.40b
do. 82/98	v	3½	92.40bG
do. 1904 I	d	3½	92.50b
do.St.-Syn. I	a	4	100.00G
do.do.1902	a	3½	88.25G
Breslau 91	v	3½	90.75G
Bromberg02	d	4	99.10G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.10G
do.07 uk.17	d	4	100.00G
do. 1908	a	4	99.90B
do95/99,02	v	3½	91.50B
Düssd88/03	v	3½	90.00B
Elberf. 99	a	4	99.70G
Essen 1901	v	4	99.30G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.30G
do. 06 uk.11	a	4	100.30G
Mainz.07 16	c	4	99.10bG
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	—.—
do. 94, 03	a	3½	89.00G
Potsdam 02	d	3½	94.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.40b
do. 07	d	4	—.—
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.25b
Teltow.Kreis	d	4	99.50B
do. do.	d	3½	91.50G
Thorn00u11	d	4	99.20G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.40G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	105.80G
do. do.	a	4½	102.80G
do. do.	a	4	99.50bG
do. do.	a	3½	99.50G
do. neue	a	4	89.75b
do. do.	a	3½	82.60b
do. do.	a	3	—.—
DtPfb.Posen	a	4	100.88G
Landsch.Ctr	a	3½	80.50G
Kur-u.Neum.	a	3½	100.00bG
do. alte	a	3½	94.90G
do. Komm.O.	d	3½	—.—
do. do.	d	4	100.00bG
Ostpreuss.	a	4	89.70G
do.	a	3½	79.50G
do.	a	3	99.60G
Pommersch.	a	3½	88.70G
do.	a	3	77.75b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.80G
do. XI-XVII	a	3½	90.30G
do. Lit. D	a	4	99.10G
do. Lit. A	a	3	79.50B
do. Lit. E	a	4	99.40G
do. Lit. B	a	3	79.50B
do. Lit. C.	a	3½	89.80b
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.00G
do.	a	3	79.60G
do. neue	a	4	98.75b
Schles. altld	a	3½	91.50G
do.ldsch.L.A	a	4	99.80G
do. do. do.	a	3½	90.50G
do. do. do.	a	3	80.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.40B
do. do. do.	a	3½	88.60bG
Westf. Land	a	4	99.40B
do. do.	a	3½	89.50b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	99.40b
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	91.50G
do. II	a	3½	89.25G
do. I	a	3	—.—
do. I	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	99.00B
do. do.	a	3½	88.60B
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	89.70G
do. XXIII	a	4	100.50G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	35.50b
Bad.Pr.A.67	b	4	173.00bG
Brschw20TL	—	frc.	198.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.25b
Hamb.50T.L	3	3	181.90b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.75b
Oldenb40TL	2	3	125.50b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v. 87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10G
do 1000 P.	a	5	100.70b
do. 4000 M.	c	4½	97.90bB
Arg. 400 M.	c	4½	97.90bB
do. ab 100L.	d	4½	102.25b
do Gs.8.8.97	d	4	88.50G
BuenAirPr08	d	5	101.00bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50B
ChileGold-A.	a	4½	98.30b
do. v. 1906	d	4½	92.50b
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	101.00bG
do. Tients.-P	d	5	99.50b
do. v. 98	c	4½	95.00b
GrchA 81/84	a	1,6	59.70bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.20bG
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	58.70G
JapA.10.1.7	—	4½	95.10bG
do.	—	4	89.00G
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	97.80b
do. 4080M.	q_1	5	99.00b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.70bG
do. Kronenr.	c	4	90.80bG
do. einh.kv.R	v	4	89.70bG
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	92.80bG
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	527.00b
Portug. Anl.	a	3	67.80G
Rumän. 03	f	5	101.40B
do. 89	a	4	93.50b
do. 90	a	4	94.75G
do. 91	a	4	92.30b
do. 94	a	4	92.50G
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	92.50b
Russ.k.A. 80	e	4	91.00b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_3	3½	84.40G
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.60b
do. do. 05	a	4½	100.50b
do.Staatsrt.	q_3	4	
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00G
do.Prm.A.64	a	5	—.
do. do. 66	c	5	450.10G
do. Bodenkr.	a	5	113.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	84.80bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.60bG
do. unifiz.03	c	4	91.75bG
do. do. 05	c	4	81.20bG
do.Zoll-0.11	a	4	81.20bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.25b
Ung. Goldrt.	a	4	91.50B
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	89.80bG
do. do. 97	a	3½	77.60B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.25G
do. Pes.	a	6	104.00B
do. 1908	d	5	100.40G
do. 1909	a	5	100.30bG
Lissab. St.A.	a	4	80.00G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.25b
WienKommA	a	5	—
do. St.-A. 98	a	4	91.60b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	93.30G
1000-100R	a	4½	93.30G
Schwed.H 78	a	4	98.40b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.80b
do. Sp.K. I.II	a	4	90.50b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	78.75b
do. Genuss	—	frc.	79.50bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	135.50bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	95.80bG
Frkf.Güterb.	1	4	53.00G
Halb.-Blank.	1	3½	99.75G
Kgsb.Cranz.	4	7	141.80bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.00B
Lüb.-Büch.	1	8½	185.60b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.50G
Niederlaus.	4	3½	34.10G
Nordh.Wern.	4	3½	75.00bG
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	39.90b
Südöst.(Lb.)	1	0	17.40b
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	113.25b
Baltim. Ohio	1	6	108.20b
Canada Pac.	1	9½	246.60b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—
Lux.Pr.Henri	1	6½	160.60b
Schantung	1	6½	137.40bG
West-Sizil.	1	3½	74.25G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.00b
Braunschw.	1	7	136.00b
Bresl.el.Str.	1	6½	125.00b
Danz. el.Str.	1	7	136.00B
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	137.80bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	186.90bG
do.Cass. do.	O	5	109.76G
Hambrg. do.	1	10	184.00b
Hannov. Str.	1	0	66.50G
do. V.-A.	1	3½	86.25bG
Magdeb.Str.	1	9	182.50bG
Posener do.	1	9½	184.75G
Stettiner do.	1	8½	170.00G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	7	108.30bG
Hmb.Am.Pck	1	9	140.20bG
Hansa Dmpf.	1	15	220.10b
Nordd. Lloyd	1	5	109.30b
Schl.Dpf.Co.	1	0	73.10G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	73.75G
Oest.U.St.85	c	3	76.40G
do. Gold	e	4	95.20bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.40bG
do. Obl. Gold	a	5	99.70b
Kursk-Ch. B.	a	4	88.70b
do. von1889	d	4	89.60B
MoscSml.ab	e	4	88.70B
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	77.00b
Iwang. Domb	a	4½	99.80B
Kursk-Kiew.	b	4	91.00B
Mosco-Kas.	a	4	88.60b
do.KiewWor.	d	4	88.50G
do. Rjäsan	b	4	91.00bG
do.WindRyb.	d	4	88.40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	96.00B
Rybinsk gar.	f	4	88.75b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.40bG
Wsch.W. 10r	a	4	
do. do. X XI	d	4	90.20B
Wladiks. 98	d	4	89.20b
An.Eis.2040	d	4½	97.50G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10bG
do. kleine	d	4½	97.10bG
Macedon. B.	a	3	67.80bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.20B
do. do.	a	4	80.00B
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	93.00b

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	98.80bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.00G
Bayr Hyp.u.W	v	3½	91.20G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXIII	v	4	98.10bG
do. XXV	d	4	99.10b
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—
do do. XVII	a	4½	101.25G
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	97.90bG
do.XXII XXIII	v	4	99.70G
do. XIII u. 13	v	3½	91.75G
do.Km.Ob.III	a	4	100.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.10B
Goth. Grdkrll	a	3½	117.50bG
do. III IV	a	3½	100.40G
do. IX u. IXa	d	4	98.20G
do. X u. XII	v	4	98.00G
do. XIV u. 16	d	4	98.20bG
do. XIX	e	4	99.00bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.75bG
do. unk. 16	b	4	98.00G
do. 611-650	d	4	99.50bG
do. S. 1-190	v	3½	89.00bG
Han B.III-VIII	a	4	98.25G
do. IX X	d	4	98.60G
do. XI XIII	d	4	99.10G
do. XIV u. 18	d	4	99.10G
do. XV u. 19	a	4	99.10G
do. XVI	a	4	99.50G
do. Kom.-Obl	a	4	100.25G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	97.70bG
do. XII uk.17	a	4	98.30bG
do. konv.	v	3½	90.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.50b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	99.50bB
do. XXVIII	a	4	99.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	91.90G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.00bG
do.99 01 03	a	4	97.80bG
do.v.06uk16	a	4	98.10G
do.v.07uk17	a	4	98.25G
do. v. 86, 89	v	3½	88.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.10bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	99.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	110.50G
do. do.	v	3,2	94.75G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	121.00G
do. do.	v	4	95.80bG
do. uk. 1913	v	4	98.00bG
do. uk. 1914	v	4	98.00G
do. uk. 1917	v	4	98.10G
do. uk. 1919	v	4	98.80bG
do.Komm.Ob	a	4	99.60bG
do. do. 1909	a	4	100.10G
do. do. 1921	c	4	99.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.70G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.90bG
do. XXV (14)	d	4	98.10bG
do XXVII(15)	d	4	98.10bG
XXVIII(17)	d	4	98.50bG
do.XXIX(19)	a	4	98.50bG
do.XXX XXXI	v	4	99.50bG
do. XXIII	d	3½	92.90bG
do.XXVI(14)	a	3½	91.90G
do.XVII XVIII	v	3½	89.10bG
do. XXIV	a	3½	89.10bG
do.KlbOb.08	a	4	97.80G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00G
do. IX uk. 20	a	4	100.10G
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk, 12	a	3½	93.00G
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.20G
RhWstflX IXa	v	4	97.50bG
do. XI u. 18	d	4	98.00bG
do. XII u. 20	a	4	99.00G
do. XIII u. 22	d	4	99.75G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	98.25bB
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.40b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.75G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.40G
Donnersmkh	d	*3½	94.75G
Drtm Un.100	d	*4½	100.00B
do. 100	a	*4	98.25B
do. u. 14 3	a	*4½	100.50b
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.30b
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.00b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.30B
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	98.60G
Laurahütte	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.00b
Leonh. Brnk.	a	4½	90.75
Ldw Löwe&C	d	4	—
Mannesmr.5	a	*4	102.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.90B
ObschlEisb3	a	*4	95.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.25G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.50G
Schulth.Br.5	a	*4	102.20bG
Siem. El.B. 3	d	4½	102.00G
Siem.Halsk3	d	4	97.80b
SiemSchck3	a	4½	102.70bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm. 5	e	5	104.30b

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	121.40b
Berg.Märk.B	1	7	151.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	167.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	120.30b
Braunschw B	1	5½	113.[illegible]bG
do.Hann.Hyp	1	8½	170.[illegible]bG
Bresl.Disk.B	1	[illegible]	108.60G
Com.uDisc.B	1	[illegible]	113.30b
Danz. Priv.B.	1	7½	127.50G
Darmst. Bk.	1	8½	122.25b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	137.10b
Dt. Ansied.B.	1	8	135.25G
Deutsche Bk.	1	12½	25[illegible].90B
do. Effekt.Bk	1	9	[illegible]15.50G
do.Hypoth.b.	1	8	15[illegible].25bG
do.Nation.B.	1	[illegible]	117.60bG
do. Uebers.	1	9	[illegible]
Disc. Comm.	1	10	[illegible]
DresdnerBk.	1	8½	154.[illegible]b
Gotha Grdkr.	1	9	170.[illegible]
do. Privatbk.	1	6⅔	127.10G
Hamb Hyp.B.	1	9	180.50b
Hannov Bank	1	7½	145.75bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.00bG
Landbank	1	5	100.20b
Leipz.Crd.A.	1	9	162.50bG
MärkischeB.	1	6	101.50B
Magdeb.B V.	1	6	116.00bG
Meckl.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	139.70b
Mitteld.Crdb	1	6½	118.10b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	122.80b
Nordd KredA	1	7	120.75G
do.GrundkrB	1	6	119.25G
Osnabrück.B	1	4	128.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75b
Preuss.BdKr	1	8	159.90b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	193.00B
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.25G
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.00b
Reichsb.Ant.	1	5,96	137.30b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.20b
Russ.B.f.aH.	1	10	160.80b
Sächs. Bank	1	8	155.90b
Schaaffh.Bkv	1	7½	128.25bG

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	247.50G
Brl.Kindl StP	O	16	268.25G
Brl.Unionsb.	O	3	91.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	113.50G
Böhm. Brauh	O	5	150.25bG
Friedrichsh.	O	4	91.25G
Germania	O	0	53.25G
Hilsebein	O	0	50.75G
Königstadt	O	4½	94.75bG
LandréWssb	O	5	124.75G
MünchBrauh	O	7	120.25G
Patzenhofer	O	14	243.75bG
Pfefferberg	O	10	204.50G
SchönebSch	O	11	227.40bG
Schultheiss	9	15	259.50bG
SpandauerB	O	5	128.90b
Victoria	O	6	107.80G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	114.50G
BriegerSt.Br	9	5½	102.50G
Dortmunder	O	20	364.00G
do. Unionsbr	O	20	406.10G
do. Victoriab	O	6	110.25G
Dssld Höfelb	O	10	156.60G
Germn. Drtm	O	9	142.00G
Glückauf	O	8	132.00G
Herkul Cass.	O	9	170.00bG
Holsten	O	13	190.25bG
Hugger Pos.	O	8½	142.50G
Kiel.Schloss	O	8	135.00G
KönigB.Beck	O	9	160.50G
LeipzRiebek	O	10	185.40G
Lindbr.Unna	O	5	71.50G
Lindener	O	13	220.25G
LöwenbrDtm	O	10	180.30G
Oberschles.	1	5½	96.00G
Oppelner	O	3½	68.60G
Paulshöhe	O	4	92.00G
Schlegel	O	10	160.00G
SchwabenBr	O	10	148.00b
Sinner	1	12	229.50b
vTuchersch.	7	14	264.25G
Wirkl. Küpp.	N	7	138.25G
Accum.Fab	1	15	394.80bG
do.BoeseVA.	1	0	3.25bG
A.G.f.Anilinf	1	20	390.50bG
do.f Bauausf	1	5	98.50b
do.f Mnt.Ind.	4	0	50.50bG
AdlerCem.kv	1	0	137.75G
Adlerwerke	N	30	474.25b
AlfeldGron.P	1	6	114.00bG
AllgBerlOmn	1	7	166.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	117.10bG
Allg. Elekt.Gs	7	14	263.50b
Anhalt. Konl.	1	7	159.00bG
do. V.-A.	1	6	116.25bG
Annen. Guss	7	4	115.86bG
Aplerb. Bgb.	1	7	145.00G
Archimedes	7	3	135.25G
Arenbrg.Bgb.	1	15⅔	416.75b
AsdorfPap	O	9	128.25bG
[illegible]	1	27	425.50bG
Bartz&Co Sp	1	8½	162.00bG
Bau. BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	48.00bG
BendixHolzb	5	3½	79.90b
Berg.Märk.I.	1	0	74.00G
Bergm. Elkt.	1	12	145.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	190.90bG
do. Elekt.-W.	7	12	197.00b
do. do.	7	4½	103.70b
do.Eispalast	1	0	51.75bG
do.Gub.Hutf.	1	14	223.10b
do.Hlz-Gmpt	1	6	93.00bG
do.Maschin.	7	13½	237.00bG
do.SpedV.kv	1	10	166.50G
do. do. V.A.	1	9	151.75bG
do. Terr.u.B.	1	0	44.90bG
Berthold Sch	1	15	280.30bB
BerzeliusBw	1	6	121.40G
Bismarckhtt	7	0	143.00G
Bochum.Bgw	1	5	150.00bG
do. Gussst.	7	12½	228.10b
BdgSchönhA	—	frc.	76.50G
Böhler & Co.	1	12	212.25bG
Böspord.Wz.	7	2	108.00bG
Brnschw.Khl	1	10	223.00G
do. Jute	7	12	206.75b
BredowZckf.	7	6	94.80b
Breitenb. Zm	1	0	109.50bG
Brem. Wollk.	1	16	256.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	398.90b
do.WgfLinke	1	35	—.—
Buderus Eis.	1	6	111.75bG
Butzke Met.	1	6½	114.00b
CartLoschw	7	25	447.00B
do. do.	7	15	256.00bG
CasselFedst	1	15	239.00bG
Charl.Wass.	O	12	256.00b
Chem.Fab. Buckau	1	12	192.00G
Griesh.El.	1	14	259.50G
MilchPos.	N	15	285.50bG
Oranienb.	1	8	143.00b
Cöln. Bergw.	1	30	466.50bG
Cöln-Müsen	7	0	68.25G
ConcordBgb	1	16	304.75b
do. Spinner.	1	7½	140.00G
Cont. Wassw	1	8	151.60G
Delmnh.Lin	1	24	320.25bG
Dessau. Gas	1	11	195.90b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131.90bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	188.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.75bG
do. Oest.Bgw	1	11	249.60G
do.Uebs.El G	1	10	178.40bG
do. Asph.Ges	1	7	122.75G
do. Gasglühl	7	50	681.00bG
do. Kabelwk.	1	7	126.00bG
do.Spiegelgl	1	25	360.00bG
do. Waffenfb	1	25	441.00bG
do.Wasserw.	1	4½	108.25B
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.00bG
Dinnendahl	7	0	28.25G
Donnersmkh	1	16	310.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00bG
Düsseld Wgg	7	13	250.00bB
do. Eisen	O	8	162.25b
do. Maschin.	1	6	114.00bG
Dynam Trust	5	10	188.50b
Eckert M.F.	O	10	154.00b
Egest.Saline	1	13	190.90b
EintrachtBrk	1	27	495.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	208.00bG
Elberf. Farb.	1	25	500.00b
do.Papierfb.	7	0	104.70b
Elekt. Dresd.	4	5½	119.00G
Engl. Wollw.	1	0	67.50G
C.Ernst&Co.	1	0	28.00bG
Eschw.Brgw.	7	8	176.60bB
Essen.SinkB	1	10	173.75B
Fag.Eis.Mst	7	8	181.25bG
Fein-Jute Sp	1	11	171.25G
Flnsb. Schiff	7	4	147.90G
Fraust. Zuck	9	18	227.00B
FreundM.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	89.75G
Geisw. Eis.	7	11	208.00
Gelsenk. Bw.	1	10	198.50bG
do. Gusstahl	8	0	89.75bG
Gg. Marienh.	7	4	109.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	116.25G
Germania PZ	7	0	81.40G
Gs.f.el.Untrn	1	10	188.00b
Glaub. [illegible]	1	0	—.—
Glasschalke	1	16	224.80B
Görl. Eisenb	7	13	294.00b
do. Maschin.	7	5	128.25G
Greppin.Wk.	1	11	224.00bG
Guttsm Msch	1	5	63.00
Haberm.&G	1	10	140.50bG
Hagen.Guss.	7	0	69.60G
HallescheM.	1	32	424.80b
Hdlsg.f Grdb	1	8	159.25bG
Hst. Belleall.	1	6	107.50bG
Hannov. Bau	1	0	45.00G
do. Masch.	7	16	290.00bG
Harb. WienG.	7	0	143.00bG
Harkort Brck	1	8½	122.00B
do.Bw.St.-Pr	7	9	120.25bG
Harpen.Bgb.	7	8	198.20bG
Hartm.Msch.	7	5	164.75bG
HasperEisen	7	10	183.00bG
HeinLehm.a.	1	7	127.25G
HemmoorCm	1	5	137.50bG
Herbrand W.	O	7	158.10bG
Hermannm.	1	8	170.00b
Höchst. Fbw.	1	27	583.75bG
HofmannWg.	1	35	349.00bB
Hohenlohe W	4	11	190.00bG
HöschE.u.St.	1	20	327.00b
HumboldMa.	7	8	136.00B
Ilse Bergb.	1	24	441.25G
JeserichVA.	1	5	101.25G
do. abg.	1	9	140.80G
Jossenitz K.	1	8	109.50bG
Kahla Porz.	1	18	330.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	173.25bG
KaplerMsch.	1	0	67.60G
Kattowitz.Bg	4	14	243.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	263.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	345.50G
Kön.Marienh	1	0	—.—
Königsborn	1	15	235.00bG
KönigszeltP.	7	7½	162.50bG
Gbr. Körting	1	8	135.75bG
Kruschw. Z.	7	24	312.00bG
Kyffhäuserh	1	12	209.00b
Lahmeyer E	4	4	127.00bG
Lapp, Tiefb.	1	0	24.10G
Lauchhamm.	7	10	191.75bG
Laurahütte	7	4	179.40b
Leonh. Brnk.	7	9	160.00bG
Leykam Jos.	1	5	135.25B
L.Löwe & Co.	1	18	296.50b
Lothr.E.dp.a	7	0	24.75b
do.do. St.Pr.	7	0	72.25G
Luck.&Steff.	1	6	104.75B
Lüneb. Wchs	7	9	143.10bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	213.00bG
MarkWstf Bg	7	6	128.00bG
Magdeb.Gas	1	6	108.75G
do. Bergw.	1	32	511.00G
Marie ks.Bg.	7	4	89.00G
MarienhKotz	4	8	127.25bG
M.-F.Kappel	7	28	455.25bG
MArmStrube	1	0	36.50bB
MchWbLind.	1	20	204.00b
Mix&Genest	1	3	90.90b
MhleRüning.	7	24	350.25bG
Mühlh.Brgw.	1	11	182.00bG
NeptunSch.	1	0	85.90b
NeueBd.A.-G	1	10	127.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	9.00bB
Niederl. Khl.	4	11	204.00bG
Nitritfabrik	4	16	233.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	56.00bG
do. Gummi	1	2	90.50b
do. Jute L. B.	1	5	94.80G
do. Wollkäm.	1	10	146.00bG
ObschlEisb	1	3½	105.50bG
do.Eisenind.	1	0	88.60b
do. Kokswrk.	1	12	195.00G
do.Prtl.Zem.	1	3	170.50bG
Oppeln. Zm.	1	5	158.00bG
Orenst.&Kop	1	14	211.25bG
Osnab. kupf.	7	6	100.50bG
Ottens.Eisen	1	5	95.50G
Panz. Geld.	7	6	130.00b
Pauksch M.	N	0	26.00G
Petersb.El.B	1	7½	133.50G
do. V.-A.	1	10½	174.80b
Petrolw. V.A.	1	0	17.25G
Phönix Lit.L.	7	15	258.75bG
Ravensb Sp	1	0	114.10G
Reichelt Met	1	14	222.00bG
Rhein. Brnk.	4	9	180.00bG
do. Metallw.	O	0	91.25G
do.Nass. Bw.	1	24	316.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	173.60bG
do.Wstf. Ind.	1	6	144.75B
do. do. Klkw.	7	12	183.00bG
RiebeckMtw.	4	12	190.80b
J. D. Riedel	1	12	449.00bG
Rombch.Hütt	7	9	180.20bG
Rosenth.Prz.	1	18	302.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	121.50b
do. Zucker	O	10	145.50bG
Rothe Erde	7	0	18.00G
Rütgers Wk.	1	12	195.00G
SächsBöh Z	1	5	167.00B
Sangerh. M.	O	8	199.10b
Sarotti	7	12	188.50bG
Schering	1	12	240.00bG
Schl.el.uGas	1	10	191.75G
Schl.Prtl.Zm	1	1	146.50bG
H.Schneider	1	10	161.10bG
Schomburg.	O	7	143.25bG
Schoening	5	8	132.60b
Schuckert El	8	7½	160.70b
Seebeck Sch	7	0	44.00bG
Siemens Gl.I	1	14	236.50G
Siem.& Hlsk.	8	12	243.25bG
SiemensEl.B	O	6½	127.80b
Simonius Cll	1	6	108.00G
Spnn Renner	1	6	112.00bG
SpritbankAG	O	24	387.50bG
Stadtberg. H	7	1	106.25bG
Stahl&Nölke	7	0	153.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	159.75bG
Stett. Vulkan	1	11	210.08bG
StollwrckVA.	1	6	119.80G
Stolb.Zink-A	1	0	132.00bG
StralsSpielk	7	7½	—.—
Tecklenbrg	1	4	132.25bG
Tel. Berliner	7	8	187.25bG
Teltow-Kan.	—	frc.	43.75B
Terra A.-G.	6	10	116.50bG
Tr. Grossch.	7	0	92.00G
do.N.Schönh	1	0	88.00G
do.N BotGart	—	frc.	100.00B
do BrlNrdost	1	0	214.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.00bG
Teuton.Misb	1	5	178.00bG
ThaleEis StP	1	18	287.00bG
Fr. Thomée	7	6	109.75G
Trachenb. Z.	7	8	145.90b
UnionBaug.	1	7	101.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	1[illegible]	171.00G
Warzin. Pap	1	12	130.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.00bG
do.CölnRw.P	1	18	313.00bG
do.Mörtel-W	1	5	125.00bG
do. Metw.Hll.	O	[illegible]	166.00G
do. Nickelw.	4	18	283.00bG
do.Zypen&W	7	10	183.50bG
VictoriaFahr.	O	6	105.25bG
VogelTel.Dr.	O	11	176.80G
Vogtl. Masch	7	30	617.25bG
Vorwohl.P.C.	1	15	250.00bG
WandererF	O	27	404.50bG
Westeregln.	1	10	193.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.50bG
Westfal Cem	1	5	149.25bG
Westf.Dr.Ind	7	7	158.50bG
do. Kupfer	7	5	106.00G
do. Stahlw.	7	0	63.00B
do. Bd.A.G.	—	frc.	616.00bG
Wicking P.C.	1	4	113.50bG
Wiel & Hrdtm	8	8	119.75b
WilkeGasom	4	6	99.10G
Witt. Gussst.	7	9	196.50bG
do. Stahlrhr.	7	6	210.25bG
Wrede Mälz.	9	3	72.00bG
ZechauKrb.	1	0	99.60G
ZeitzerMsch	7	18	304.60bG
Zellst Waldh	1	15	235.00bB

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.625b
Kopenhg.	8 T.	5	112.25b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.485B
do.	8 T.	3½	20.45G
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.70b
Neuyork	vista	—	4.20bB
Paris	8 T.	3½	81.15bB
Wien	8 T.	5	84.75b
Schweiz	8 T.	4	81.00B
Stockhlm	10 T.	5	112.25bB
Ital. Plätze	10 T.	5½	80.15G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.47b
20-Franks-Stücke	16.26b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.46G
Franz.Bankn. 100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	84.85b
Russ. Noten 100 R.	215.80b
do. Zoll-Kup. kl.	323.70b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die Beiträge der Betriebsunternehmer der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Kalenderjahr 1911 liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserem Bureau 1 — Zimmer 19 des Rathauses — **während 2 Wochen und zwar vom 9. bis 22. d. Mts.** in den Dienststunden aus.

Binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande (Stadtausschuß) hierselbst Widerspruch erheben.

Nach der von der Berufsgenossenschaft für das Jahr 1911 aufgestellten Umlageberechnung sind im hiesigen Sektionsbezirk für jede Mark Grundsteuer 3,31 Mark Beitrag aufzubringen.

Thorn den 2. April 1912.

Der Stadtausschuß.

Bekanntmachung.

Der in Gemäßheit des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Thorn, vom 27. Oktober und 7. Dezember 1891 und des Nachtrages vom 27. Juni 21. August 25 September 1901 für das Sommerhalbjahr 1912 13 für die vorbezeichnete Schule festgesetzte Stundenplan wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Klasse I	Holzarbeiter	Dienstag und Freitag	von 4½—6	Zimmer 1, I
	desgl.	"	" 6 — 8	" 2, II
Klasse II	desgl.	Dienstag und Donnerstag	" 6 — 8	" 3, I
	desgl.	"	" 4½— 6	" 2, II
Klasse I	Metallarbeiter	Montag und Freitag	" 6 — 8	" 8, I
	desgl.	Dienstag und Donnerstag	" 6 — 8	" 5, II
Klasse II	desgl.	Dienstag und Mittwoch	" 6 — 8	" 8, I
	desgl.	Freitag und Sonnabend	" 6 — 8	" 5, II
Klasse IIIa	desgl.	Dienstag und Freitag	" 6 — 8	" 1, I
	desgl.	Montag und Mittwoch	" 6 — 8	" 6, II
Klasse IIIb	desgl.	"	" 6 — 8	" 2, I
	desgl.	Dienstag und Freitag	" 6 — 8	" 3, II
Klasse IV	desgl.	Donnerstag und Freitag	" 6 — 8	" 2, I
	desgl.	Montag und Mittwoch	" 6 — 8	" 3, II
Klasse I	Schuhmacher und Schneider	Dienstag und Donnerstag	" 4½— 6	" 8, I
	desgl.	"	" 6 — 8	" 6, II
Klasse II	desgl.	Mittwoch und Donnerstag	" 4½— 6	" 6, II
	desgl.	"	" 6 — 8	" 7, I
Klasse III	desgl.	Montag und Freitag	" 4½— 6	" 6, II
	desgl.	"	" 6 — 8	" 3, I
Klasse I	Sattler und Tapezierer	Mittwoch und Freitag	" 4½— 6	" 8, I
	desgl.	" " "	" 6 — 8	" 1, II
Klasse II	desgl.	" " "	" 6 — 8	" 1 u. 7, I
	desgl.	" " "	" 4½— 6	" 1, II
Klasse I	gemischte Berufe (Zeichner)	Montag und Dienstag	" 6 — 8	" 7, I
	desgl.	" " "	" 4½— 6	Zeichensaal
Klasse II	desgl.	" " "	" 4½— 6	Zimmer 9, I
	desgl	" " "	" 6 — 8	Zeichensaal
Klasse I	gemischte Berufe (Nichtzeichner)	Dienstag, Donnerstag, Freitag	" 6 — 8	Zimmer 9, I
Klasse II	desgl.	Dienstag, Mittwoch, Donnerstag	" 6 — 8	" 1, I
Klasse I	Bäcker	Montag und Donnerstag	" 11½—2½	" 2, I
Klasse II	desgl.	Dienstag und Freitag	" 12 — 3	" 3, I
	Barbiere, Kellner, Köche	" " "	" 2 — 5	" 9, I
	Vorklasse	Dienstag, Donnerstag, Freitag, Mittwoch	" 6 — 8	" 4, I

Das Sommersemester beginnt am 10. April. Schüleranmeldungen werden Dienstag und Freitag abends von 6—6½ Uhr entgegengenommen.

Thorn den 25. März 1912.

Der Magistrat.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Seglerstraße 28, 3 Tr.** Carl Müller, Lohndiener.



Königliche Domäne Zaskotsch-Hohenkirch Westpr. offeriert folgende vom westpreußischen Saatbauverein anerkannte gut gereinigte Saaten:

Strube's Viktoria-Erbsen mit 360 M. pro Tonne,
grüne Folger-Erbsen mit 360 M. pro Tonne,
Heine's Hanna-Gerste mit 240 M. pro Tonne,
Svalöf's Svanhals-Gerste mit 230 M. per Tonne
in neuen Säcken à 1 M. auf Saatguttarif ab Station Hohenkirch gegen Nachn.

Schultornister Schultaschen Frühstückstaschen empfiehlt in allen Preislagen und größter Auswahl
M. Fischer, Altstädt. Markt 35, **Spezial-Geschäft für Offenbacher Lederwaren.**

Hüte werden modernisiert und zum Reinigen angenommen Bachestraße 16, 1 Tr.

Kinder- und Sportwagen in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Bernstein & Comp., Thorn, Gerberstr. 33/35.

Toilette-Seifen
Parfümerien
Mundwasser
Kopfwasser
Mittel zur Hautpflege
Schwämme
Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kämme
empfehlen
Anders & Co., Gerberstrasse 33/35.

Molken vorzügliches Schweinefutter, per Liter ½ Pf., hat regelmäßig abzugeben **Zentral-Molkerei.**

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pf. an, Gold-Tapeten " 20 " " in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 260 **Gebr. Ziegler, Lüneburg.**

Bekanntmachung

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. sie von demselben abzumelden, wie solches in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafen bis 20 Mark** oder im Unvermögensfalle mit **Haft bis zu drei Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Sommerhalbjahr hat mit dem **heutigen Tage** begonnen. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am **Dienstag und Freitag jeder Woche, abends von 6 6½ Uhr bei dem Herrn kommissarischen Gewerbeschuldirektor Busse, im neuen Schulgebäude** im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoß), Eingang **(Hauptportal) gegenüber dem Gerichtsgefängnis.**

Nachmeldungen und Abmeldungen werden vom Herrn kommissarischen Gewerbeschuldirektor Busse am Dienstag und Freitag jeder Woche zu derselben Zeit entgegen genommen.

Thorn den 10. April 1912.

Das Kuratorium der Gewerbeschule.

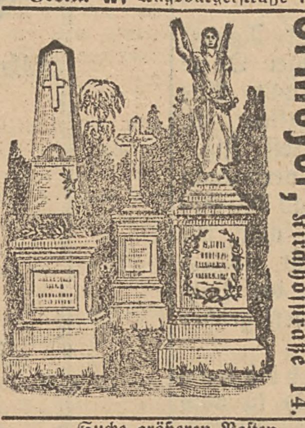
Adreßbuch für **Thorn Stadt und Land 1912**
— Preis 5 Mark —
ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei Thorn, Katharinenstr. 4.

Die vorbestellten Exemplare werden der Reihe der Bestellung nach den Empfängern zugestellt.

Tuchausschnitt! 10 % Rabatt.
Moderne Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosen, Westen, Kammgarne, blaue Cheviots für Knaben und Mädchenanzüge. Sämtliche Futtersachen und Knöpfe.
Tuchhandlung Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 22.

Geschäfts- oder Lagerkeller in meinem Hause von sogleich zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße 16.

Mein Korrespondenz-Zirkel erstrebt durch einen wohlorganisierten **Briefwechsel** die Bekanntschaft mit einem gleichwertigen Charakter **behufs baldiger Ehe.** Abteilung B.
Geistiger Gedankenaustausch. Prospekte kostenlos. Streng reell. Diskretion Ehrensache.
Korrespondenz-Zirkel, Otto Stern, Berlin W. Augsburgerstraße 73.



S. Meyer, Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.

Suche größeren Posten **Buxbaum.** Angebote, wenn möglich bemustert, erbittet **F. Jenz,** altstädt. ev. Kirchhof.

Schaer & Co., Kammerjäger, Breslau X.
Vertilgung und Ausrottung sämtlichen Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten, Kakerlaken. Halte Ihr Grundstück unter Garantie dauernd von Ungeziefer rein. Bitte um sofortige Bestellungen an die Geschäftsstelle der „Presse“. Zu Thorn anwesend.

Breslau III. Freiburgerstrasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt gegründet 1903, für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911 **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,
186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten
(darunter 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima, 9 die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums 24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia, 3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich u. 28 Einjährige.
Seit Ostern 1911 auch **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**
Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Posen O. 1, Kohleisstraße 22.
Heimann'sche staatl. konz. Vorbereitungsanstalt für die Einj.-Freiw., Primaner- u. Abitur.-Prüfungen, sowie zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Lehranstalt. Halbjährliche Versetzung. Streng beaufsichtigtes Internat. Im letzten Jahre bestanden 60 Prüflinge. Illustrierte Prospekte nebst Empfehlungen gratis und franko.



In grossen Dosen à 20 Pf. Ueberall zu haben.

Oliva bei Danzig, Luftkurort und Ostseebad.
Wundervolle Lage. Entzückende, meilenweite Laub- und Nadelholzwaldungen auf den Ausläufern des Uralisch-Baltischen Höhenzuges. Ozonreiche Luft. Herrlicher, freier Seestrand mit feinkörnigem Sand. Kräftiger Wellenschlag. Sehr gesundes Klima. Keine Kurtaxe.
Auskunft und illustrierter Führer durch die Kurverwaltung.



Trottoir-legungen mit hydraul gepresst. Granitoidplatten I. a erk. Güte unt. weitgeh. Gar. führ. d. geschult. Person. aus. Gross. Lag. a Zementflies ein- u. zweifarb., v. M. 2.90 a. Tel. 16. Kampmann & Cie., Graudenz.

Zinshäuser und Villen in Danzig, Danzig-Langfuhr, Elbing, Graudenz, Oliva, Thorn und Zoppot, sind durch uns verkäuflich.
Weissermel & Scheller, Danzig, Vorstädt. Graben 2 — Fernsprecher 3180.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt erlangt man durch eine gründliche **kaufmännische Ausbildung,** welche in nur 3 Monaten erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte gratis Institutsnachrichten zu verlangen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut Danzig Otto Siede Elbing.

Mutterhaus vom roten Kreuz zu Gnesen, Krankenhaus und staatlich anerkannte Krankenpflegeschule, nimmt auf **Jungfrauen u. Witwen** zur Ausbildung als Schwestern für **Krankenpflege, Gemeinde, Kleinkinderschule, Haushalt, Bureau, Apotheke, Röntgen.**
Es bietet seinen Schwestern gesicherte Lebensstellung und Pensionsberechtigung.
Näheres durch **Frau Oberin**

Zahle pro Zahn bis 1 Mark für ganze oder Teile **künstl. alte Zahngebisse.** Kaufe Sonnabend den 13. d. Mts., vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr, im Hotel „Thorner Hof“, Zimmer Nr. 19. **Frau M. Krüger.**

Tapeten und Farben empfiehlt zu billigen Preisen **Marie Leppert,** Thorn-Mocker, Lindenstraße 18.

Suche Garnitur u. Spiegel zu kaufen. Angebote unter **A. Z. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gallensteinkranken kann ich eine einfache, kurze und schmerzlose Kur empfehlen.
Ueber 100 Personen, darunter meine alte, **75jährige** Mutter, unterzogen sich auf meine Empfehlung dieser Kur und wurden gesund. Auskunft erteilt gerne gegen 10 Pf. Rückporto
Schmidt, Lehrer, **Wertheim bei Nakel,** Bez. Bromberg.

Große Auswahl Herren- u. Knabengarderoben höchster Neuheiten.
Herren-Anzüge von 12.50—40 Mk.
Herren-Paletot u. -Ulster von 14—38 Mk.
Herren-Beinkleider von 3—12 Mk.
Jünglings-Anzüge von 8—20 Mk.
Einsegnungs-Anzüge von 10—20 Mk.
Knaben-Anzüge von 3.50—16 Mk.
Herren-Hüte schick — elegant.
Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz zu billigen Preisen.
Theophil Wisniewski, Bäckerstraße 35.

J. M. Wendisch Nachfl., Seifenfabrik, **33 Altstädt. Markt 33,** empfiehlt **sämtl. Toilette-Artikel** sowie **Parfüms, Toiletteseife u. Artikel für die Haut- u. Nagelpflege. Kosmetische Präparate** erster deutscher, englischer, französischer Fabriken.

Geschnittene Kanthölzer in Kiefer, Tanne und Laubhölzern, sowie **Bretter** in sämtlichen Stärken, zu Bau- und Tischlerware geeignet, **Zaunschwarten, Pfähle und Riegel** offeriert zu soliden Preisen **Baugeschäft E. Hoffmann,** Lindenstraße 26.

Zu verkaufen
1 Jagdwagen auf Patentachsen,
1 Familienwagen mit bequemem Rücksitz,
1 vierrädr. Dogkart, auch mehrere leichte **Einspännerwagen** habe wieder billig abzugeben.
W. Mikolajczak, Wagenbauer, Thorn, Araber- und Bäckerstr.-Ecke.

Drilling mit Zielfernrohr, vorzüglich im Schuß, billig zu verkaufen. Anf. u. **W. K. 30. postlag. Thorn.**

Jagdhündin, deutsch, Kurzhaar, braun, 1 Jahr alt, unverdorben, billig zu verkaufen, eventl. gegen **Teckelrüde** zu vertauschen. Ang. unter **A. B. 30,** postlagernd Thorn.



Massives Grundstück mit gutgeh. Kolonialwarengeschäft zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.



1 hochtr. Kuh hat zu verkaufen **M. Mey,** Ottlotschin.



Hochtragende **Kuh** steht zum Verkauf. **O. Grimm,** Gramtschen.

Habe noch ca. 60 Zentner prima **Havanna-Saatgerste,** à Zentner 10 Mk., zu verkaufen. **Janssi,** Luben, Post Heimsoot.

200 Zöpfe werden Freitag, Sonnabend, Sonntag wegen Umbaues spottbillig verkauft **Araczewski,** Culmerstr. 24. Bitte auf meine Firma zu achten.